



GOTTES
STIMME

HÖREN LERNEN

Marcello Corciulo

Wer sind wir

Der Adler-Dienst stellt Christen Literatur auf Spendenbasis zur Verfügung. Bisher wurden über 50'000 Bücher und CDs verschickt. Seit dem Erscheinen des Buches «Gottes Stimme hören lernen», werden Daniela und Marcello Corciulo auch als Referenten zu diesem Thema eingeladen.

Sie helfen Menschen, die Stimme des liebenden Vaters noch besser zu erkennen. Die Seminare sind eine Mischung aus Lehre und spannender Praxis. Die Geistesgaben werden auf verständliche Weise, mit Bezug zum Alltag, erklärt und eingeübt; nichts bleibt trockene Theorie. Zudem unterstützen sie Gemeinden dabei, den Dienst des «Hörenden Gebets» einzuführen. Die Bücher und CD's können über die Website bestellt werden. Es stehen auch PDFs und Hörbücher zum Download zur Verfügung.

Auf dem YouTube-Kanal (YouTube - Adler-Dienst) oder Facebook gibt es laufend neue Videos mit Kurzinputs oder Aufzeichnungen von Seminaren.

Wer informiert bleiben will, abonniert den Newsletter, welcher viermal jährlich erscheint.

Der Adler-Dienst wird über Spenden finanziert und ist ein staatlich anerkannter, gemeinnütziger Verein. Spenden sind daher steuerabzugsberechtigt. Seit 2019 sind Marcello und Daniela vollzeitlich mit diesem Dienst unterwegs, unterstützt von einem Team.

Wer Interesse hat, in kleinem oder grösserem Rahmen ein Seminar zu organisieren, kann über info@adler-dienst.ch Kontakt aufnehmen.



Weiterführende Informationen:

www.adler-dienst.ch

Auf der Website www.adler-dienst.ch findest du weitere Informationen zum Thema.

Adler-Dienst

Gorenmattsteig 5
4102 Binningen

Für Spenden sind wir dankbar!

Konto: 61-650768-5

IBAN: CH71 0900 0000 6165 0768 5

BIC: POFICHBEXXX

Gottes Stimme hören lernen

Wie wäre es, wenn wir einfach so mit Gott, dem Schöpfer des Universums, reden könnten, von Freund zu Freund, und er würde uns nicht nur hören, sondern sich mit uns auf ein Gespräch einlassen?

Wäre das nicht genial? Nun, ganz so einfach ist es in der sogenannten gefallenen Schöpfung nicht, und dennoch, die Sprache Gottes kann man erlernen. Es ist möglich, diesem unendlichen Gott nicht nur Signale zu senden, sondern zu erfahren, wie er mit dir ganz persönlich in Kommunikation tritt. Gebet kann ein sehr spannender Dialog werden, und du darfst lernen, Gottes Stimme präziser zu erkennen. In diesem Buch erfährst du, wie Frauen und Männer gelernt haben, von Gott teils sehr präzise Antworten zu erhalten. Es ist für jene geschrieben, die sich danach sehnen, mehr von Gott zu hören, jene, die sich aufmachen wollen, ihr Potential, Gottes Stimme zu hören, auszuschöpfen.

Keine Zeit zum Lesen? Dieses Buch existiert auch als Hörbuch im mp3 Format. Auf www.adler-dienst.ch kann es kostenlos heruntergeladen werden. Lass dir das Buch vorlesen; im Auto oder auf dem Sofa, während du in Ruhe eine Tasse Tee oder Kaffee genießt.

Stimmen zum Buch

Um unseren von Gott gegebenen Auftrag in unserem Leben auszuführen, geht es nicht nur darum, immer neu vom Heiligen Geist erfüllt und bevollmächtigt zu werden, sondern auch von ihm geleitet zu sein. Geistesleitung ist das A und O effektiven Dienstes, sonst machen wir immer zur falschen Zeit das Falsche. Geistesleitung bedingt, dass wir Gottes Willen in einer bestimmten Situation erkennen. Da der Heilige Geist in geisterfüllten Menschen lebt, ist es wichtig, seine oft feine Stimme in unserem Inneren wahrzunehmen und von den vielen lauten Stimmen unserer Umwelt herauszufiltern.

Oft benutzt Gottes Geist, um zu mir zu reden, das Wort Gottes; oft benutzt er Mitmenschen und Umstände; aber am allermeisten spricht er direkt in mein Herz. Um Gottes Leitung zu empfangen, ist es wichtig, dass ich immer wieder z.B. auf Wanderungen zur Ruhe komme und auf seine leise Stimme höre. Es kann auch einmal vorkommen, dass wir falsch hören und Wege gehen, die nicht Gottes Wege sind. Dann ist es wichtig, unverzüglich wieder umzukehren und uns neu von Gott ausrichten zu lassen.

In den allermeisten Fällen erlebe ich Gottes Reden nicht als spektakulär; ich habe einfach tiefen Frieden über einer Sache, die zu tun ist, oder eben keinen Frieden. Hin und wieder benutzt Gott auch Träume in meinem Leben, so zum Beispiel, als er mich letztthin in zwei aufeinanderfolgenden Träumen anwies, bei Bundesrätin Doris Leuthard wegen den geplanten Eröffnungsfeierlichkeiten des Gotthard-Basis-Tunnels zu intervenieren.

Als Schatzgräber Gottes erlebe ich seine Leitung im Moment besonders auf zwei Bereichen: Einerseits bei der Freisetzung von Gottes Gaben in einzelnen Menschen, damit sie zum Leuchten kommen, und andererseits bei der Suche und Freisetzung von prächtigen Mineralien und Kristallen. Mich freut es festzustellen, dass mein geistiges Gehör über die Jahre zugenommen hat und von Jahr zu Jahr weiter zunimmt. Das gibt mir Hoffnung für die Zukunft; denn ich möchte Gottes Stimme noch besser hören und seinen Willen noch schneller tun.

Oft braucht es einen mutigen Glaubensschritt unsererseits, um Gottes Stimme hören zu können. So ist es auf jeden Fall bei mir: Wenn ich still bin und auf Gott zu hören versuche, wie das zum Beispiel beim hörenden Gebet üblich ist, herrscht bei mir jeweils Totenstille. Es kommt einfach nichts ausser Gedanken der Langeweile. Aber fast immer, wenn ich dann beginne, laut für die betreffenden Personen zu beten und sie zu segnen, kommen mir Gedanken und Worte in den Sinn, die offensichtlich zutreffend sind. Das kann auch am Telefon sein. Immer wieder höre ich dann anschliessend: „Wir konntest Du nur wissen, dass..... Das hat mir jetzt sehr geholfen.“

Ich rede den ganzen Tag immer wieder mit Gott. Oft kommen mir dann Gedanken, „das oder jenes sollest Du jetzt tun.“ Ein grosses Vorbild diesbezüglich war da mein Grossvater, ein bodenständiger Stickereifabrikant. Ich fragte ihn einmal, warum er aufgrund der begeisterten Antwortschreiben offensichtlich immer die richtigen Dinge zur richtigen Zeit den richtigen Menschen schickte: „Weisst Du, wenn mir oder meinem Wybli (damit meinte er meine Grossmutter) in den Sinn kommt, jemandem etwas Gutes zu tun, dann machen wir es: Es könnte ja von Gott sein.“

Ich bin dankbar, dass Marcello Corciulo das vorliegende Buch zu einem der wichtigsten Themen verfasst hat, die es für einen Christusjünger überhaupt gibt. Ich finde es sehr hilfreich, dass er neben seinen grundlegenden und wertvollen biblischen Gedanken und seinen mutmachenden Erfahrungen auch eine Vielzahl verschiedener Persönlichkeiten gefragt hat, wie sie Gottes Stimme hören. „Gott spricht viele Sprachen“, hat mir meine verstorbene Mutter auf den Weg gegeben. Und zu jeder Person spricht er wieder anders.

Auch ich habe, wie der Autor, eine Geschichte mit Erich von Däniken, mit welchem ich vor Jahren im Abfluggate des Flughafens Zürich sitzend ins Gespräch kam. Ich sprach mit ihm über Gott und den Teufel, aber ich betete leider nicht mit ihm, wie es Marcello mit sichtlichem Erfolg getan hat. Nach dem Lesen des vorliegenden Buches würde ich den Mut aufbringen, Erich von Däniken zumindest zu fragen, ob ich für ihn beten dürfe.

Möge das vorliegende Buch für alle Leserinnen und Leser zum Segen werden, sodass sie Gottes Willen besser erkennen und schneller tun.

Hanspeter Nüesch, Campus für Christus

In seinem zweiten Buch schreibt, lehrt und ermutigt Marcello Corciulo sehr ansprechend über das prophetische Hören zur Ermutigung anderer, als ein Geschenk von Gott. Aber trotz Geschenk und göttlicher Gabe ist es auch eine Einladung zum Lernen, zum Üben und darin wachsen. Es ist wie eine Prophetenschule im Pocketformat, sehr praxisorientiert, packend geschrieben mit vielen Zeugnissen und geistlichem Tiefgang.

Bernhard Mössner, Leiter Gebetshaus hop Basel

Am Vorabend des Reformationsjubiläums 2017 veröffentlicht Marcello Corciulo sein zweites kleines Buch, diesmal mit dem Titel «Gottes Stimme hören lernen». Das Buch setzt bei der ur-reformatorischen Erkenntnis an, dass jeder Mensch Gottes Stimme hören darf und kann. Dies nicht auf Grund seiner Bildung, Ordination oder Weihe, Erfahrung oder Rasse, sondern weil wir geliebte Geschöpfe unseres Vaters Gottes sind, der mit seinen Kindern aus Liebe spricht.

Joachim Gauck, deutscher Bundespräsident, würdigt die welthistorische Leistung des deutschen Reformators Martin Luther so: «Die Idee des Priestertums aller Gläubigen ist ein unglaublicher Protest gegen die jahrhundertlang festgefügte Institution und gegen kirchliche Obrigkeit. Luther hat damit den Weg zur Idee der Würde jedes Menschen gebahnt.»

Marcello Corciulo hat ein kleines, aber feines Praxisbuch mit Erfahrungsberichten und praktischen Anleitungen geschrieben. Corciulo erinnert uns an unsere geschenkte Hörfähigkeit, und er ermutigt uns, diese Hörfähigkeit zu trainieren; er entlässt uns Menschen des 21. Jahrhunderts aber nicht in die Falle des sich leicht verirrenden Individualismus, wo jede/r seinen eigenen, beliebigen Gott konstruiert. Dem Hören-Lernen auf Gottes Stimme sind die Leitplanken der *Communio sanctorum* gegeben, d.h., das Gehörte wird von Geschwistern respektvoll und kritisch geprüft. Darum eignet sich das Buch einerseits als Anstoss, dass wir in unsere selbstverständliche Berufung als Christinnen und Christen hineinwachsen, und andererseits, dass wir in Gruppen oder Seminaren unser Hören trainieren.

Edi Pestalozzi, Pfarrer

Das vorliegende Büchlein ermutigt uns auf ganz verschiedene Weise, auf Gottes Stimme zu hören. In einer Zeit, in welcher alle möglichen Stimmen auf uns eindringen und unsere Aufmerksamkeit wollen, tut es dringend Not für die Kirche, die Stimme ihres Hirten zu hören. Denn von ihr kommt Klarheit, Ermutigung, Identität und Leitung. Und das sind Dinge, welche die Kirche braucht und die Welt dringend sucht.

Dominik Reifler, Pfarrer Gellertkirche, Basel

Danksagung

Ohne den Einfluss zahlreicher Menschen wäre dieses Buch nicht entstanden. In erster Linie danke ich meiner Frau Daniela, die, seit ich sie kennenlernen durfte, mich stets herausgefordert hat, meine prophetische Gabe weiterzuentwickeln und zu trainieren. Zudem hat ihr eigener Hunger danach, Gottes Stimme besser zu hören, mich angespornt, es ihr gleichzutun. An zahlreichen Seminaren haben wir in den vergangenen sechs Jahren von Menschen wie Erich Reber, Brad Jersak, Pierrot Fey, John Sagoe, Peter Helms, Gary Oates, Bob Hazlett, Walter Penzhorn, Bruno Waldvogel, Walter Bernhard, Randy Clark, Bill Johnson, Doug Addison und anderen lernen dürfen, im Prophetischen zu wachsen. Diese wertvollen Inputs, Übungen und Gebete haben unser Wachstum gefördert und beschleunigt. Gottes Stimme immer besser hören zu lernen ist ein lebenslanger Lernprozess. Besonderen Dank möchte ich auch Pfarrer Edi Pestalozzi widmen. Seine Anmerkungen und Überlegungen sind in den Text eingeflossen.

Allen voran aber möchte ich dem Heiligen Geist, meinem immer engeren Freund, für seinen Beistand und seine oft sehr praktische Begleitung danken. Ohne ihn wäre es uns allen nicht

möglich, die Stimme unseres Herrn Jesus Christus zu hören, der so gerne zu seinen Schafen redet.

Gott, der liebende Papa

Die Kommunikation zwischen Mensch und Gott begann – wie könnte es anders sein – im Paradies; im Garten Eden, an einem Ort, an dem noch alles völlig in Ordnung war. Von diesem Ort lesen wir, dass Gott mit dem Menschen im Dialog stand. Es gab keine Störfaktoren, die Kommunikation war rein und ungetrübt. Wie schön und gewaltig muss das gewesen sein!

Stell dir nun vor, der Schöpfer des Universums geht mit dir im prächtigsten Garten, den es je gegeben hat, spazieren und ihr unterhaltet euch über allerlei Dinge, Wichtiges und weniger Wichtiges. Diese Vorstellung erscheint romantisch und fast schon naiv. Möglicherweise stellst du dir die Frage, was das mit deinem realen Leben zu tun hat. Genau diese Frage versuche ich, in den folgenden Kapiteln zu klären. Ich werde dir aufzeigen, dass es Gottes Sehnsucht ist, mit dir in eine innige Kommunikation zu treten, in der du ihm nicht nur deine Anliegen vorbringen kannst, sondern wo er dir durch seinen Geist begegnet und zuweilen sehr konkrete Antworten geben möchte. Präzise Antworten, die du so vielleicht nicht erwarten würdest. Wie jede Sprache will jedoch auch diese gelernt sein.

Gott spricht aus Liebe

Weshalb sollte der ewige Gott, der das Universum geschaffen hat, mit uns, mit dir ganz persönlich in Kontakt treten und kommunizieren? Weshalb interessiert er sich für dich, für die Details, die schönen und weniger schönen Dinge in deinem Leben? Weshalb wünscht er sich eine innige Liebes-Beziehung mit dir? Weil er dich unendlich liebt! Die Bibel sagt, dass Gott den Menschen geschaffen hat, um Gemeinschaft mit ihm zu haben. Gott ist reine Liebe! Alles, was er erschaffen hat, hat er aus Liebe geschaffen, auch dich.

Tragischerweise lief die Sache im Paradies, wo es diese freundschaftliche Beziehung gab, «etwas schief». Sünde kam in die Welt und trennte uns alle von Gott. Damit diese innige Gemeinschaft wieder möglich wird, hat Gott seinen einzigen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt. Er demonstrierte seine Liebe und machte den Weg zum Vater wieder frei. Jesus sagt:

Ich bin gekommen, dass sie Leben haben sollen – und zwar Leben in der ganzen Fülle. (Johannes 10,10)

Um dies möglich zu machen, starb Jesus Christus als Opferlamm am Kreuz, nahm die Sünde hinweg und überwand am dritten Tag den Tod. Und dies alles für dich. Damit du mit ihm wieder in eine Liebes-Beziehung treten kannst.

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. (Johannes 3,16).

Und genau deshalb müssen wir auch keine Angst vor dem Reden Gottes haben. Gott ist nicht in erster Linie ein strenger Gott, sondern ein liebender Gott.

In der Liebe gibt es keine Furcht, denn Gottes vollkommene Liebe vertreibt jede Angst. Wer noch Angst hat, rechnet mit Strafe. Bei dem hat die Liebe ihr

Ziel noch nicht erreicht. (1. Johannes 4,18)

Es begegnen mir immer wieder Menschen, die sich im Grunde genommen vor Gottes Reden fürchten. Diese Furcht blockiert und führt dazu, dass wir nicht mit unserem Vater kommunizieren und vor allem sein liebendes Reden mit uns verpassen. Wir hören ihn nicht, weil wir unterschwellig noch Angst vor seinem Reden haben. Diese Angst rührt oft aus einem falschen Gottesbild. Sie geht davon aus, dass Gott uns zurechtweisen will, uns die Freude rauben will und uns irgendwelche Dinge sagen würde, die uns bedrängen könnten. Wenn du aber das Reden Gottes durch seinen Heiligen Geist entdecken lernst, wirst du realisieren, dass er primär über die Beziehung zwischen dir und ihm sprechen wird. Über diese Liebesbeziehung, die noch enger, intimer und freundschaftlicher werden kann. Er hat den genialsten Plan des Universums, das Erlösungswerk von Jesus Christus, nicht geschaffen, um dich zu tadeln. Gott sucht die Nähe zu seinen Kindern, deshalb hat er für uns diese Brücke zu ihm gebaut. Diesen Grundsatz gilt es zu verstehen, wenn wir uns auf den Weg machen, um die Stimme des Heiligen Geistes zu hören.

Gott, dem liebenden Vater, geht es in erster Linie um enge Freundschaft, und in dem Gebet, das wohl alle Christen kennen, dem «Unser Vater», nennt Jesus den allmächtigen Gott Papa.

Das Wort «Vater», welches Jesus gebraucht, ist im aramäischen Urtext ein Kosewort und kann am besten mit «Papa» übersetzt werden. Kosenamen werden meist unter Personen vergeben, die in einer engen Beziehung zueinander stehen wie Verliebte, Ehepaare oder Eltern, Freunde und Kinder. Genau so sollen wir Gott ansprechen, denn das ist sein innigster Wunsch. Dass Jesus seine Jünger lehrte, den allmächtigen Gott als Papa zu bezeichnen, war in jener Zeit revolutionär und ist es heute noch. In keiner anderen Religion werden wir aufgefordert, Gott als liebenden Papa zu bezeichnen. Auf der Basis dieses Verständnisses werde ich aufzeigen, dass Gott mit dir über viele Dinge, auch über Details in deinem Leben, reden will.

Söhne und Töchter Gottes

Die Bibel nennt die Christen an vielen Stellen Söhne und Töchter des Allerhöchsten. Was für ein Vater wäre dies, der nicht mit seinen Söhnen und Töchtern kommunizieren würde, über persönliche Dinge, über einfache Dinge, über alltägliche Dinge, über Dinge, die dich/uns beschäftigen? Ein tieferes Verständnis von Sohn- und Tochterschaft wird uns helfen, zu verstehen, dass Gott die Kommunikation sucht und sich danach sehnt. Im Lichte dieses Verständnisses werden wir erkennen, dass wir Gott Fragen stellen dürfen, genauso, wie Kinder ihren Eltern Fragen stellen. Die Beziehung zu Gott kann wachsen, und wenn diese Beziehung wächst, können auch Kommunikation und Verständnis zunehmen.

Ich bete darum, dass Gott – der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater, dem alle Macht und Herrlichkeit gehört – euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung gibt, damit ihr ihn immer besser kennen lernt. Er öffne euch die Augen des Herzens, damit ihr erkennt, was für eine Hoffnung Gott euch gegeben hat, als er euch berief, was für ein reiches und wunderbares Erbe er für die bereithält, die zu seinem heiligen Volk gehören. (Epheser 1,17–18)

Jesus Christus, der Sohn Gottes, spricht in Johannes 10,27: «Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir.» In dieser Analogie steckt mehr als Poesie und Bildhaftigkeit. Diese Aussage enthält mehrere Wahrheiten, die auf diversen Ebenen verborgen sind. Einige davon möchte ich zu entschlüsseln versuchen. An den Beginn dieser Aufschlüsselung stelle ich eine Begebenheit, die in diversen Zeitungen und Zeitschriften zu lesen war. (z.B.: St. Galler Tagblatt, 3. August 2013)

Ein Schafhirte im Raum Karlsruhe musste eines Tages entdecken, dass ihm in der Nacht seine gesamte Herde mit insgesamt 111 Schafen gestohlen worden war. Er meldete dies der Polizei, und diese machte sich auf die Suche nach den Tieren. Wochen später erfuhren die Behörden, dass in Köln ein Grosstransport von 5000 Schafen in die Türkei geplant war. Sie informierten den Hirten und schlugen ihm vor, zu jenem Bahnhof zu kommen und herauszufinden, ob sich welche von seinen Schafen in der Herde befänden.

Am entsprechenden Tag stand der Hirte mit Polizisten auf dem Güterbahnhof Köln, und eine riesige Herde Schafe zog an ihnen vorbei. In kurzen Abständen liess nun der Hirte seinen Lockruf erschallen, und siehe da – nach und nach löste sich ein Schaf nach dem anderen aus den 5'000 anderen Schafen. Als alle Tiere verladen waren, zählte man die kleine Herde, die sich um den Hirten gesammelt hatte. Es waren zum Erstaunen aller genau 111 Schafe. Selbst die Polizisten waren überwältigt und davon überzeugt, dass diese Schafe das Eigentum des Hirten sein mussten.

Faszinierend, wie die Schafe auf die Stimme ihres Hirten hören und ihr vertrauensvoll nachfolgen. Jesus Christus selbst bezeichnet sich ebenfalls als guten Hirten, der mit uns Menschen eine Beziehung haben möchte. Er ruft uns! Lerne seine Stimme kennen.

*Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir.
(Johannes 10,27)*

Jesus spielt hier auf eine damals gebräuchliche und allgemein bekannte Praxis an: Über Nacht wurden alle Schafe des Dorfes, die aus mehreren Herden bestanden, in eine gemeinsame Umzäunung getrieben. So brauchte man nur einen Wächter und konnte die Schafe sowohl vor Dieben als auch vor wilden Tieren schützen. Wenn nun am nächsten Morgen der jeweilige Besitzer wieder kam und rief, dann folgten ihm nur seine Tiere, die anderen ignorierten diese Stimme. Danach rief der nächste Hirte, und auch jenem folgten wiederum ausschliesslich seine eigenen Schafe. Die Schafe kennen tatsächlich die Stimme ihres Hirten, und sie werden freiwillig auch keiner anderen Stimme folgen.

Die Stimme eines jeden Menschen ist wie ein Fingerabdruck, einmalig und einzigartig. Dies machen sich die Schafe zu Nutze. Im Laufe der Zeit lernen sie die Stimme ihres Hirten genauestens kennen und unterscheiden diese von anderen. Spannend dabei ist aber, dass die Lämmer, die jungen Schafe, die Stimme des Hirten noch gar nicht kennen. Die jungen Schafe werden also nicht mit einer «besonderen Gabe» geboren, sondern lernen die Stimme mit der Zeit kennen. Zu Beginn orientieren sich die Lämmer an den erwachsenen Schafen, bis sie selber gelernt haben, die Stimme des Hirten und ihre Klangfarbe von anderen Stimmen zu unterscheiden. Der ganz grosse Unterschied zu uns Christen besteht nun darin, dass wir bezüglich dem Hören der Stimme unseres Hirten oft Lämmer bleiben. Der Schritt vom Lamm, welches das Potential hat, Schaf zu werden, erfolgt bei uns Menschen bezüglich des Hörens der Stimme unseres Hirten nicht

automatisch.

Die Analogie vom Lamm und dem Schaf lässt sich auch biblisch belegen, denn als sich Jesus mit Petrus über seine Zukunft unterhält, trägt er ihm auf: «Weide meine Lämmer» (Johannes 21,15). In Bezug auf das Hören seiner Stimme erwähnt Jesus jedoch Schafe, weil er weiss, dass Lämmer erst lernen müssen seine Stimme zu hören.

Talente entdecken und aktivieren

Dieses Talent, welches Gott allen Menschen geschenkt hat, muss entdeckt, aktiviert und trainiert werden. Dass diese Gabe tatsächlich in uns steckt, basiert auf dem Versprechen von Jesus: «Der Vater wird euch an meiner Stelle einen anderen Helfer geben. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch leben.» (Johannes 14,15–17, auszugsweise). Mit dem Helfer meint Jesus den Heiligen Geist, welcher an Pfingsten ausgegossen worden ist. Einige Kapitel zuvor (Johannes 3,1–21) erklärt Jesus, dass, wenn wir ihn in unser Herz lassen, wir «aus dem Heiligen Geist geboren werden», welches die Voraussetzung ist, um mit Gott in einen permanenten Dialog zu treten. In der Apostelgeschichte, meinem persönlichem Lieblingsbuch der Bibel, lesen wir von zahlreichen Menschen, die mit Gott durch den Geist Gottes kommunizierten.

Als Teenager las ich diese Geschichten mit Faszination und dachte mir: «Meine Güte, das ist so cool, das möchte ich auch erleben.» Es dauerte jedoch ein paar Jahre, bis ich lernen durfte, dass die Apostelgeschichte eigentlich nicht abgeschlossen ist, sondern in einem gewissen Sinne mit uns Christen auch heute noch weitergeschrieben wird. Damit meine ich, dass wir dazu berufen sind, all die Dinge, die in der Apostelgeschichte beschrieben sind, selber zu erleben. Voraussetzung ist jedoch, dass wir ein kindliches Vertrauen entwickeln.

*Denn welche sich von Gottes Geist leiten lassen, die sind Kinder Gottes...
ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: «Abba, lieber
Vater!»
(Römer 8,14–15)*

Für ein Kind Gottes scheint es also normal zu sein, Gottes Stimme zu hören, und zwar nicht nur einmal im Jahr oder zweimal im Leben. Stell dir eine Kommunikation mit einem guten Freund vor, mit deinem Ehepartner, deiner Ehepartnerin, deinen Kindern. Kann die Beziehung gelingen, wenn du nur einmal im Jahr ein inniges Gespräch führst? Manche Christen argumentieren: «Wir haben die Bibel, sie sagt uns alles, was wir wissen müssen.» Sie sagt uns sehr viel und ist die absolute Richtschnur, doch stell dir eine Beziehung vor, in der sich Mann und Frau einmal pro Jahr einen Brief schreiben und dann beschliessen: «Wir müssen nun nicht mehr miteinander reden, denn es liegt nun alles schriftlich vor.» Eine Liebesbeziehung kann nicht ausschliesslich auf der Basis von schriftlich vorgelegten Richtlinien funktionieren. Die Bibel zu kennen, ist ungemein wichtig; sie ist die Offenbarung Gottes an uns. Dennoch können wir lernen und erwarten, dass Gott mit uns auch über alltägliche Dinge spricht, die nicht in der Bibel festgehalten sind.

Wie kann nun dieses Reden Gottes konkret aussehen? Da dieses Reden Gottes sich bei jedem Menschen unterschiedlich entwickelt, findest du im zweiten Teil dieses Buches Interviews mit Frauen und Männern, die schildern, wie sie gelernt haben, Gottes Stimme zu hören. Hier ein Beispiel, wie ich mit dem Heiligen Geist kommuniziere und er mir, wie ich es nenne, auf verschiedenen Kanälen antwortet.

Weihnachtsgeschenk gesucht

Meine Frau und ich sind beide nicht Menschen, die Weihnachtsgeschenke bereits im Herbst einkaufen; im Gegenteil, wir lassen sehr viel Zeit verstreichen und kommen dann oft etwas unter Druck. So war es auch im Dezember 2014. Es war bereits der 23. Dezember, ich war noch am Arbeiten und wusste, dass ich genau eine Stunde Zeit hatte, um ein Weihnachtsgeschenk für meine Frau zu finden. Ich trat in ein Zwiegespräch mit Gott und erklärte ihm, dass ich ein kleines Problem hätte. Dass ich wieder einmal relativ spät dran sei mit Geschenken – als ob er das nicht wüsste. Ich bat ihn, mir zu helfen, in dieser kurzen Mittagspause ein Geschenk für meine Frau zu finden. Da ich in Pratteln arbeitete, hatte ich den Eindruck, ich könnte zu Ikea gehen und dort vielleicht fündig werden. Ich prüfte diesen Gedanken und hatte inneren Frieden darüber. Der innere Friede, der im Gebet über einen Gedanken aufsteigt, ist eine der Möglichkeiten, wie Gott zu uns redet (Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, Kolosser 3,15). Als die Mittagspause kam, fuhr ich Richtung Ikea und dankte Gott im Vertrauen darauf, dass ich ein Geschenk finden würde.

Ich befand mich bereits in der Tiefgarage um zu parkieren, da empfing ich einen unerwarteten Gedanken: «Du bist im falschen Laden, fahr durch die Tiefgarage hindurch hinüber zum nächsten Geschäft.» Gehört, getan! Im nächsten Warenhaus angekommen, startete ich in der Abteilung mit Fernsehern und Stereoanlagen. Ich begann Gott zu fragen, wo ich in diesem Laden nun das Geschenk finden würde. Ganz leise hörte ich den Heiligen Geist zu meinem Herzen sprechen: «Hier kannst du mich nicht richtig hören, es gibt zu viel Ablenkung, zu viele fremde Stimmen, die deine Seele berieseln. Du bist am falschen Ort! Hier kann ich nicht zu dir reden, da zu viel auf dich einprasselt.» Ich verliess diese Abteilung und versuchte mich auf die Stimme Gottes zu konzentrieren. Kaum hatte ich mich aus der Abteilung begeben, hörte ich die leise Stimme wieder: «Richte deine Augen nach vorne.» Dort sah ich Sofas, wusste aber sogleich, das konnte Gott nicht meinen, Sofas machen sich nicht so gut als Weihnachtsgeschenk. Da verspürte ich eine ganz leichte Lenkung meiner Augen auf die Wand hinter den Sofas, und wieder empfing ich einen gedanklichen Impuls: «Hinter dieser Wand findest du das Geschenk.» Ich war natürlich gespannt darauf, was sich dahinter befinden würde. Auf der anderen Seite angekommen, befand ich mich in der Vorhangabteilung. Nun erinnerte ich mich daran, dass sich meine Frau für das Schlafzimmer neue silberweisse Vorhänge wünschte. Genau diese silberweissen Vorhänge waren im Preis stark reduziert. Ich war begeistert und überwältigt und dankte Gott für dieses Geschenk, trat jedoch nochmals mit ihm in ein Zwiegespräch und sagte: «Vater, diese Vorhänge sind super, vielleicht gibt's in diesem Laden noch etwas, was Daniela gefallen würde.» Nach einer Weile hörte ich wieder Gottes Stimme zu meinem Geiste sprechen: «Geh zu den Bildern und Postern, dort wird dir genau eines ins Auge springen, welches Daniela begeistern wird.» Die Auswahl war eher gering, doch es war tatsächlich so, dass meine Augen an einem Bild besonders hängen blieben. Es war ein grosses Bild einer Blume in den Farben Rosa und Violett. Irgendwie wusste ich: «Das ist es!», war aber dennoch etwas unsicher, da meine Frau sehr viel Wert auf exakte farbliche Abstimmung legt. Würden dieses Rosa und Lila passen, und zwar genau passen? Nun, Glaube erfordert oft auch Risikobereitschaft, und ich ging sie ein, da ich wiederum den inneren Frieden verspürte. Als meine Frau das Bild am nächsten Tag auspackte, stellten wir beide fest, dass es farblich absolut und haargenau zu den anderen Elementen in unserem Schlafzimmer passte. Ich war sehr beeindruckt. Einkaufen mit Gott macht einfach Spass!

Wieder einmal zeigte mir der liebende Vater im Himmel, dass er sich für Details interessiert, die mir (und natürlich auch meiner Frau) am Herzen liegen. In nur 60 Minuten lenkte er mich von einem Kaufhaus zum nächsten und von einer Abteilung in die andere, einfach nur, weil er mich liebt. Der

liebende Vater im Himmel interessiert sich für dich, er interessiert sich für die Details in deinem Leben. Wie ich gelernt habe, auf diesen diversen «Kanälen» die Impulse zu empfangen, werde ich auf den folgenden Seiten aufschlüsseln. Es braucht dazu keinen sogenannten sechsten Sinn, eventuell jedoch ein neues Verständnis davon, wie Gott den Menschen geschaffen hat.

Die Liebe ist geduldig und gütig. Die Liebe eifert nicht für den eigenen Standpunkt, sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf. Die Liebe nimmt sich keine Freiheiten heraus, sie sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie lässt sich nicht zum Zorn reizen und trägt das Böse nicht nach. Sie ist nicht schadenfroh, wenn anderen Unrecht geschieht, sondern freut sich mit, wenn jemand das Rechte tut. Die Liebe gibt nie jemand auf, in jeder Lage vertraut und hofft sie für andere; alles erträgt sie mit grosser Geduld. Niemals wird die Liebe vergehen. Prophetische Eingebungen hören einmal auf, das Reden in Sprachen des Geistes verstummt, auch die Erkenntnis wird ein Ende nehmen. Denn unser Erkennen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. (1. Korinther 13,4–9)

Das biblische Menschenbild

Humanismus hat Grenzen; Gott kennt keine!

Als Christen sollten wir uns vom rein humanistischen Menschenbild verabschieden, denn es widerspricht dem biblischen Bild des Menschen. Die Universitäten dieser Welt lehren uns, dass der Mensch aus Körper und Psyche besteht und einen Verstand hat, der als Geist bezeichnet wird. Alles ist wissenschaftlich erklärbar, das Übernatürliche und Unsichtbare wird in die Ecke der Fabeln verbannt. Die Ratio wird zum König erhoben, der sich über die Erkenntnis Gottes stellt. Als Christen müssen wir jedoch lernen, zu erkennen, dass es eine weitere Dimension gibt, sonst bleiben wir Lämmer und werden nie Schafe.

Vom Kindergarten bis zur Universität und leider auch oft in unseren Kirchen wird uns beigebracht, was «normal» im Sinne von wissenschaftlich erklärbar ist. Dieses «normal» leitet sich jedoch von einer Norm ab, die der Erkenntnis, die uns in der Bibel vermittelt wird, teilweise widerspricht. Diese Norm basiert auf rein humanistischen und wissenschaftlichen Dimensionen, die das Übernatürliche und somit Gott selbst nicht berücksichtigt. Dies ist kein Plädoyer wider die Ratio, denn auch diese ist von Gott geschaffen, vielmehr soll es eine Aufforderung dazu sein, zu erkennen, dass es eine Dimension gibt, die jener des Verstandes übergeordnet ist und somit konsequenterweise mit aller menschlichen Wissenschaft nicht erfasst werden kann.

Gott ist Geist

Wenn wir davon ausgehen, dass Gott den Menschen in seinem Ebenbild geschaffen hat (1. Mose 1,26), dann ist der Mensch Geist, denn es heisst «Gott ist Geist» (Johannes 4,24). Die naiven

Darstellungsversuche, die Gott mit einem Bart zeigen, entsprechen nicht dem, was die Bibel über Gott lehrt und gründen auf der Fehlannahme, dass Gott einen Körper haben muss, da er den Menschen in seinem Ebenbild geschaffen hat. Dieser Rückschluss ist jedoch fatal, da er nicht biblisch ist. Gott bedarf keines Körpers und ist deshalb auch nicht Mann oder Frau, sondern eben Geist. Geist meint jedoch nicht – wie oft gemeint – Intelligenz, denn die Intelligenz, wie wir sie kennen, ist Teil des Verstandes und damit Teil der Seele. Dieses Verständnis ist vielen Menschen fern, da es mit den Ansätzen der Wissenschaft nicht erklärbar ist.

Aus biblischer Perspektive könnte man also sagen, dass der Mensch Geist ist, eine Seele hat und in einem Körper lebt. Folgende Grafik ist ein Versuch, den Menschen aus biblischer Perspektive darzustellen.

Affen bauen keine Altäre

Ein Wesenszug des Geistes ist, dass er dazu geschaffen ist, anzubeten. Tiere haben eine Seele und leben in einem Körper. Sie sind jedoch nicht im Ebenbild Gottes geschaffen und besitzen deshalb auch keinen Geist. Der Mensch jedoch ist in seinem Kern Geist und ist deshalb zur Anbetung geboren. Dies ist auch der Grund, weshalb wir in allen Kulturen auf dem Globus in allen Zeitaltern und auf allen Kontinenten Menschen finden, die Altäre bauen oder auf andere Art anbeten. Dies tun Tiere nicht, sie beten nicht an. Auch die intelligentesten Tiere zeigen keine Anzeichen von Anbetung. Kein Affe, mag er noch so intelligent sein, hat je einen Steinhäufen gebaut und darauf eine Banane geopfert.

Der Mensch als Geist mit Seele und Körper; ein biblischer Ansatz

Es gibt für mich zwei Gründe, weshalb ich die Unterscheidung von Seele und Geist betone. Erstens, da dieses biblische Menschenbild nicht an den Schulen vermittelt wird und deshalb gemeinhin nicht zum Allgemeinwissen gehört. Zweitens, und das ist der Hauptgrund, weil Gott als Geist meistens zu unserem Geist spricht, wobei wir dieses Sprechen dann in der Weiterverarbeitung mit unserem Verstand analysieren oder aufnehmen und auch umsetzen. Die Impulse empfangen wir jedoch im Geist, bevor das «Denken» überhaupt beginnen kann.

Die Grenzen des Geistes, seinen Anfang und sein Ende auszuloten, ist wiederum kompliziert, da wir als Menschen nicht dreigeteilt, sondern eben ganzheitliche Wesen sind. Die Psychosomatik versucht, die Zusammenhänge zwischen Körper und Seele aufzuzeigen. Zusammenhänge, die sehr weitreichend sind und uns vermuten lassen, dass dieselben Zusammenhänge auch für das Zusammenspiel zwischen Körper, Seele und eben Geist als Zentrum zählen. Eine klare Abgrenzung kann deshalb zeitweise schwierig sein.

Ihr könnt alle prophetisch reden (1. Korinther 14,31)

Das innere Radio

Meistens spricht Gott eher leise in unser Herz, unsere Gedanken. Seine Stimme klingt zudem oft wie unsere eigene innere Stimme oder die Stimme unseres Zwillingbruders /unserer

Zwillingsschwester, und genau deshalb sind sich viele Menschen in solchen Momenten nicht bewusst, dass sie Gott hören.

Wer Ohren hat zu hören, der höre! (Matthäus 11,15)

Gottes Stimme zu hören heisst, zu lernen, das innere Radio auf seine Frequenz zu fokussieren. In der sogenannten unsichtbaren Welt, in der auch der Heilige Geist agiert, gibt es viele Stimmen. Die Schwierigkeit liegt nun darin, diese korrekt zu filtern.

Der Heilige Geist schreit nicht, oft flüstert er. Obwohl er manchmal auch etwas lauter oder deutlicher in unsere Gedanken hinein drängen kann, ist er mehrheitlich zurückhaltend wie ein Gentleman. Je enger deine Beziehung zu Jesus, zum Vater und auch zum Heiligen Geist wird, desto leichter wird es dir fallen, zu unterscheiden, ob Impulse göttlich inspiriert sind oder aus irgendeiner anderen Quelle stammen.

Können wirklich alle Menschen Gottes Stimme hören lernen?

... was hier geschieht, ist nichts anderes als die Erfüllung dessen, was Gott durch den Propheten Joel angekündigt hat. «Am Ende der Zeit», so sagt Gott, werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgiessen. Dann werden eure Söhne und Töchter prophetisch reden; die Jüngeren unter euch werden Visionen haben und die Älteren prophetische Träume.

(Apostelgeschichte 2,16–17)

Das klingt nicht danach, als würden nur einige Wenige prophetische Impulse empfangen. Seit dem ersten Pfingsten hat diese Zeit begonnen! Auch der Apostel Paulus lässt keinen Zweifel daran, dass alle Christen dazu berufen sind, mit Gott in einen Dialog zu treten und von ihm Informationen zu empfangen. Im ersten Korintherbrief, Kapitel 14,31, schreibt er: «Ihr könnt alle prophetisch reden, sodass alle etwas lernen und alle ermutigt werden.» Vielleicht denkst du jetzt: «Ich kann aber nicht prophetisch reden». Dann gebe ich dir folgende Gedankenstütze. Würde es heissen: «Ihr könnt alle predigen, damit alle etwas lernen und alle ermutigt werden», dann würde es jedermann einleuchten, dass man dies lernen müsste und dass es mit Aufwand und entsprechender Vorbereitung verbunden ist. Genau dies gilt auch für das prophetische Reden.

Paulus doppelt nach, indem er, wie er selber sagt, einige Kapitel des Korintherbriefes zusammenfasst und auf den Punkt bringt:

Um das Ganze zusammenzufassen, liebe Geschwister: Bemüht euch um die Gabe des prophetischen Redens... (1. Korinther 14,39, Neue Genfer Übersetzung).

Wir sollen uns also alle bemühen und nicht warten, bis wir eine mystisch anmutende Gabe erhalten, die uns vom Himmel zufällt. Dieser Vers impliziert auch, dass, wenn wir uns nicht bemühen, wir nicht prophetisch reden werden. Dann bleiben wir «Lämmer» und werden keine Schafe, die gelernt haben, die Stimme des Hirten zu erkennen. Egal, wie lange du dich schon als Christ bezeichnest: Wenn du dieses Talent nicht trainiert hast, bist du auf diesem Gebiet noch ein Lamm.

Samuel lernt Gottes Stimme kennen (1. Samuel 3,2–10)

Eines Tages geschah es: Eli schlief auf seinem Platz; seine Augen waren schwach geworden und er konnte nicht mehr sehen. Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen und Samuel schlief im Tempel des Herrn, wo die Lade - Gottes stand. Da rief der Herr den Samuel und Samuel antwortete: Hier bin ich. Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen. Der Herr rief noch einmal: Samuel! Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen! Samuel kannte den Herrn noch nicht und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden. Da rief der Herr den Samuel wieder, zum dritten Mal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte. Eli sagte zu Samuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich wieder ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört. Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. Da kam der Herr, trat zu ihm heran und rief wie die vorigen Male: Samuel, Samuel! Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört.

Als der kleine Samuel die Stimme Gottes zum ersten Mal hörte, ging er davon aus, dass es sich um eine akustische, also physikalisch erklärbare Stimme handelt. Doch dem war nicht so, und er musste lernen, dass er im Geist hört. Er kannte die Spielregeln des Geistes noch nicht. Ich denke, dass wir Christen das Reden Gottes oft verpassen, da wir es als etwas «Natürliches» einordnen, seien es Gedanken oder innere Bilder. Wir verstehen vielleicht noch nicht, dass Gott mit uns unspektakulär Kontakt aufnimmt. Wir sind von der Fehlvorstellung geprägt, dass Gottes Reden mystisch und spektakulär sein müsse. Deshalb gab es im Alten Testament die sogenannten Prophetenschulen. In diesen Schulen lernten die Menschen, zu erkennen, wie Gott redet. Auch wir, die wir uns im Zeitalter des Neuen Testaments befinden, also im Zeitalter, in dem alle Gottes Stimme hören dürfen, sind aufgefordert, lebenslang in die Schule zu gehen.

Die Antenne des Geistes aktivieren

Die Fehlvorstellung, dass ausschliesslich sogenannte prophetisch Begabte Gottes Stimme genauer hören können, verhindert, dass Tausende von Christen lernen, mit ihrem Schöpfer in einen spannenden Dialog zu treten. Sie verharren im Status des Lammes und glauben sogar – aus diversen Gründen – es sei normal, Gottes Stimme nicht oder höchst selten zu hören.

Andere Christen hingegen glauben zwar, dass man Gottes Stimme hören kann, verstehen jedoch nicht, dass dies ein Lernprozess ist. Leider werden wir nicht wie die Lämmer automatisch Schafe; nein, wir müssen uns dazu entscheiden, diese «Fremdsprache» zu entdecken. Diese Gabe wird uns nicht in die Wiege gelegt, das Potential dazu haben wir jedoch alle. Dieses Potential, Gottes Stimme zu hören, muss, wie erwähnt, entdeckt, gefördert und trainiert werden. Wenn du dich aufmachst, diesen Weg zu beschreiten und diese Fremdsprache erlernen willst, kann ich dir ein spannendes, ja bisweilen sogar sehr spannendes Leben versprechen, in welchem du zu Gott Vater eine immer tiefere Beziehung entwickeln kannst.

Fünfzehn Sinne, nicht nur sechs

Gemeinhin spricht man davon, dass der Mensch fünf Sinne habe. Zuweilen vernimmt man auch die Aussage, dieser oder jener habe einen sechsten Sinn. Damit ist gemeint, dass die Person gewisse Dinge spüre oder wisse, die dem durchschnittlichen Menschen verborgen bleiben. Der Ausdruck «der sechste Sinn» ist ein Erklärungs- und Beschreibungsversuch der Dimension des Geistes. Eine Dimension, zu der wir in dem von Gott vorgegebenen Mass lernen können, Zugang zu bekommen. Ich möchte deshalb ein Konzept mit 15 Sinnen vorstellen. Die fünf Sinne des Körpers, die fünf Sinne der Seele und die fünf Sinne des Geistes.

Leibliche, seelische und geistige Ohren

Während wir mit unseren leiblichen Ohren die physikalischen Schallwellen in Dezibel objektiv und neutral wahrnehmen, kann sich unsere Seele bei einem gewissen Geräusch an etwas sehr Schönes erinnern, das wir erlebt haben, und in uns Gefühle der Freude wecken. Gleichzeitig ist es jedoch möglich, dass ein uns vertrautes Geräusch in uns Angst auslöst, obwohl es objektiv gesehen keinen Grund zur Angst gibt. Wir hören also auf der physischen Ebene, aber eben auch auf der psychischen Ebene. Konsequenterweise müsste es gemäss dem biblischen Menschenbild auch geistiges Hören geben, obwohl wir hier in einen Bereich treten, dessen Logik nicht nach den herkömmlichen Gesetzen funktioniert.

Jesus fordert uns in der Bibel über ein Dutzend mal auf: «Wer Ohren hat zu hören, der höre!» Damit sind die Ohren deines Herzens oder eben deines Geistes gemeint. Weshalb wohl betont Jesus dies so oft? Vielleicht deshalb, weil unsere geistigen Ohren die schwächsten sind?

Wissen ist gut, Erleben schenkt Glauben

Als ich das Prinzip der 15 Sinne für mich entdeckte, leuchteten mir zwei Sinne voll und ganz ein: Das «Hören im Geist», also gedankliche Impulse empfangen, die nicht aus meiner Psyche hervorgehen, und «Sehen im Geist», innere Bilder empfangen, welche ich nicht selber über meine Phantasie produziere, waren mir vertraut. In wenigen Fällen hatte ich auch schon das «Spüren im Geist» erlebt, indem ich einen Schmerz verspürte, von dem ich wusste, dass er nicht der meine war, sondern ein Hinweis Gottes. Oft ein Hinweis darauf, dass Gott eine Person heilen möchte, die genau diesen Schmerz empfand. Mit dem Riechen oder Schmecken im Geist hatte ich jedoch keine persönliche Erfahrung und schrieb sie deshalb als unnötig oder gar als übertriebene charismatische Spinnerei ab. Doch Gott wollte mich eines Besseren belehren.

Der Duft der Rosen

Daniela ist seit ihrer Jugendzeit mit Tanja, einer prophetisch begabten, besser gesagt geschulten Frau befreundet. Gemeinsam sind sie seit Jahren daran, das Prophetische in ihrem Leben zu entdecken und zu trainieren. Als Tanja bei uns zu Gast war, erzählte Daniela ihr von unserem Unglück, dass der Backofen nicht mehr funktionierte; als sie ihn benutzen wollte, knallte es und danach lief nichts mehr. Die Sicherung ersetzen brachte keine Verbesserung. Nachdem wir alles, was im Rahmen unserer Fähigkeiten möglich war, versucht hatten, um ihn wieder zum Laufen zu bringen und sogar zweimal für den Herd gebetet hatten, war ich schon auf eine grosse Reparatur-Rechnung eingestellt.

Tanja, Daniela und ich verbrachten eine gemeinsame Zeit im Gebet, wie wir das oft tun, wenn wir uns treffen. Ganz plötzlich sagte Tanja: «Ich rieche den Duft von Rosen.» Ich lief im Zimmer

umher, konnte aber keinerlei Rosenduft aufschnappen. Es befanden sich auch keine Rosen im Raum und die Fenster waren geschlossen, deshalb dachte ich, das ist Quatsch. Tanja hielt jedoch daran fest und wiederholte, dass sie ganz klar Rosen riechen würde und dass dies immer dann so sei, wenn Jesus etwas vollbringen möchte. Daniela stand sofort auf, ging zum Herd, legte ihm die Hände auf und sprach ein einfaches Gebet. Ich beobachtete die ganze Szene mit Skepsis und dachte mir, jetzt übertreiben wir.

Nun, du ahnst sicher schon, was geschah, und vielleicht zweifelst du ein wenig an dieser Geschichte, doch Danielas Gebet zeigte Wirkung. Sie legte dem Herd die Hände im Glauben auf, betete, und tatsächlich, seitdem funktioniert der Backofen wieder. Das war für mich sehr überraschend, und hätte ich es nicht selber hautnah miterlebt, würde ich es für eine Spinnerei halten.

Wir stehen alle in einem lebenslangen Lernprozess, und an jenem Tag realisierte ich, dass «das Riechen im Geist» mehr ist als ein charismatisches Märchen. Wenn Gott durch einen Duft von Rosen wirken will, wer bin ich, dass ich dies in Frage stellen darf?

Lasst euch stattdessen einen neuen Geist und ein verändertes Denken geben. (Epheser 4,23)

... lasst uns ablegen alles, was uns behindert...

(Hebräer 12,1)

Dimensionen, die uns fremd sind

Meine Frau war im Jahr 2003 in einem missionarischen Einsatz in Afrika tätig und sagt von jener Zeit:

«Während eines Missionseinsatzes bei Gospel Fire International in Kenia durfte ich zum ersten Mal in meinem Leben Zeichen und Wunder erleben. Dinge, die ich bis dahin nur aus der Apostelgeschichte kannte, geschahen nun direkt vor meinen Augen und forderten mich heraus. Ich war sehr erstaunt. Oftmals kamen die Afrikaner mit Krücken und Stöcken zu unseren Evangelisationen und gingen singend und tanzend heim. Viele der Krücken blieben einfach liegen. Ich musste und durfte mein Denken über Gottes Wirken komplett überdenken. Ich konnte beobachten, wie zahlreiche Menschen nach der Predigt ihr Leben Jesus übergaben und nicht wenige dieser Menschen in kindlichem Glauben akzeptierten, dass Jesus Christus heute immer noch derselbe ist (Hebräer 13,8) und deshalb auch heilt.»

Kann es sein, dass wir Europäer einen verkorksten Zugang zum Übernatürlichen, also den Dingen des Geistes, haben, und deshalb bei uns solche Wunder die Ausnahme sind? Wir tun uns schwer damit, derartige Dinge zu glauben, weil wir sie (noch) nicht sehen.

Solche Geschichten strapazieren das Vorstellungsvermögen von wissenschaftlich geprägten Menschen, wie wir es in unseren Breitengraden nun einmal sind! Der Geist der Skepsis und «Königin Ratio», die leider oft auf dem Thron sitzt, machen es schwer, zu glauben. Genau deshalb haben wir nur so geringen Zugang zu den Dingen des Geistes. Wir müssen sie erst entdecken und lernen, sie einzuordnen. Wir müssen es zulassen, dass Gott unsere Grenzen sprengt und uns von ihm in neues Land führen lassen; ein Land, in dem für uns teils noch unbekannte Spielregeln

gelten.

Allgemeines Priestertum

Im Neuen Testament spricht man von allgemeinem Priestertum oder dem Priestertum aller Gläubigen (1. Petrus 2,4–9 und Offenbarung 1,6) und meint damit, dass alle Gläubigen priesterliche Aufgaben übernehmen können.

Die Verse müssen natürlich auch im Lichte anderer Verse betrachtet werden, die wiederum Berufungen und Ämter nahelegen. Dennoch gibt es im Neuen Testament ein allgemeines Priestertum. Bis zu einem gewissen Grad sind wir gemäss dem neuen Testament alle berufen und befähigt, Gottes Stimme zu hören, und wir können uns darin weiterentwickeln.

Nicht jeder wird jedoch Pfarrer, Pastor oder Prophet werden, wir alle sollen jedoch Jünger werden. Dies scheint die Stufe zu sein, die uns allen zugedacht ist, unabhängig von der persönlichen Berufung. Dies ist der kleinste gemeinsame Nenner. Betrachten wir deshalb – in Bezug auf das Hören der Stimme Gottes – was es heisst, ein ganz normaler Jünger/eine ganz normale Jüngerin zu sein, also ein allgemeiner Priester/eine allgemeine Priesterin.

Nur ein Jünger und kein Bisschen mehr (Apostelgeschichte 9,1–19)

Saulus verfolgte noch immer mit grenzenlosem Hass alle, die an den Herrn glaubten, und drohte ihnen an, sie hinrichten zu lassen. Er ging zum Hohepriester und liess sich von ihm Briefe für die jüdischen Gemeinden in Damaskus mitgeben. Sie ermächtigten ihn, auch in diesem Gebiet die Gläubigen aufzuspüren und sie – ganz gleich, ob Männer oder Frauen – als Gefangene nach Jerusalem zu bringen. Kurz vor Damaskus umgab Saulus plötzlich ein blendendes Licht vom Himmel. Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme: «Saul, Saul, warum verfolgst du mich?» «Wer bist du, Herr?», fragte Saulus. «Ich bin Jesus, den du verfolgst!», antwortete die Stimme. «Steh auf und geh in die Stadt. Dort wird man dir sagen, was du tun sollst.» Die Begleiter des Saulus standen sprachlos da, denn sie hatten zwar die Stimme gehört, aber niemanden gesehen. Als Saulus aufstand und die Augen öffnete, konnte er nicht mehr sehen. Da nahmen sie ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus. Drei Tage lang war er blind und wollte weder essen noch trinken. In Damaskus wohnte ein Jünger Jesu, der Hananias hiess. Dem erschien der Herr in einer Vision. «Hananias», sagte er zu ihm. «Ja, Herr, hier bin ich», erwiderte der Mann. Der Herr forderte ihn auf: «Geh zur Geraden Strasse in das Haus des Judas, und frag dort nach einem Saulus von Tarsus. Er betet gerade und hat in einer Vision einen Mann gesehen, der Hananias heisst. Dieser kam zu ihm und legte ihm die Hände auf, damit er wieder sehen kann.» «Aber Herr», wandte Hananias ein, «ich habe schon von so vielen gehört, wie grausam dieser Saulus deine Gemeinde in Jerusalem verfolgt. Ausserdem haben wir erfahren, dass er eine Vollmacht der Hohepriester hat, auch hier alle gefangen zu nehmen, die an dich glauben.» Doch der Herr sprach zu Hananias: «Geh nur! Ich habe diesen Mann dazu auserwählt, mich bei allen Völkern und Herrschern der Erde, aber auch bei den Israeliten bekannt zu machen. Dabei wird er erfahren, wie viel er um meinetwillen leiden muss.» Hananias gehorchte. Er ging in das Haus des Judas, fand dort Saulus und legte ihm die Hände auf. «Lieber Bruder Saulus», sagte er, «Jesus, der Herr, der dir unterwegs erschienen ist, hat mich zu dir geschickt, damit du mit dem Heiligen Geist erfüllt wirst und wieder sehen kannst.» Im selben Moment fiel es Saulus wie Schuppen von den Augen, und er konnte wieder sehen. Er stand auf und liess sich taufen. Nachdem er gegessen hatte, erholte er sich schnell. Einige Tage blieb Saulus bei der Gemeinde in Damaskus.

Das also hört und sieht dieser ganz normale Jünger in einer Vision und wie reagiert er? Er tritt sofort in den Dialog. Hananias wusste offensichtlich sofort, dass Gott spricht, nicht wie Samuel, der es erst noch lernen musste. Hananias war ja auch bereits ein Jünger und kein «Anfänger» mehr. Durch Erfahrung und Schulung wird er wohl gelernt haben, solche Eindrücke einzuordnen. Spannend in dieser Geschichte ist auch, dass er mit Gott sofort in ein Zwiegespräch tritt, er war also keineswegs überrascht, dass Gott mit ihm spricht. Er wusste, dass Gott mit seinen Kindern in Kommunikation tritt. Hananias argumentiert und meldet seine menschlichen Bedenken an, weshalb er eigentlich lieber nicht zu Paulus gehen wollte. Gott geht auf dieses Gespräch ein und erklärt ihm, weshalb Paulus jetzt ein anderer Mensch ist.

Wer soll Jünger werden?

Im bekannten Missionsbefehl, den Jesus seinen Jüngern gab, heisst es:

Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen. (Matthäus 28,18–20 Schlachter)

Es heisst nicht: «Macht sie zu Christen», sondern zu Jüngern, die gelernt haben. Jesus selbst betont also den Prozess des Lernens. Der Jünger Hananias war – metaphorisch gesprochen – kein Lamm mehr, er war Schaf. In vielen Bereichen unseres christlichen Lebens sind wir vielleicht bereits Meister und längst Erwachsene, andere Bereiche können aber gleichzeitig unterentwickelt geblieben sein. Gerade wenn wir uns bereits länger als Christen bezeichnen, laufen wir Gefahr aufzuhören, dazuzulernen. Wir glauben, den unendlichen Gott zu kennen, dabei möchte er uns immer mehr Facetten seines Wesens offenbaren. Auch im Lernprozess des Hörens auf Gottes Stimme kannst du immer wieder Neues entdecken. Schränke dich nicht ein und versuche nicht Gott in eine Schublade zu stecken.

Erwarte Unerwartetes

Bei der Recherche zu diesem Buch habe ich einiges an Literatur zu diesem Thema studiert und mit meinen eigenen Erfahrungen verglichen. In diesem Prozess forderte mich der liebende Vater zeitweilen heraus, mein eigenes Denken darüber, wie, wann und wo er durch seinen Geist spricht, zu erweitern und anzupassen.

Im Jahr 2013 begann ich Schritt für Schritt, so wie es mir die Zeit erlaubte, eine Einzimmerwohnung in ein Tonstudio umzubauen. Es war an einem Nachmittag; ich war daran, mein Tonstudio akustisch zu optimieren. Dazu gilt es zu sagen, dass ich seit den späten 80er-Jahren immer wieder in Tonstudios gearbeitet habe und mich in diesem Bereich bis heute kontinuierlich weitergebildet hatte.

Um den Zwischenraum zwischen zwei Wänden zu füllen, fehlten mir an jenem Nachmittag rund 40 Kilo «Dreck», trockene Erde, Sand oder kleinere Steine. Eine sinnvolle Weiterarbeit war ohne solches Material nicht möglich. Bereits hatte ich über eine Tonne Sand und Kies erworben und verarbeitet. Nun war ich der Meinung, die letzten 40 Kilo könnte man ausnahmsweise auch mit

trockener Erde und Steinen füllen. Deshalb dachte ich mir, ich könnte von der Baustelle zwei Strassen weiter etwas Schutt aus der Abfallmulde nehmen. Also fuhr ich mit dem Auto – ausgerüstet mit Säcken – dorthin.

Die Baustelle war jedoch abgesperrt und ich wollte nicht über die Absperrung klettern. Ich war bereits daran, das Auto zu starten um heimzufahren, als mich der Heilige Geist an eine Buchpassage erinnerte, in welcher der Autor erzählte, wie er während des Autofahrens von Gott Anweisungen erhielt, wohin er fahren sollte. Ich respektiere solche Erfahrungen, hielt sie aber für Ausnahmen, die nicht allen Christen zugänglich sind. In meinem Denken beschränkte ich Gott, doch er forderte mich heraus, umzudenken. Kaum hatte ich den Zündschlüssel gedreht, hörte ich innerlich: «Fahre geradeaus und biege nach links ab, danach werde ich dich weiterleiten.» Ich war perplex, da ich aber viel mit dem Heiligen Geist kommuniziere, gehorchte ich, obwohl ich immer noch etwas Zweifel hatte und natürlich nicht wusste, wohin das führen würde. Gespannt tat ich, was ich gehört hatte. Kaum war ich rechts abgebogen hörte ich: «Beim Stopp dort vorne wiederum rechts abbiegen.» Einerseits war ich fasziniert, auf der anderen Seite dachte ich mir, was das werden soll? Ich befand mich nun auf einer Hauptstrasse und näherte mich einer Ampel, da war wieder dieser Impuls: «Erst bei der nächsten Ampel rechts abbiegen.» Langsam stieg leichte Skepsis in mir auf, da ich aber am Fahren war, hatte ich nicht viele Möglichkeiten, um mit Gott lange Diskussionen zu führen und das Erlebte einzuordnen. Ich folgte den Impulsen noch zwei Mal und sagte innerlich zu Gott, dass ich danach anhalten würde, um nachzudenken, was hier passierte. Kaum hatte ich den Entschluss gefasst und Gott kundgetan, hörte ich: «Zweite Strasse rechts, dann geradeaus; dann darfst du nachdenken!»

Ich landete auf einem grossen Feld, auf welchem es Tonnen von Steinen und trockener Erde hatte. Überwältigt von dem, was ich sah, musste ich zuerst Busse tun und mich bei Gott entschuldigen, weil ich der inneren Stimme nur mit Skepsis gefolgt war. Ich hatte in meinem Denken fixiert, wie, wo und wann Gott spricht, er aber zeigte mir neue Möglichkeiten auf.

Wenn du dich aufmachst, Gottes Stimme besser kennenzulernen, wird er mit dir individuell einen Weg gehen, der auch dich herausfordern wird. Vorausgesetzt, du bist offen für das Reden des Heiligen Geistes, wird es auf dich zugeschnittene Situationen geben, die Möglichkeiten bergen, um dazuzulernen. Unabhängig davon, wie lange du schon mit Gott unterwegs bist, die unendlichen Möglichkeiten des unendlichen Gottes werden immer wieder für Überraschungen sorgen. Limitiere ihn nicht durch innere Festlegungen, sondern lass ihm Raum, dich so zu führen, wie er es möchte, auch wenn dies manchmal etwas Mut braucht.

Seit dieser Erfahrung habe ich dieses «GPS vom Heiligen Geist» mehrmals erleben dürfen. Es ist nicht etwas, das ich einfach an- und abstellen kann, und es hängt – meiner subjektiven Analyse gemäss – auch damit zusammen, wie stark ich in diesen Momenten, oder besser gesagt in den Stunden zuvor, mit Gott verbunden bin.

Die neue Kreatur, der wiedergeborene Geist

Nikodemus war Gelehrter, Theologe und ein angesehener Akademiker, der zur Zeit von Jesus lebte, und dennoch hatte er wenig Verständnis für die Dinge des Geistes.

Und es kam ein Mann, ein Pharisäer mit Namen Nikodemus, ein Mitglied des Rates. Er kam bei Nacht zu Jesus und sprach zu ihm: «Rabbi, wir wissen, dass du als Lehrer von Gott gekommen

bist. Denn niemand könnte die Wunderzeichen tun, die du tust, es sei denn, Gott ist mit ihm.» Jesus erwiderte: «Ich sage dir die tiefe Wahrheit: Wenn ein Mensch nicht von oben geboren wird, kann er das Königreich Gottes nicht sehen.» Nikodemus sagte zu ihm: «Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht in den Schoss seiner Mutter hineingehen und ein zweites Mal geboren werden?» Jesus antwortete: «Ich sage dir die tiefe Wahrheit: Wenn ein Mensch nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Königreich Gottes hineinkommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte, ihr müsst von oben geboren werden. Der Wind bläst, wo immer er will, und du hörst sein Wehen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der vom Geist geboren ist.» Nikodemus erwiderte: «Wie kann das sein?» Jesus antwortete: «Bist du der Lehrer Israels und weißt doch diese Dinge nicht? Ich sage dir die tiefe Wahrheit: Wir reden über das, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an. Ihr glaubt nicht, was ich zu euch von irdischen Dingen geredet habe – wie wollt ihr dann glauben, wenn ich zu euch von himmlischen Dingen rede? Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen ausser dem, der aus dem Himmel herabkam – der Menschensohn. Gerade so, wie Moses die Schlange in der Wüste erhob, muss der Menschensohn erhoben werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe.» (Johannes 3,1–15)

Denn so liebte Gott die Welt: Er gab seinen einzigen Sohn, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott sandte seinen Sohn nicht in die Welt, um die Welt zu verurteilen, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt. Wer aber nicht glaubt, der ist schon verurteilt, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat. (Johannes 3,16–18)

Wiedergeburt im christlichen Sinn

Die Wiedergeburt ist Grundlage, um in eine reine und fortwährende Kommunikation mit Gott einzutreten, denn die unsichtbare Welt ist voller Stimmen, und nur die enge und intime Beziehung zu Jesus wird uns helfen zu unterscheiden, was und wen wir hören. Wenn du Jesus als deinen Hirten angenommen hast, kannst du auch lernen, die Stimme seines Geistes zu hören und sie von anderen zu unterscheiden.

Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen. (2. Korinther 5,17)

Der Geist wird wiedergeboren, die Seele jedoch wird erst mit der Zeit (idealerweise) verwandelt und entfaltet die Früchte des Geistes.

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Selbstbeherrschung. (Galater 5,22)

Die Verwandlung findet von innen nach aussen statt. Lassen wir Jesus in unser Herz, dann geschieht etwas Phänomenales, welches enormes Potential in sich birgt. Wir werden nämlich zur Wohnung des Heiligen Geistes; er beginnt in uns Raum zu nehmen und wir können lernen, ihm immer mehr Einfluss zu geben.

Wisst ihr nicht, dass euer Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, den ihr von Gott habt...

Fehler machen erlaubt

Eine weitere weit verbreitete Fehlvorstellung ist jene, dass man von Gott entweder «total richtig» oder eben nicht hört. Das ist eine Killer-Lüge, die dich davon abhalten kann, in einen wertvollen, lebenslangen Lernprozess einzutreten. Wie bereits erwähnt, gab es im Alten Testament sogenannte Prophetenschulen, in denen prophetisch begabte Menschen angeleitet wurden. Ich wüsste nicht, weshalb der Prozess des Lernens im Zeitalter des neuen Testaments nicht mehr gültig wäre. Auch heute noch fällt kein Meister vom Himmel. Eine Fremdsprache zu erlernen ist leider mit Fehlermachen verbunden.

Neutestamentliche Prophetie ist nicht unfehlbar

Agabus wird in der Apostelgeschichte (11,27) als Prophet erwähnt. In Vers 28 sagt er eine Hungersnot voraus, die später eintritt. Auf seinen Hinweis hin führen die Geschwister eine Spendensammlung durch und versenden eine Hilfeleistung nach Judäa (Verse 29 und 30). Dies macht deutlich, dass Agabus ein anerkannter Prophet war. Dies war also kein Anfänger, nein, er war bereits in die «Champions-League» aufgestiegen.

In Apostelgeschichte 21,10–11 prophezeit Agabus, dass Paulus in Jerusalem von den Juden gebunden und an die Heiden ausgeliefert wird. In den folgenden Versen wird die Erfüllung der Prophetie beschrieben: Paulus wird von den Juden in Jerusalem verfolgt und landet gebunden bei den heidnischen Römern.

Der Schreiber der Apostelgeschichte, der Arzt und Evangelist Lukas, wird wohl kaum zufällig aufdecken, dass die Prophetie von Agabus in den Feinheiten nicht ganz korrekt war. Im grossen Ganzen war sie ein Volltreffer, jedoch nicht in den kleinen Details; da lag Agabus falsch.

Paulus wurde nämlich nicht von den Juden gebunden, sondern von den Römern (Vers 33). Die Juden haben Paulus auch nicht ausgeliefert. An diesem Beispiel zeigt sich exemplarisch, dass prophetische Worte manchmal auch nur teilweise korrekt sind. Sie haben – anders ausgedrückt – unterschiedliche Reinheitsgrade. Das macht das Hören auf Gottes Stimme nicht unbedingt einfacher, ist aber wichtig zu wissen. Somit können prophetische Worte auch nur teilweise richtig sein. Dies gilt auch für prophetische Worte von geschulten und berufenen Propheten.

Deshalb schreibt Paulus:

Die Weissagung verachtet nicht! Prüft alles, das Gute behaltet! (1. Thessalonicher 5,20–21)

Propheten aber sollen zwei oder drei reden, und die anderen sollen es beurteilen. (1. Korinther 14,29)

Wenn also bekannte und hochbegabte Propheten Fehler machen, wie viel mehr müssen wir akzeptieren, dass wir beim Hören der Stimme Gottes nicht immer ins Schwarze treffen. Weil diese Fehler geschehen und auch weiterhin geschehen werden, wenden sich viele Christen dem Prophetischen erst gar nicht zu. Sie argumentieren, das ist mir zu «gefährlich» und schütten das Kind mit dem Bad aus. So sollten wir aber nicht reagieren, denn Paulus fordert uns mit Nachdruck

dazu auf, dass wir uns mit dem Prophetischen und dem Übernatürlichen auseinandersetzen, und zwar pro-aktiv.

Folgt also dem Weg der Liebe und eifert nach den Geistesgaben, ganz besonders aber um die Weissagung.

(1. Korinther 14,1)

Der Reinheitsgrad prophetischer Worte

Das Beispiel des anerkannten und geschulten Propheten Agabus zeigt auf, dass prophetische Worte unterschiedliche Reinheitsgrade haben können. Die folgende Grafik versucht dies zu verdeutlichen.

Wie gehen wir mit Fehlern um?

Persönlich habe ich mich schon oft von Fehlern, also Fehleinschätzungen oder Fehlinterpretationen, entmutigen lassen, bis ich erkannte, dass Entmutigung vom Feind Gottes kommt. Heute versuchen meine Frau und ich, Fehler einfach soweit wie möglich zu analysieren, daraus zu lernen und dann mit neuem Mut weiterzugehen. Wie heisst es so schön: «Hinfallen, aufstehen, Krone richten und weitergehen.» Auch die besten Profifussballer treffen nicht immer das Goal.

Wenn wir beginnen, anderen Menschen mit hörendem Gebet, also prophetischen Eindrücken, zu dienen, ist es sehr wichtig, dass wir das Gesamtbild nicht aus den Augen verlieren. Was wir im Gebet für eine andere Person erhalten, ist oft nicht mehr als ein Puzzlestück des Ganzen, welches zudem noch konditional (dazu später mehr) sein kann. Behalten wir dieses Wissen im Hinterkopf, werden wir uns davor hüten, prophetische Worte mit Absolutheit weiterzugeben. Langjährig geübte und berufene Frauen und Männer Gottes können mit mehr Entschiedenheit auftreten.

Als ich als Kind zum ersten Mal einen Pfeilbogen in der Hand hatte, war ich fasziniert davon, doch bemerkte ich schnell, dass das Treffen eines Zieles nicht so einfach war. Das Empfangen oder auch das Weitergeben von prophetischen Worten bedarf ebenso der Übung. Kein Mensch kommt auf die Welt, nimmt einen Pfeilbogen in die Hand und trifft mit den ersten zehn Pfeilen direkt ins Schwarze. Genau wie wir unsere natürlichen Gaben und Talente, die wir von Gott bekommen haben, trainieren und pflegen, so sollen wir dies auch mit den übernatürlichen Gaben tun.

Wenn wir also eifern und gleichzeitig demütig bleiben, können sogar Fehler zum Lernprozess beitragen. Demut scheint zudem ein wichtiger Schlüssel zu sein, um die Beziehung mit Gott und somit auch das Hören seiner Stimme zu vertiefen. Von Mose, einem der grössten Propheten des Alten Testaments, heisst es, dass er der sanftmütigste, demütigste Mensch war, der je gelebt hat (4. Mose 12,3). Er hat Gottes Stimme in einer Präzision gehört, von der wir nur träumen können. Weshalb hörte Moses Gott so präzise? Ohne Zweifel er war berufen und auserwählt, doch ich glaube, dass es vor allem die Zeit war, die er im «Zelt der Begegnung» mit Gott verbrachte. Mose war ein Mann des Gebets und so war es auch Josua, sein Nachfolger. Menschen, die viel Zeit im Gebets verbringen, haben einen leichteren Zugang zu den Impulsen des Heiligen Geistes.

Fehler wenn möglich verhindern

In unserer Kirchgemeinde haben wir für den Dienst des hörenden Gebets mehrere Richtlinien.

Eine dieser Regeln lautet, dass wir, wenn immer möglich, nicht für Personen hören, die wir gut kennen, da sonst die Gefahr des seelischen Involviertseins zu gross ist. Es wird für die Person, welche versucht, im Gebet Informationen von Gott zu empfangen, enorm schwierig, zu unterscheiden, woher die Informationen stammen. Der Radiosender der Seele kann mitunter sehr laut werden. Mit unserer Regel tragen wir diesem Umstand Rechnung.

Hierzu eine Begebenheit aus unserem Leben. Meine Frau ist eigentlich eine geschulte prophetische Hörerin, im Alltagsleben jedoch gibt es für uns beide immer wieder Situationen, in denen wir nicht mehr wissen, wessen Stimme wir eigentlich gerade hören und welcher Radiosender da zusätzlich auch noch dazwischen funkt.

Also: Daniela wollte eine Küchenmaschine anschaffen, eine dieser Maschinen, die vieles können und die man für allerlei Speisezubereitungen in der Küche gebrauchen kann. Mehrere Tage recherchierte sie im Internet und verglich die Modelle miteinander. Schliesslich kam sie an einen Punkt, an dem sie nicht wusste, welche Maschine sie kaufen sollte. Ich sagte nur etwas salopp: «Bete doch mal darüber und frag Jesus, vielleicht gibt er dir einen Hinweis.» Sie kam jedoch zu mir zurück und meinte, dass es nicht funktioniere, sie höre nicht mehr, was jetzt von Gott ist und welche Gedanken aus ihrer Seele stammen.

Mir geht es genau gleich; wenn ich mich mit einem Thema sehr intensiv befasse und emotional involviert bin, dann wird es unheimlich schwer, zu unterscheiden, welche Eindrücke meiner eigenen Seele entstammen und welche dem Geist Gottes. Ich betete und fragte Gott, ob ich Daniela in dieser Situation helfen könne, ob er mir eventuell einen Hinweis geben wolle. Da hatte ich folgenden Eindruck, verbunden mit innerem Frieden: sie solle die fünf besten Modelle, welche in Frage kämen, auf einen Zettel schreiben, je auf einen, und dann umgekehrt auf den Tisch legen. In meinem Geist hörte ich Gott leise sagen: «Ich werde deine Augen lenken.» Ich verspürte inneren Frieden über der Idee und war sehr zuversichtlich, dass dies funktionieren würde. Daniela schrieb die fünf Modelle je auf einen weissen Zettel und legte diese umgekehrt auf den Tisch. Ich verspürte eine innere Sicherheit bei einem der Zettel, der Geist Gottes lenkte meine Augen. Da ich diese Art von Gottes-Reden bereits mehrmals erleben durfte, war ich mir sicher, dass Gott seine Wahl getroffen hätte. Ich drehte den Zettel um und sagte, dies ist die Maschine. Meine Frau zögerte und erwiderte: «Dieses Modell wollte ich eigentlich gar nicht aufschreiben, es ist zwar das allerbeste, jedoch auch deutlich teurer als die anderen vier.» Ich versicherte ihr jedoch überzeugt, genau dies sei der richtige Zettel. Daniela meinte darauf: «Wenn das stimmt, muss Gott dies nochmals bestätigen.» Ich willigte ein, weil ich wusste, dass das irgendwie klappen würde. Wir dürfen und sollen Gott um Bestätigungen bitten, um Fehler zu vermeiden. Einige Tage später erhielt meine Frau Geld geschenkt. Der Betrag entsprach ziemlich genau der Differenz zwischen dieser teureren Maschine und den vier anderen. Da war sie also, die Bestätigung. Diese Maschine ist übrigens die einzige aller fünf Modelle, mit der man auch Frucht- und Obstsaft mixen kann, und seit sie in unserer Küche steht, mixe ich mehrmals wöchentlich frische Säfte. Wir haben beide viel Freude an dem Modell.

Ohne Fleiss kein Preis

Zeloten waren eine eifrige und sehr radikale Volksgruppe. Die Zeloten waren eine von Judas dem
23

Galiläer und einem Priester mit Namen Zadok (auch: Sadduk) im Jahre 6 n. Chr. gegründete paramilitärische Widerstandsbewegung der Juden gegen die römische Besatzung. Sie waren radikal und wollten mit einer kleinen Armee das riesige römische Heer besiegen. Sie waren bereit, für ihre Überzeugung zu sterben. Der Begriff Zelot (von griech. ζηλωτής zelotes, «Eiferer») leitet sich von der biblischen Person Pinchas ben Eleasar, einem Enkel Aarons, ab.

Du magst dich fragen, was diese radikalen Zeloten mit unserem Thema zu tun haben. Paulus stellt diesen Zusammenhang her. Er fordert uns nämlich auf, nach den Geistesgaben zu eifern. Diese Gnadengaben hängen sehr direkt mit den Sinnen des Geistes zusammen.

Eifert aber nach den höheren Gnadengaben!

(1. Korinther 12,31)

Das Wort eifern, welches Paulus hier im Griechischen verwendet, ist abgeleitet von «zelotes» Eiferer.

Paulus war ein Gelehrter, ein Akademiker, und er traf seine Wortwahl nicht zufällig. Er spielt also bewusst darauf an, dass wir wie die Zeloten radikal um diese Gaben eifern sollen! Fehler machen inklusive. Die Zeloten waren kompromisslos und extrem gewillt, ihr Ziel zu erreichen, jeder Einzelne. Eifern auch wir nach den Geistesgaben? Sind wir bereit, nach den Gaben des Geistes zu streben, wie die Zeloten radikal waren, oder begnügen wir uns damit, dass wir die Geistesgaben in der Gemeinde bestenfalls akzeptieren?

Leider scheint es dem Feind Gottes gelungen zu sein, repressive Einstellungen wie «Prophetie ist gefährlich, es passieren zu viele Fehler» oder «das ist etwas Undurchschaubares, deshalb lassen wir es lieber bleiben» in unser Denken eingepägt zu haben. Seltsam, denn wir ermutigen z.B. Bibellehrer Bibelschulen zu besuchen, bevor sie predigen. In Bezug auf das Prophetische und Übernatürliche scheint der Lernprozess jedoch keine Option zu sein. Das ist logisch betrachtet eine destruktive Inkonsequenz. Aus welcher Küche stammt denn diese Überzeugung, und was versucht sie, in der Tiefe zu verhindern? Das Schlimmste, was dem Teufel nämlich passieren kann, ist, dass Christen mündig werden und lernen, die Stimme Gottes zu erkennen, um täglich mit ihm im Dialog zu kommunizieren, ganz natürlich übernatürlich.

Früchte und Gaben im Gleichgewicht

Paulus spricht von Früchten und von Gaben des Geistes. Würde man sie auf eine Waage legen, wären sie im Gleichgewicht. Sowohl die Früchte wie die Gaben müssen und sollen sich entwickeln, damit es zu einem gesunden geistlichen Wachstum kommt. Will ein Adler fliegen, braucht er dazu beide Flügel. Leider hört man weitaus öfters Predigten über die Früchte des Geistes. Denn um über die Gaben des Geistes zu lehren, braucht es persönliche Erfahrung. Mangelt es an dieser, wird es auch an Erkenntnis mangeln, und dies führt schlussendlich zu einer Beschneidung des Evangeliums. Dieses Gleichgewicht kann und darf jedoch wieder hergestellt werden. Die Gaben des Geistes sind uns verheissen, sie wollen aber wie das verheissene Land erobert werden. Ohne Energieaufwand und ein unbedingtes Wollen ist dies nicht möglich. Die Gaben sind zwar Gnadengeschenke wie alles im Leben, aber sie fallen uns deshalb nicht einfach in den Schoß.

Einige Christen glauben, dass man die natürlichen Gaben zwar trainieren und üben müsse, die übernatürlichen Gaben aber entweder zu 100 Prozent geschenkt bekommt oder sie eben nicht hat.

Weit gefehlt! Es gibt bei sämtlichen Geistesgaben einen längeren Lernprozess, und in der Beziehung mit Gott erlaubt uns der Vater, Fehler zu machen. Fehler gehören zum Lernprozess, auch wenn sie manchmal schmerzlich sein können.

Das Geheimnis geistlichen Erfolgs ist ein andauernder Hunger... Wenn wir mit unseren geistlichen Errungenschaften zufrieden sind, ist dies ein furchtbarer Zustand...Gott hat schon immer nach hungrigen, durstigen Menschen gesucht.

*Smith Wigglesworth,
der berühmte Apostel des Glaubens (1859–1947)*

Das komplexe System prophetischer Worte

Prophetische Worte sind oft komplex, da sie in ein System eingebunden sind, in dem wir zeitweise nicht auf alle Komponenten Einfluss nehmen können. Vor allem wenn mehrere Personen involviert sind, die alle einen freien Willen haben. Wenn wir Prophetie und das Reden Gottes verstehen wollen, müssen wir in Betracht ziehen, dass diese Worte Teil eines grösseren Systems sind und deshalb manchmal nicht in Erfüllung gehen.

Die «Wenn-Dann-Komponente»

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die «Wenn-Dann-Komponente». Ich erhalte des Öfteren Träume von Gott, in denen er mich warnt. Er warnt mich vor Dingen, die geschehen könnten, wenn ich nicht auf bestimmte Faktoren achten würde. Ich bin sehr froh um solche Träume und bitte Gott auch regelmässig darum, dass er mir solche Warnträume schenkt, denn sie weisen mich auf mein Fehlverhalten hin oder erinnern mich an Versprechen, die ich auf die lange Bank geschoben habe. In diesen Träumen zeigt mir Gott oft bildhaft, was passieren könnte, wenn ich nicht handle oder mein Verhalten nicht ändere. Logischerweise bin ich bestrebt, die Erfüllung dieser Prophetien zu verhindern, da ich ja Einfluss auf den Ausgang habe.

Solche «Wenn-Dann-Komponenten» müssen nicht zwingend als Warnung daher kommen, sie sind auch oft Teil von ermutigenden, aufbauenden prophetischen Worten. Die «Wenn-Dann-Komponente» ist Teil der Kondition und bestätigt wiederum, dass Prophetie meistens konditional und nicht absolut ist, also an Bedingungen gebunden.

Prophetie ist konditional

Einige Christen, die bereits Erfahrungen mit prophetischen Worten gemacht haben, berichten mir auch über negative Erlebnisse und Enttäuschungen. Viele dieser Enttäuschungen sind meiner Meinung nach auf drei Gründe zurückzuführen. Erstens: Prophetie ist konditional, zweitens, prophetische Offenbarung bedarf der Interpretation und drittens, die Filter zur Prüfung der Weissagung oder Prophetie müssen korrekt angewendet werden. Anders ausgedrückt, das Hören von Gottes Stimme besteht aus den Elementen: Offenbarung, Interpretation und Umsetzung. In allen drei Bereichen können entscheidende Fehler geschehen. Wie rein ist die Offenbarung? Wie viel

Die Liebe ist der Offenbarungs-Erkenntnis übergeordnet!

Beim Weitergeben von prophetischen Eindrücken sollten wir stets bedenken, dass die Liebe der Erkenntnis übergeordnet ist. Behalten wir diese Wahrheit im Hinterkopf, werden wir beim Vermitteln von prophetischen Eindrücken weniger Fehler machen. Nicht zufällig steht das 13. Kapitel des ersten Korintherbriefes, welches die Wesenszüge der Liebe erläutert, genau in der Mitte zwischen den beiden Kapiteln, welche die Geistesgaben erklären (12. und 14. Kapitel des ersten Korintherbriefes).

Im hörenden Gebet in unserer Kirchgemeinde haben wir eine Grundregel, die heisst: Alle Eindrücke, welche wir kommunizieren, sollen ermutigend und aufbauend sein. Dies unter anderem auch deshalb, weil die Person nach der Weitergabe solcher Eindrücke wieder mit sich allein ist und selbständig auf das Gehörte reagieren muss.

Herausfordernd wird es, wenn Eindrücke «auftauchen», welche auf den ersten Blick nicht aufbauend sind. Dann ist es unsere Aufgabe, mit Gott in einen Dialog zu treten, bis er uns Möglichkeiten aufzeigt, um auch schwierige Eindrücke sanft weitergeben zu können.

Kürzlich kam eine Frau, die ich bis dahin noch nie gesehen hatte, ins hörende Gebet. Nach kurzem Innehalten im Gebet hörte ich innerlich das Wort Migräne. Da ich Schmerzen bei Menschen manchmal auch mit offenen Augen an der jeweiligen Körperstelle in einer Art Überblendung von Wirklichkeit und Information des Heiligen Geistes sehen kann, schaute ich die Frau an und wurde mir langsam sicherer, dass die Frau, zwar nicht in jenem Moment, aber in regelmässigen Abständen starke Kopfschmerzen hat. Zudem erhielt ich über den Kanal des inneren Ohres weitere Informationen über die Ursache der Kopfschmerzen: Ich hörte die Wörter Unfrieden und Unversöhntheit. Ich vermutete also stark, dass der Ursprung der immer wiederkehrenden Migräne-Attacken innerer Unfriede und die Unfähigkeit zu vergeben waren.

Nun, was macht man mit so einer Information? Die reine Vermittlung oder Weitergabe dieser Eindrücke wäre nicht sehr aufbauend. Deshalb bat ich Gott im Gebet, mir einen Weg aufzuzeigen, wie ich diese Informationen, von denen ich noch nicht genau wusste, ob sie korrekt waren, weitergeben könnte. Als Nächstes sah ich vor meinem inneren Auge, wie Jesus aus einem goldenen Kelch Öl über den Kopf der Frau goss. Aber auch das genügte mir nicht, da ich das Bild nicht eindeutig interpretieren konnte. Ich verblieb im Gebet und sah schliesslich einen Schlüssel und erhielt zudem den Eindruck, ich solle Jakobus 3,18 lesen.

Die Früchte, die vor Gott bestehen können, wachsen dort, wo Friedensstifter eine Saat des Friedens säen.

Erst jetzt wurde mir klar, dass Gott der Frau einen Weg aufzeigt, wie sie die Migräne loswerden könnte. Als Erstes informierte ich mich, ob der Eindruck mit der Migräne stimme, was die Frau sofort bestätigte. In regelmässigen Abständen habe sie sehr starkes Kopfweh. Danach kommunizierte ich ihr das Bild, in welchem ich Jesus das Öl über ihren Kopf giessen sah, und teilte ihr mit, dass der Bibelvers Jakobus 3,18 ein Schlüssel zu Lösung ihres Problems sein könnte. Ich erwähnte die Wörter Unfrieden und Unversöhntheit bewusst nicht, umschrieb aber in einer kurzen Erklärung, dass Vergebung – auch dann, wenn uns klare Ungerechtigkeit zugefügt wird, – ein Schlüssel ist, um inneren Frieden zu erlangen.

Wie die Frau nun mit der vermittelten prophetischen Information umgeht, bleibt ihr überlassen. Zumindest erhielt sie den Eindruck, dass Gott ihr Problem – die Migräne – sieht und ihr liebend

gerne helfen will, indem er ihr einen möglichen Lösungsweg aufzeigt. Ob der offenbar gewordene Schlüssel der einzige ist, den es benötigt, um das Leiden zu heilen, sei dahingestellt. Oft sind prophetische Eindrücke nur Puzzle-Stücke, die ergänzt werden müssen. «Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk.» (1. Korinther 13,9) Des Weiteren darf man von solch einer kurzen hörenden Gebets-Sitzung nicht zu viel erwarten. Sie kann jedoch Bestätigung oder auch der Beginn einer Problemlösung sein.

Im Bereich des Vermittelns von prophetischen Eindrücken bin ich konstant am Lernen, denn Wahrheit muss im Geiste der Liebe vermittelt werden. Es gilt der Grundsatz, dass man nur das weitergeben sollte, was man auch selber bereit wäre zu empfangen.

Weiterfragen – nicht diskutieren und rätseln

In den 90er-Jahren war ich in einem Bibelkreis, in dem einige von uns im Gebet ab und zu «prophetische Puzzle-Stücke» erhielten, wie ein inneres Bild oder einen Bibelvers. Wir freuten uns darüber. Aber anstatt mit Gott darüber zu diskutieren, rätselten wir mit unserem menschlichen Verstand sehr viel darüber, was dies nun zu bedeuten hätte. Das kann zwar manchmal sinnvoll, aber auch oft der völlig falsche Ansatz sein. Gott möchte in erster Linie Beziehung, und deshalb macht Weiterfragen bei ihm auch oft mehr Sinn, als diskutieren und rätseln.

Gott versteckt nicht Sachen vor uns, sondern für uns

Es ist Gottes Ehre, eine Sache zu verbergen; aber der Könige Ehre ist's, eine Sache zu erforschen.

(Sprüche 25,2)

Als ich noch ein Kind war, verbrachten wir Ostern oft bei meiner Grossmutter. In ihrem grossen Garten versteckten meine Eltern dann die Ostergeschenke, die ich suchen durfte. Die Geschenke wurden für mich und nicht vor mir versteckt. Entfernte ich mich beim Suchen von einem Versteck, sagte meine Mutter jeweils: «kalt, kalt». Näherte ich mich einem Geschenk sagte sie: «heiss, heiss». Genau so tut es Gott. Der liebende Vater im Himmel verbirgt gewisse Informationen für uns. Gott scheint es zu lieben, dass seine Kinder nach Offenbarungen und Wahrheiten suchen. Gott wird uns nicht auf alles antworten und schon gar nicht immer sofort. Wir müssen auch lernen, das Warten auszuhalten. Es scheint ein Merkmal Gottes zu sein, dass er manchmal spät, aber nie zu spät in Aktion tritt.

Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

(Matthäus 7,8)

Auf die Antwort warten

Gott redet mit uns, er lässt uns zeitweise aber auch auf eine klare Antwort warten. Dieses Warten kann ganz schön herausfordernd sein. Ich denke, dass er dabei unseren Glauben testet und unsere Geduld trainiert. Die Muskeln des Glaubens und der Geduld werden strapaziert, um stärker zu werden.

Als meine Frau und ich wussten, dass wir wegen meines neuen Jobs ein Auto brauchten, begannen wir intensiv für dieses Fahrzeug zu beten. Wir wollten nicht einfach eines kaufen, sondern wir wünschten uns Anweisung von Gott, welches Modell wir kaufen sollten. Über einen Zeitraum von rund zwei Monaten beteten wir immer wieder, Gott solle zu uns sprechen und uns zeigen, wann und wo wir welches Auto kaufen sollten. Wenn man gelernt hat, Gottes Stimme zu hören, realisiert man auch, ob er schweigt. Das heisst: Es gelangen keine gezielten Impulse in deinen Geist und du realisierst, Gott redet noch nicht. Das «noch nicht» dauerte aber so lange, dass wir Zweifel bekamen und an den Punkt gelangten, an dem wir uns sagten, vielleicht spielt es Gott keine Rolle, welches Auto wir kaufen. Da wir es aber beide schon erlebt hatten, dass Gott spät, aber nicht zu spät antwortet, verweilten wir weiter im Gebet. Erst wenige Wochen, bevor ich meine neue Arbeitsstelle antrat, für die ich unbedingt ein Fahrzeug brauchte, offenbarte sich die ersehnte Antwort vom Himmel.

Ich war dabei, gemeinsam mit Pfarrer Matthias Pfaehler (siehe auch Interview im zweiten Teil dieses Buches), für eine dritte Person prophetisch zu hören. Es war das Abschlussgebet eines Seminars, welches sich «Leben in Freiheit» nennt. Betend empfingen dabei zwei Christen, die gelernt haben, auf Gottes Stimme zu hören, für eine dritte Person Eindrücke. Wir hatten ein spannendes Hören und freuten uns über die teilweise Übereinstimmung der empfangenen Impulse. Ich wollte aufstehen, mich verabschieden und heimgehen, da sah ich plötzlich vor meinem inneren Auge die Zahlen 185'000 sowie 1'800. Ich hatte in meinem Geist schon oft Zahlen empfangen, meistens als inneres Bild und meistens im Zusammenhang mit Bibelstellen. Nun wusste ich aber instinktiv, dass sich diese Angaben auf unser zukünftiges Auto bezogen. Mir war klar: 185'000 stellte den Kilometerstand dar und 1'800 den Preis. (Bemerkung am Rande: Da ich dabei war, meine Zweitausbildung – Primarlehrer – zu absolvieren, war der finanzielle Spielraum für ein Auto sehr beschränkt). Freudig ging ich nach Hause und erklärte Daniela, was ich gesehen hatte.

Sogleich begann sie im Internet zu recherchieren, stellte jedoch ernüchtert fest, dass es viele, eigentlich zu viele Autos gab, die man für 1800 Franken bei einem Kilometerstand von 185'000 km kaufen konnte. Da Gott mir die ersten Angaben für das Auto gegeben hatte, meinte Daniela, ich solle doch nochmals ins Gebet gehen und Gott um weitere Details bitten. Ich war mir nicht ganz sicher, ob man von Gott noch mehr Details erwarten durfte. Dennoch: Zuversichtlich dankte ich dem Vater im Himmel zuerst für die bereits erhaltenen Informationen und teilte ihm dann mit, dass ich über weitere Angaben sehr froh wäre. Ich tat also genau das, was man in all den Seminaren über hörendes Gebet und prophetisches Hören lernt: Ich trat in Kommunikation mit meinem Papi im Himmel und bat ihn um mehr Informationen.

Gott sucht die Kommunikation mit uns und sendet Impulse in unser Herz, die vorerst oft nur eine Teilantwort darstellen. Der liebende Vater im Himmel wünscht sich dann, dass wir weiter fragen, in Beziehung mit ihm bleiben. Kommunikation ist ein Gespräch, welches aus zahlreichen Fragen und zahlreichen Antworten besteht. Und tatsächlich, Gott ging auf meine Bitte ein. Wiederum durch Bilder vor meinem inneren Auge empfing ich Details. Ich sah eine Farbe, die zwischen Grün und Blau schwankte, sowie das Datum 20. Juni 2013. Ich wusste, dass ich mit diesen Angaben jetzt den Treffer landen würde. In meinem Herzen war mir klar, dass ich das beschriebene Auto genau am 20. Juni im Internet finden würde. Mit viel Spannung erwartete ich den 20. Juni. Ich konnte es jedoch nicht lassen, am Abend des 19. Juni bereits zu suchen, jedoch vergeblich. Am Abend des 19. Juni 2013 schien es kein grünblaues Auto mit den erwähnten Spezifikationen zu geben, zumindest nicht auf den Schweizer Internetportalen. Das beunruhigte mich keineswegs, denn in

meinem Herzen wusste ich, dass Gott nicht den 19. Juni meint, wenn er den 20. Juni auswählt. Es blieb also sehr spannend. Am Morgen des 20. Juni sah es dann tatsächlich anders aus. Ohne lange zu suchen, fand ich den grünblauen Fiat Punto für 1'800 Franken mit einem Kilometerstand von 185'000. Bingo!

Geistliche Dinge müssen... geistlich verstanden sein.

(1. Korinther 2,13)

Da ich die Informationen bezüglich des zu kaufenden Autos rund eine Woche vor dem 20. Juni empfangen hatte, konnte ich mir sozusagen im Verstand mein Wunschauto vorstellen. Bei einem Kilometerstand von 185'000 kam für mich eigentlich nur ein Japaner in Frage, da gemeinhin bekannt ist, dass die japanischen Autos auch noch bei einem hohen Kilometerstand längere Zeit ohne Reparaturen fahren können. Irgendwie fixierte ich mich innerlich also auf einen Japaner und war dann etwas enttäuscht, dass Gott einen Fiat für uns vorgesehen hatte. Nun sagt uns die Bibel, dass geistliche Dinge geistlich gedeutet werden sollen (1. Korinther 2,13). Genau dies tat ich aber nicht! Ich rechnete mit einem Japaner; so funktioniert unser Verstand nun einmal. Durch das verstandesmäßige Weiterinterpretieren von etwas, das ich im Geist empfangen hatte, kam ich auf eine falsche Fährte. Das forderte mich heraus und ich musste mich zuerst damit abfinden, dass Gott einen Fiat ausgewählt hatte. Ich telefonierte noch mit einem Freund, der lange Autoverkäufer war, und fragte ihn, was er von der ganzen Geschichte halte. Er antwortete mir wie folgt: «Als ehemaliger Autoverkäufer würde ich dir total davon abraten, solch einen alten Fiat zu kaufen, der kann jederzeit Probleme machen, die teuer werden können. Als Christ muss ich dir jedoch sagen: Wenn Gott so präzise redet, sollten wir gehorsam sein. Er kennt das Auto ja besser als wir.» Wir kauften den Fiat. Das Auto verrichtete rund zwei Jahre problemlos seinen Dienst. Wir fuhren nach Italien, Deutschland und mehrere Male quer durch die Schweiz insgesamt fast 20'000 Kilometer, bis er dann eines Tages nicht mehr anspringen wollte und die Reparaturkosten kaum mehr zu rechtfertigen gewesen wären.

Die Lektionen, die ich mit dem Fiat lernte, waren: Gott nicht zu hören, heisst nicht generell, keinen Empfang zu haben, vielmehr heisst es, dass er manchmal viel Geduld und Glauben von uns fordert. Zudem wurde mir bewusst, dass geistliche Offenbarungen nicht allzu schnell im Verstand weiterinterpretiert werden sollten.

Den Verstand an den Nagel hängen?

Beginnen wir zu verstehen, dass unser Geist regieren sollte und der Verstand, der ja ebenfalls von Gott geschaffen ist, zur Verwaltung bestimmt ist, kann die Kombination aus Geist und Verstand zu einem Power-Duo werden. Wenn du das Leben des gebildeten Akademikers Paulus genau studierst, wirst du unweigerlich erkennen, dass er genau nach diesem Prinzip handelte. Sein Leben war bestimmt und geleitet durch Offenbarungen, die er im Geiste empfing und in der Folge im Verstand formulierte und umsetzte.

Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand. (Sprüche 3,5)

Dieser Vers fordert uns nicht auf, den Verstand an den Nagel zu hängen, er stellt vielmehr die Rangordnung, nach der wir als Christen leben sollten, wieder her. Unser Geist sollte – geleitet vom Heiligen Geist – unser gesamtes Leben regieren, und der Verstand sollte es dementsprechend

organisieren; dies wäre die hohe Kunst des Lebens im Geist. Viel zu oft noch organisieren wir ohne entsprechende geistgeleitete Offenbarungen.

In der Ruhe lernen

Gott schenkt uns sehr oft Gedanken, wenn wir ihn darum bitten. Das ist sogar eine seiner Hauptredensarten. Die Schwierigkeit im Alltag besteht darin, zu unterscheiden, ob die Gedanken aus unserem Geist oder unserer Psyche hervorgehen oder eben von Gott angestossen werden. Wenn wir die Stimme des Vaters nicht in der Stille und in der Ruhe kennengelernt haben, wird es uns in der Hitze des Gefechts noch viel schwerer fallen, seine Stimme aus allen anderen Stimmen herauszufiltern. Im hektischen Alltag die leise Stimme des Heiligen Geistes zu hören, ist jedoch eine wertvolle Kunst, welche einen längeren Lernprozess erfordert. Wenn du in diesem Prozess des Lernens noch am Anfang stehst, empfehle ich dir, die Stimme Gottes erst in der Ruhe kennen zu lernen. Nach und nach wird es dir dann auch gelingen, seine Stimme im Alltag zu erkennen.

Sanfter Einstieg in die Prophetie

Vielleicht pflegst du die Gewohnheit der «Stillen Zeit» (eine Zeit des persönlichen Gebets und des Bibellesens) schon länger, hast aber bisher Gott nur selten ganz konkrete Fragen gestellt, dann kannst du mit folgender Übung beginnen:

Psalm 23

1. Bete ein einfaches Gebet, dass der Geist Gottes regieren möge, und bitte den Vater oder Jesus, deine Gedanken zu leiten.
2. Lies den Psalm 23 komplett durch, um ein Gesamtverständnis zu erlangen. Lies ihn daraufhin nochmals bewusst langsam durch und versuche bei jedem einzelnen Vers, auf dein Herz zu horchen.
3. Wenn dich eines der Wörter oder einer der Sätze besonders berührt oder anspricht, halte inne und meditiere darüber, sinne darüber nach. Beginne, den liebenden Vater zu fragen, was er dir sagen will. Notiere deine Gedanken. Das Niederschreiben der Gedanken verstärkt den Effekt der Übung und du kannst zu einem späteren Zeitpunkt deine Notizen nochmals lesen.

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grüner Weide und führt mich zum frischen Wasser. Er erfrischt meine Seele; er führt mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und

ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. (Psalm 23)

Betrachte das, was du schreibst, als einen Liebesbrief deines Himmlischen Vaters. Streng dich nicht an, produziere nichts, empfang einfach. Das heisst, die Gedanken, die du jetzt erhältst (und mögen sie noch so einfach erscheinen) sind mit hoher Wahrscheinlichkeit von Gottes Geist angestossen; schliesslich haben wir ja auch gerade dafür gebetet. Wenn das Herz weich ist und die inneren Ohren offen, fällt das Empfangen leichter. Hol dir jetzt, bevor du weiterliest, Notizpapier und Schreibzeug und beginne mit Punkt 1.

Na, wie war's? Unspektakulär und ganz natürlich? So sollte es auch sein.

Es gibt zahlreiche Übungen, um das Hören der Stimme Gottes zu aktivieren. Dies ist nur eine von vielen. Übungen machen oft auch in der Gruppe mehr Freude, und deshalb empfehle ich dir unbedingt, auch Seminare zum diesem Thema zu besuchen. Dort können Unsicherheiten, Fragen, die auftauchen, und Erfahrungen diskutiert werden.

Wenn die Übung gelungen ist und du bei einem oder zwei Versen tatsächlich tiefere Gedanken entwickeln konntest, dann hast du soeben ein sogenanntes Rhema erhalten. Du hast nicht einfach das Wort (Logos) Gottes gelesen, sondern bist auf eine konkrete Ebene vorgestossen. Das Wort Gottes wurde durch seinen Geist lebendig in deinem Herzen.

(PDF mit weiteren Hör-Übungen können auf unserer Webseite www.adler-dienst.ch heruntergeladen werden.)

Logos und Rhema

Im griechischen Urtext der Bibel gibt es zwei Möglichkeiten für die Übersetzung des Wortes «Wort». Logos bezeichnet das allgemeine Wort Gottes und Rhema meint das Wort Gottes, welches in einer spezifischen Situation direkt in unser Herz hinein spricht. Bibelverse können durch Gottes Geist geleitet in uns zu wirken beginnen.

Logos bezeichnet im Neuen Testament die Gesamtheit des Wortes Gottes, die ganze Heilige Schrift. Nach Johannes 1,1–14 wurde dieses Wort Mensch in der Person von Jesus Christus.

Die Worte, die er sprach und durch die er Menschen heilte und befreite, waren Rhema-Worte, einzelne, persönlich geoffenbarte Zusagen voll schöpferischer Kraft. Ein Rhema-Wort existiert nie isoliert, sondern es steht immer im Einklang und Kontext mit dem gesamten Logos, aus dem es hervorkommt.

Nirgends kommt dieser Unterschied besser zum Ausdruck als bei der Versuchung von Jesus in der Wüste. Satan versucht ihn, indem er den Logos verzerrt verwendet, und Jesus antwortet ihm inspiriert vom Geist Gottes mit Rhema-Worten. Beide argumentieren mit der Bibel, der Feind Gottes als Versucher und Jesus geleitet vom Heiligen Geist. Ein Rhema-Wort Gottes ist immer lebendig, wirksam und kraftvoll und schafft durch die göttliche Offenbarung Glauben im Herzen. Es ist ein spezifisches Wort, das einer bestimmten Person in einer bestimmten Situation gegeben wird.

Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.

(2. Korinther 3,6)

Gott kann sich nicht ohne sein Wort in deinem Leben offenbaren, denn es heisst ja, dass er das Wort ist.

*Am Anfang war das Wort; das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.
Der, der das Wort ist, war am Anfang bei Gott. Durch ihn ist alles entstanden;
es gibt nichts, was ohne ihn entstanden ist.*

(Johannes 1,1–3)

Im Buch Josua (Josua 1,8) heisst es, dass wir Tag und Nacht über Gottes Wort nachsinnen sollen. Über Bibelverse nachzusinnen ist sozusagen christliche Meditation, während der du Gottes Geist erlaubst, zu deinem Herzen zu sprechen.

Die Schwierigkeit des Prüfens

Alles überprüfen

Wie erwähnt, fordert uns Paulus auf, prophetische Eindrücke zu prüfen. Weshalb? Weil es eben so viele Fehlerquellen gibt und sogar sehr geschulte und berufene Propheten immer auch Menschen bleiben, die Fehler machen. Bei der Aufforderung, prophetische Worte zu prüfen, drängt sich ganz unweigerlich die Frage auf, wie denn solch eine Prüfung aussehen könnte. Ich führe einige Prüfungskriterien auf, welche jedoch keineswegs abschliessend sind.

Stimmt das Gehörte mit Gottes Wort überein?

Solltest du im Gebet den Eindruck empfangen, einen Bankraub zu planen, lass dir gesagt sein, dass dieser Gedanke nicht von Gott initiiert ist. Scherz beiseite; das Wort Gottes soll unsere Richtschnur sein, an welcher wir alles, was wir tun, messen. Es wird jedoch Situationen geben, in denen dir dieser Filter nicht weiterhilft oder unklar ist.

Die Ebenen der Autorität

Der generelle Wille Gottes, der uns in der Bibel offenbart ist, steht immer über dem speziellen Willen, also über dem, was wir glauben oder was wir meinen, von Gott gehört zu haben. Es ist also unmöglich, dass du von Gott hören wirst: «Gehe hin und raube die nächste Bank aus und spende das Geld den Armen!» Weshalb? Der generelle Wille Gottes sagt uns in den zehn Geboten, dass wir nicht stehlen sollen. Kein prophetisches Wort überragt das, was bereits in der Bibel festgehalten ist. Und deshalb ist es ungemein wichtig, dass wir wissen, was im Wort Gottes steht.

Ich habe es mir zum Ziel gesetzt, pro Jahr einmal das Neue Testament und die wichtigsten Teile des Alten Testaments zu lesen oder per Hör-Bibel anzuhören. Wenn du weniger der Lese-Typ bist, kann das Anhören der Bibel eine gute Alternative sein. Dabei kannst du nämlich auch problemlos

noch leichte Arbeit erledigen. Ich habe davon gesprochen, dass der Heilige Geist dich an Bibelverse erinnern kann, dies setzt aber voraus, dass du die Bibel zumindest teilweise kennst.

Ich gebe dir ein praktisches Beispiel, wie ich versuche, die Zeit auszukaufen, wie Paulus es nennt. Im Büro fallen immer wieder Arbeiten an, welche nicht meine volle Aufmerksamkeit erfordern, aber erledigt werden müssen. Dazu kann ich mir wunderbar eine Stunde lang via CD die Bibel vorlesen lassen. Während ich die weniger anspruchsvolle Arbeit erledige, kann ich mir zugleich noch zehn Kapitel aus der Bibel anhören. So machen auch die langweiligeren Aufgaben mehr Spass. Oder ich erledige einfache Arbeiten und bete dabei zugleich in Sprachen. (Mehr zum Thema Sprachengebet kannst du im Büchlein «Das Sprachengebet eine persönliche Kraftquelle» erfahren. Es kann auf unserer Webseite www.adler-dienst.ch kostenlos bestellt oder als PDF heruntergeladen werden.)

Der innere Friede

Hat dein Eindruck Prüfung Nummer eins bestanden, folgt das Hören nach innen. Empfindest du inneren Frieden über dem empfangenen Gedanken? Wenn ja, hat dein kleiner prophetischer Eindruck eine weitere Hürde genommen. Jedoch kann auch der innere Friede täuschen, oder du bist dir vielleicht doch nicht ganz sicher, ob du wirklich inneren Frieden empfindest.

Der Verstand argumentiert, der Geist ruht im inneren Frieden

Der Verstand argumentiert scheinbar logisch, der Geist aber ruht im inneren Frieden, den Jesus schenkt. Die Stimme des Geistes Gottes hat eine liebliche Vollmacht. Die Stimme der Seele und die des Verstandes drängen nach vorne; das Göttliche liegt jedoch tiefer im Herzen verborgen. Die Argumente des Verstandes sind einleuchtend, doch Gottes Geist bedarf auf der Ebene des Glaubens keiner Argumente. Die Impulse, welche ich im Geist empfangen, scheinen oft den Gedanken, welche ich im Verstand verarbeite und analysiere, zu widersprechen. Die Gründe Gottes werden aber nicht selten später offenbar und erweisen sich dann auch im Verstand als die besseren Argumente, aber eben erst im Nachhinein. Für mich ist der innere Friede einer der entscheidenden Punkte, an denen ich festzumachen versuche, ob ich wirklich Gottes Stimme gehört habe oder ob es einfach ein natürlicher Gedanke oder ein Eindruck aus meinem Unterbewusstsein ist. Ich messe den Grad des Friedens, den ich bezüglich eines Gedankens in meinem Herzen empfinde, und frage dann Gott zusätzlich, ob ich richtig gehört habe und warte auf Antwort.

Bitte Gott um Bestätigung

Bitte Gott im Gebet um Bestätigung, rede mit Christen, welche auf diesem Gebiet Erfahrung haben und lass Gott Zeit, dir nochmals zu antworten.

Weitere Anregungen zum Prüfen von prophetischen Eindrücken wirst du in den Interviews im zweiten Teil dieses Buches finden. Dort habe ich Frauen und Männer, die schon länger den Lebensstil des hörenden Gebets pflegen, interviewt, und unter anderem gefragt, wie sie filtern.

Die Herausforderung des Prüfens

Wenn wir mit Gott in ein Zwiegespräch treten, werden wir immer wieder mit der Frage konfrontiert,

ob ein Eindruck, ein inneres Bild, ein Gedanke oder Impuls durch den Heiligen Geist angestossen worden oder reine Einbildung ist. In einigen Fällen ist diese Unterscheidung besonders schwierig, nämlich dann, wenn unsere seelischen Wünsche dazwischenfunken. Allzu schnell sind wir geneigt, unsere Wünsche als Inspiration des Heiligen Geistes zu werten. In solchen Fällen tun wir gut daran, die Dinge zu prüfen, wie die Bibel sagt. (1. Thessalonicher 5,21)

Übereinstimmung ist eine Art der Prüfung. Meine Frau und ich pflegen monatlich zehn Prozent unseres Einkommens als sogenannten Zehnten an Personen mit christlichem Auftrag und christliche Organisationen weiterzugeben. Maleachi 3,10 und diverse andere Bibelstellen geben uns dieses Handlungsprinzip vor. Zusätzlich zu dem sogenannten Zehnten praktizieren wir, was man einen Saat- und Ernte-Glauben nennt, mit weiteren finanziellen Opfergaben.

Da dieses Geld nicht jeden Monat an die gleichen Personen oder Organisationen vergeben oder eben «gesät» wird, gehen wir beide ins Gebet und fragen den Vater im Himmel, wem wir wie viel Geld geben dürfen. Die Antworten, welche wir im Gebet empfangen, notieren wir uns und vergleichen sie anschliessend miteinander. Nicht selten, jedoch auch nicht immer, erhalten wir vom Heiligen Geist die gleichen Personen, Organisationen und Beträge aufs Herz gelegt. Diese Übereinstimmung ist für uns dann sozusagen eine Bestätigung, dass wir richtig gehört haben. Das Prinzip der Übereinstimmung versuchen wir, wann immer möglich, als Prüfungskriterium anzuwenden, bevor wir eine wichtige Entscheidung treffen. Jeder betet für sich, danach wird ausgetauscht, was man glaubt, empfangen zu haben. Wenn es gar keine Übereinstimmung gibt, beten wir weiter, denn wir alle hören nicht jeden Tag gleich gut. Dank unseren Diskussionen und Gesprächen lernen wir beide stetig dazu, wie wir gewisse Eindrücke einzuordnen haben.

Selbstverständlich kann man auch um Bestätigung bitten, wenn man alleine ist. Man bittet in diesem Fall Gott einfach darum, dass er zu seiner Zeit weitere Hinweise schenken mag.

Manchmal muss man Fragen auch stehen lassen und Gott vertrauen, dass er zu einem späteren Zeitpunkt Hinweise schenken wird. Wenn wir einerseits geduldig bleiben im Vertrauen darauf, dass er antworten wird, und andererseits sensibel für die Hinweise, welche uns Gott schenkt, wird er Licht ins Dunkel bringen.

Generell gilt diese Regel: Je gewichtiger eine Entscheidung ist, die auf prophetischen Eindrücken basiert, desto mehr sollte sie geprüft werden, um Enttäuschungen zu verhindern. Gott hat keine Probleme damit, wenn wir als fehlbare Menschen um Bestätigung bitten, wir sollten jedoch die nötige Geduld aufbringen, um darauf warten zu können.

Lege kein Vlies des Gideon

Zeitweise wird es schwer sein, den Willen Gottes zu erkennen, und wir könnten der Versuchung erliegen, ein Vlies zu legen, wie Gideon (Richter Kapitel 6) es mit dem Fell getan hatte. Nun gibt es mehrere Gründe, weshalb ich dies für unangebracht halte.

Es gibt im ganzen neuen Testament keine Stelle, die uns dazu auffordert, Gott durch ein ganz spezifisches Zeichen (welches wir festlegen) herauszufordern. Mit herausfordern meine ich, dass wir Gott niemals ganz genau vorschreiben sollten, wie er uns zu antworten hat. Er redet und antwortet gerne, ja sogar sehr gerne, weil er uns liebt; doch er entscheidet, wie und wann er antwortet, und meistens empfangen wir diese Antwort in unserem Geist.

Gideon kannte die Stimme seines Hirten und Herrn noch nicht. Gideons Methode ins Zeitalter des Neuen Testaments zu übertragen, halte ich für gefährlich, da es bereits zu zahlreichen Enttäuschungen geführt hat. Ja, auch ich kenne Leute, bei denen die «Vlies-Methode» funktioniert hat, dies alleine beweist jedoch nicht, dass dies ein neutestamentlicher Weg ist, um Gott um eine Antwort zu bitten.

Nochmals: Gott um Zeichen der Bestätigung zu bitten, ist ein normaler Bestandteil der Kommunikation zwischen dir und ihm, ihm jedoch ganz genau vorzuschreiben, wie er zu antworten hat, scheint mir keine gute Idee zu sein. Erwarte eine Antwort von ihm, beharre darauf, sei aber auch gewillt zu warten, wenn du nicht sofort Impulse vom Heiligen Geist empfängst. Er wird oft präzise antworten, aber eben, wie er will.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. (Matthäus 7,7)

Schritte in die Reife

Geistliches Wachstum findet nicht automatisch statt und auch nicht dadurch, dass wir 20 Jahre lang jeden Sonntag in den Gottesdienst gehen. Und genau darauf spricht der Hebräerbrief Kapitel 5,11–14 an. Einen Abschnitt lang erklärt er den Empfängern des Briefes, dass sie noch Baby-Christen seien, obwohl sie von der Zeit her eigentlich längstens Meister sein sollten. Die Hebräer scheinen also gewisse Dinge unterlassen zu haben. Was genau haben sie denn verschlafen? In Vers 14 wird dieses Rätsel gelöst. «Feste Speise aber ist für Erwachsene, sie haben durch steten (ständigen) Gebrauch geübte Sinne bekommen...(Luther).» Welche Sinne werden hier wohl angesprochen? Wohl kaum die physischen Sinne unseres Körpers; er bezieht sich auf die Sinne des Geistes und schimpft sozusagen mit den Hebräern, weil diese es unterlassen haben, diese Sinne zu schulen. Sie brauchen deshalb immer noch Milch und hängen sozusagen noch am Schoppen.

Wie steht es mit uns? Sind unsere Sinne geschult? Und wenn nein, sind wir bereit, uns aufzumachen, um Meister zu werden, um die Worte des Hebräerbriefes zu verwenden? Diese geistlichen Sinne sollten durch konstante Übung geschult werden. Der Hebräerbrief spricht von einem permanenten Üben, von geschulten Sinnen. Genau so wie wir eine Primarschule und später vielleicht eine höhere Schule durchlaufen, müssen wir auch unsere geistlichen Sinne schulen und durch ständiges tägliches Training verbessern. Ansonsten laufen wir Gefahr, dass wir für den Rest unseres christlichen Lebens bei der Milch hängen bleiben.

Kontinuierliche latente Aufmerksamkeit dem Heiligen Geist gegenüber

Wie können wir in einem geschäftigen und oft hektischen Alltag der Stimme Gottes gegenüber permanent aufmerksam bleiben? Ist das nicht anstrengend? Von meinen zwei Katzen durfte ich lernen, dass man latent und unterschwellig immer aufmerksam sein kann. Chaser und Jimmy können noch so verschlafen und mit geschlossenen Augen lang gestreckt auf dem Sofa oder dem Bett liegen, sobald ich jedoch die Türe des Schrankes, in dem das Katzenfutter untergebracht ist, öffne, sind sie blitzschnell bei mir und streichen um meine Beine. Ob sie wach sind oder ob sie

schlafen, unterschwellig sind sie aufmerksam. Ich glaube, dass wir Menschen im Geist diese passive Aufmerksamkeit dem Heiligen Geist gegenüber trainieren können. Wenn wir immer damit rechnen, dass Gott zu uns spricht, sind wir auch dann aufmerksam, wenn wir eigentlich nicht aktiv hörendes Gebet praktizieren. Diese Antenne kann unterschwellig ausgefahren bleiben.

Als meine Frau und ich über Neujahr 2013/2014 für ein paar Tage die Winterbibelschule der Freien Evangelischen Gemeinde «Die Taube» in Heidelberg besuchten, hatten wir am Vormittag des ersten Januar Zeit, die Altstadt zu besichtigen. Es war schon Mittag und ich hatte langsam Hunger, als ich einen Stand sah, der Crêpes anbot. Mit etwas Hunger im Magen drehten sich meine Gedanken nur um Crêpes mit Vanillesauce und Bananen, doch als ich schliesslich vor der Verkaufs-Theke stand, hörte ich den Heiligen Geist: «Dieser Mann hat ein kürzeres Bein und Rückenschmerzen.» Das kam für mich sehr überraschend, aber unterschwellig war ich offensichtlich dem Reden Gottes gegenüber noch aufmerksam. Ich schaute mich um, ob da nicht noch andere Kunden wären. Als ich jedoch sah, dass wir allein waren, fragte ich den Mann über die Theke hinweg: «Haben Sie Rückenschmerzen, und haben Sie eventuell sogar noch ein kürzeres Bein?» Dieser schaute mich verduzt an und bejahte beide Fragen. Er habe eigentlich oft Rückenschmerzen und sein von Geburt an kürzeres Bein sei schon sechs Mal operiert worden. Ich nahm all meinen Mut zusammen und fragte, ob ich für ihn beten dürfe. Er willigte sofort ein und liess mich in sein Häuschen. Ich setzte ihn auf einen kleinen Stuhl, hob seine Füsse nach oben und sah an den Absätzen klar, was er schon bestätigt hatte, eines der Beine war deutlich kürzer. Ich betete für das kürzere Bein, welches sich darauf zu bewegen begann, und ich betete auch für seine Rückenschmerzen. Danach erklärte ich ihm, weil ich auf dem Tisch einen Koran liegen sah, dass er von Jesus Christus geheilt worden sei. Er bedankte sich höflich und wir verabschiedeten uns.

Zwei Jahre später, an Silvester 2015/2016, waren wir wieder in Heidelberg an derselben Bibelschule. Ich wollte unbedingt wissen, ob der Mann geheilt sei. Deshalb gingen wir wieder in die Altstadt. Ich hatte in Erfahrung gebracht, dass der Mann dort seinen Stand als Dauermieter hatte. Kaum stand ich vor der Theke – zwei Jahre später – sah mir derselbe Mann in die Augen und sagte: «Ich kenne Sie, ich musste vor kurzem an Sie denken, Sie haben für mich gebetet, und seither bin ich geheilt und ohne Schmerzen. Darf ich Ihnen und Ihrer Frau ein Crêpe anbieten?»

Diese «Katzen-Aufmerksamkeit», wie ich sie nennen möchte, hatte diesem Mann Heilung gebracht, und ich bete und hoffe, dass er, wenn ich ihn das nächste Mal treffe, begonnen hat, in der Bibel zu lesen. Ich glaube, wenn wir als Christen diese unterschwellige Verbundenheit mit Gottes Geist eintrainieren, werden wir mehr und mehr erstaunliche Dinge erleben dürfen. Ich stehe da erst am Anfang, habe mich aber entschieden, mehr spannende Erlebnisse mit Jesus und dem Geist Gottes haben zu wollen.

Die Dimension des Glaubens

Im Gebet haben Daniela und ich schon Worte empfangen, die mit dem Verstand nur schwer einzuordnen waren. Es war in den Sommerferien 2014, wir campierten auf einem Zeltplatz in Beatenberg, als in der morgendlichen stillen Zeit, eine Zeit, in der ich intensiv mit Gott rede, ein eher lauter Impuls meine Gedanken durchkreuzte. Ich hörte: «Wenn euch heute jemand fragt, wer

ihr seid, dann antworte: `Wir sind prophetisch begabte Leute, die gerne für kranke Menschen beten.` » Was? Wie bitte? So etwas fremden Menschen zu antworten, würde mir nie in den Sinn kommen!

Sofort schaltete sich mein Verstand ein und argumentierte mit Gott: «Das klingt doch völlig schräg und abgefahren.» Da Gott nicht auf meine Argumente einzugehen schien und ich keine weiteren Informationen erhielt, prägte ich mir den Satz ein und teilte das Ganze Daniela mit. Sie reagierte gelassen und meinte nur, der Tag könne wohl sehr spannend werden.

Beim Wandern begegneten wir einigen Menschen, jedoch wartete ich vergeblich auf die Frage, wer wir seien. Am Abend auf dem Heimweg kamen wir in das Dorf Beatenberg. In der Ferne sah ich eine Gruppe von Menschen vor einem Hotel sitzen, als mich wieder ein klarer Gedanke durchzuckte: «In der Gruppe hat es einen älteren Mann, er hat Rückenschmerzen, bete für ihn, ich will ihn heilen.» Ich war jedoch nicht begeistert von dem, was ich hörte, und antwortete Gott, dass mir diese Information zu unpräzise sei und ich die Leute nicht kennen würde. Ich argumentierte gedanklich mit Gott, dass ich so etwas nur tun würde, wenn er mir genauere Informationen geben wollte. Gott ging auf mein Argument ein, als wir der Gruppe etwas näher kamen. Wiederum hörte ich: «Es ist der Mann mit dem hellblauen Gilet.» Durch diese zusätzliche Information befand ich mich in Zugzwang. Ich teilte Gott mit, dass ich erst mal in Ruhe an der Gruppe vorbeigehen wolle, um mir dann einen Schlachtplan auszudenken. Als ich mir den älteren Herrn mit dem hellblauen Gilet genauer ansah, stockte mir ein wenig der Atem. Ich erkannte ihn nämlich als Erich von Däniken, der mit einer Gruppe seiner Gäste vor einem Hotel sass. Etwas abseits besprachen Daniela und ich die Sachlage und entschieden uns, an einem Tisch neben der Gruppe etwas zu trinken. Ich verhandelte weiter mit Gott und sagte ihm, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ein älterer Mann Rückenschmerzen hat, doch immer noch etwas gross sei und ich es mir nicht gewohnt sei, prominente Leute in der Öffentlichkeit mit solchen Informationen zu konfrontieren. Gott schwieg und ich wusste, dass es nun an mir lag, im Glauben zu handeln oder eine Chance zu verpassen. Nachdem ich einige Minuten nervös auf dem Stuhl hin und her gerutscht war, gab ich mir einen Ruck und stand auf. Da es schwierig war, direkt an Erich von Däniken heranzukommen, musste ich mich fast etwas frech in die Gruppe drängen.

Plötzlich verstummten die Gespräche, und alle blickten auf mich, den Störenfried. Als ich vor Erich von Däniken stand und ihm mitteilen wollte, was ich von Gott über ihn gehört hatte, empfing ich ein zusätzliches Wort der Erkenntnis, wie dies die Bibel nennt. Mein Auge wurde auf sein linkes Bein gelenkt, und ich wusste instinktiv, dass es kürzer war und somit Teil der Ursache für sein Rückenweh. Gott versorgte mich also mit zusätzlichen Informationen, jedoch erst, als ich im Glauben handelte. Ich musste, bildlich gesprochen, aufs Wasser, bevor Gott mit weiteren Informationen «rausrückte». Nun war ich innerlich mit Glauben erfüllt und teilte Herrn von Däniken mit, was ich über ihn wusste. Es herrschte einen kurzen Moment lang eine sehr gespannte Stille. Erich schaute mir tief in die Augen und fragte mich: «Wer seid ihr?» Hier war sie also, die ominöse Frage, die mich den ganzen Tag beschäftigte. In diesem Zusammenhang machte die Antwort, die ich geben sollte, auch Sinn. Ohne zu zögern sagte ich: «Wir sind prophetisch begabte Leute, die gerne für kranke Menschen beten.» Ich teilte ihm zusätzlich mit, dass ich sehr gerne für sein kürzeres Bein und sein Rückenweh beten würde, da ich glaube, dass Gott ihn heilen möchte. Er schwieg wiederum kurz, dachte nach und teilte dann der Versammlung, die noch immer in angespannter Stille verharrte, mit: «Dies ist ein hellhöriger Heiler und er hat Recht, mein linkes Bein ist einiges kürzer als das rechte. Ich werde mir diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Er soll für mich beten.» Natürlich bin ich kein hellhöriger Heiler, aber das ist eben der Wortschatz eines Esoterikers.

Wie ich dies in solchen Situationen zu tun pflege, bitte ich die Person, sich auf einen Stuhl zu setzen, lasse sie ganz nach hinten rutschen und hebe dann ihre Füße nach oben, bis die Beine gestreckt sind. Wenn die Person gerade sitzt und mit dem Rücken gut an der Stuhlrückenlehne ankommt, kann man an der Ferse genau erkennen, welches Bein kürzer ist. Was ich bei Erich von Däniken sah, war das, was sein Arzt bereits bestätigt hatte. Sein linkes Bein war über zwei Zentimeter kürzer. Die meisten seiner Gäste konnten nun ebenfalls sehen, dass eine Schuhferse deutlich kürzer war als die andere. Fast alle sahen also, dass ein Bein kürzer war. Ich nahm diese evangelistische Möglichkeit wahr, betete laut und sprach zu dem kürzeren Bein, es solle im Namen von Jesus Christus nachwachsen. Wenn meine Frau und ich für kranke Menschen beten, lassen wir uns oft vom Bibelvers aus Markus 11,23 leiten:

Denn das ist sicher: Wenn ihr glaubt und nicht im Geringsten daran zweifelt, dass es wirklich geschieht, könnt ihr zu diesem Berg hier sagen: «Hebe dich von der Stelle, und stürze dich ins Meer!», und es wird geschehen. Ja, ich sage euch: Um was ihr auch bittet – glaubt fest, dass ihr es schon bekommen habt, und Gott wird es euch geben!

Vor den Augen der Gäste verlängerte sich das kürzere Bein bis zu dem Punkt, an dem beide Fersen gleich weit vorne waren. Teils zweifelnd, teils hoch erstaunt verfolgten die Gäste das Geschehen. Erich von Däniken bedankte sich sehr herzlich und meinte, er könne jetzt irgendwie besser gerade stehen. Wir unterhielten uns kurz über Gott, Jesus Christus und den Glauben und verabschiedeten uns, da Erich sich wieder seinen Gästen zuwenden musste.

Prophetischer Lebensstil

Der prophetische Lebensstil, der tägliche, intensive Austausch mit Gott über wichtige und weniger wichtige Dinge sind eigentlich keine Option für Christen. Dieser Lebensstil sollte Standard werden.

Als Daniela und ich begannen, den Menschen mit prophetischen Eindrücken zu dienen, begegneten uns immer mehr Christen, welche kaum Zugang zu Gottes Stimme hatten. Christen, die sehr wohl teils solide biblische Kenntnisse hatten und in christliche Gemeinschaften integriert waren, teilten uns mit, dass sie nie gelernt hätten, Gottes Stimme zu hören. Je mehr wir realisierten, wie wichtig es ist, dass alle Schafe die Stimme des Hirten täglich problemlos und teils präzise hören können, desto mehr Christen begegneten uns, für die dies eher ein Buch mit sieben Siegeln war.

Mit diesem Buch und unseren Seminaren zum Thema «Gottes Stimme hören lernen» (welche wir laufend auf unserer Website www.adler-dienst.ch publizieren) hoffen wir, einen kleinen Beitrag zu leisten, diesen Missstand zu beheben. Diese Schrift ist weder umfassend noch abschliessend, kann jedoch als ein motivierender Kick-Start dienen.

Wenn du beginnst, dich in prophetischem Lebensstil einzuüben, wirst du in erster Linie und mehrheitlich Antworten und Informationen für dich selbst erhalten, da dem liebenden Vater vor allem die Beziehung zu dir am Herzen liegt. Dann und wann kann es aber auch sein, dass du beginnen wirst, mit der Gabe des Hörens anderen Menschen zu dienen.

Wie weiter?

Nun, dies war also ein weiteres Buch über das Hören der Stimme Gottes. So weit so gut; doch das Lesen zahlreicher Bücher zum Thema Tennis macht dich nicht zum nächsten Roger Federer. Es benötigt Praxis, und deshalb stellt sich unweigerlich die Frage, nämlich wie es weitergehen könnte. Genau aus diesem Grund bieten wir Seminare mit vielen praktischen Übungen zum Thema dieses Buches an. Seminare können wie das Drehen des Zündschlüssels wirken, welcher den schlummernden Motor anwirft.

Übungsmöglichkeiten und Seminare

Unsere Seminare sind unterschiedlich gestaltet. Vom einfachen dreistündigen Basisseminar bis hin zum zwei- oder dreitägigen erweiterten Seminar. Beim Basisseminar konzentrieren wir uns vor allem auf das Hören der Stimme Gottes (Offenbarung, Interpretation und Umsetzung) mit entsprechenden Übungen und Vertiefungsgesprächen. Bei den längeren Seminaren kommen auch Themen wie Sprachenrede und Sprachengebet mit Auslegung, Empfangen von Worten der Erkenntnis, Unterscheidung der Geister und auch Gebet für Kranke zur Sprache.

Während zwei bis drei Tagen haben wir viel Zeit für vertiefte Lehr- und Praxiseinheiten.

Die zwei- und dreitägigen Seminare sind zudem geprägt von Lobpreiszeiten und Zeiten des Gebets und der Anbetung. Die Gaben des Geistes entfalten sich oft, wenn Christen gemeinsam anbeten, denn Gott wohnt im Lobpreis seines Volkes (Psalm 22,4). In dieser Atmosphäre ist es leichter, erste Schritte in den diversen Geistesgaben zu machen.

Auf unserer Website www.adler-dienst.ch findest du künftig jene Seminare, die öffentlich zugänglich sind. Wer ein Seminar mit uns organisieren möchte, kann uns via Mail: info@adler-dienst.ch anfragen.

Als zusätzliche Hilfe zum Thema «Gottes Stimme hören lernen» bieten wir auf unserer Website folgendes Produkt zum kostenlosen Download an:

«Hör-Übungen» als PDF

Diese Übungen kannst du alleine oder in der Gruppe praktizieren. Sie leiten dich an, auf verschiedenen Wegen zu lernen, Gottes Stimme besser zu hören. Einige der Übungen werden dir liegen, andere werden dich weniger ansprechen. Ganz sicher hat es aber etwas dabei, das dir helfen wird, auf diesem Gebiet Fortschritte zu machen.

Lerne andere Christen kennen

Falls du daran interessiert bist, Christen in deiner Region kennen zu lernen, darfst du uns gerne kontaktieren (info@adler-dienst.ch). Wir senden dir eine Liste mit christlichen Gemeinschaften in deiner Region.

Ich möchte an dieser Stelle auf meine erste Schrift «Das Sprachengebet, eine persönliche Kraftquelle» Bezug nehmen. Da das Pflegen der persönlichen Gebetsprache (Sprachengebet) eine Hilfe sein kann, um Gottes Stimme besser zu hören, empfehle ich diese Schrift. Sie kann

kostenlos bestellt oder als PDF heruntergeladen werden. (www.adler-dienst.ch)

Gott spricht oft zu uns, wenn wir uns Zeit für das Gebet nehmen. Da aber auch mein Alltag, wie der der meisten Menschen, gefüllt ist, habe ich mir antrainiert, neben dem Gebet im Verstand schon fast automatisch auch möglichst viel im Geist zu beten. Wie Sprachengebet nebenher praktiziert werden kann, erkläre ich in diesem Buch.

Es behandelt spezifisch das Sprachengebet und zeigt auf, dass es auch eine Möglichkeit ist, mit dem Heiligen Geist vertrauter zu werden. Der Gemeindepfarrer der Gellertkirche Basel, Dominik Reifler, fasst es in seinem Vorwort zu jenem Büchlein zusammen: «Das Sprachengebet weckt meinen Geist, um ganz genau hinzuhören, was der Heilige Geist tun will!» Kürzer, besser und prägnanter kann man es kaum sagen!

Wenn du bereits Christ bist, jedoch mit der inneren Festlegung lebst, die Stimme Gottes nicht oder kaum zu hören, ist es wichtig, dich von dieser Festlegung und Lüge zu trennen. Solche inneren Festlegungen und Lügen sind nur deshalb Realität in deinem Leben, weil du ihnen Glauben schenkst. Gib der unsichtbaren Welt keine Chance, deine inneren Ohren permanent zu verstopfen. Das nachfolgende Gebet wird dir helfen, dich von dieser Lüge und Festlegung zu trennen. Es ist ein erster grosser Schritt in die richtige Richtung um die Stimme des Hirten besser kennenzulernen.

Gebet:

Vater im Himmel, ich bitte dich um Vergebung, dass ich geglaubt habe, ich würde deine Stimme nicht oder nur selten hören. Bitte vergib mir, dass ich dieser Lüge und Festlegung mehr Glauben geschenkt habe als deinem Wort, welches sagt, dass ich als dein Kind deine Stimme hören darf. Ich widerrufe diese Festlegung und erkläre sie für ungültig. Vater, nimm die Auswirkungen dieser Festlegung jetzt weg von mir!

Vater, bitte öffne meine inneren Ohren und lass mich immer mehr Details deines Redens erkennen. Ich bekenne vor der sichtbaren und vor der unsichtbaren Welt, dass ich deine Stimme von nun an immer besser kennenlernen werde. Ich freue mich, diesen spannenden Weg gemeinsam mit dir zu gehen. Amen.

Falls du dieser Lüge, Gottes Stimme nicht zu hören, schon länger Glauben geschenkt hast, kann es hilfreich sein, den zweiten Teil dieses Gebetes mehrmals zu beten und somit die biblische Wahrheit so lange zu proklamieren, bis sie für dich Realität wird. Es ist durchaus möglich, dass sich deine Gedanken, welche feste Muster geprägt haben, nicht sofort auf diese neue Erkenntnis einstellen wollen.

Wir setzten die mächtigen Waffen Gottes und keine weltlichen Waffen ein, um menschliche Gedankengebäude zu zerstören. Mit diesen Waffen zerschlagen wir alle hochtrabenden Argumente, die die Menschen davon abhalten Gott zu erkennen. (2. Korinther 10,4–5)

Es ist eine grundlegende Notwendigkeit, dass wir unsere Gedanken mit Gottes Gedanken in

Übereinstimmung bringen.

7 Tipps, um Gottes Stimme besser zu hören

1. Stelle deine eigenen Wünsche in den Hintergrund

Wir dürfen und sollen eigene Wünsche haben. Indem wir sie jedoch bewusst zurückstellen, werden wir sensibler für Gottes Vorstellung..

2. Sei offen für Neues

Sei bereit, Unübliches oder Unlogisches zu hören. Gottes Reden erscheint uns manchmal (nicht immer) unlogisch. Betrachte dich lediglich als Empfänger, als Radio, und nicht als Beurteiler des Gesendeten; eine allfällige Interpretation erfolgt später. Zudem antwortet Gott, wie er will; schreib ihm nicht vor, wie er das zu tun hat.

3. Aktiviere Gottes Stimme/deaktiviere Satans Stimme

Sprich ein einfaches Gebet, in welchem du Gott vertrauensvoll dankst, dass er als liebender Vater zu dir als Kind spricht. Bete dies voller Erwartung und im Glauben. Befehle zusätzlich im Namen Jesu allen ungöttlichen Stimmen zu schweigen!

Der, welcher in mir ist, ist stärker als der, der in der Welt ist. (1. Johannes 4,4)

Danke Gott voller Vertrauen, dass du hören, sehen, empfangen, innerlich erkennen etc. wirst, weil es heisst: «Meine Schafe hören meine Stimme.»

4. Stelle Gott einfache Fragen in Demut

Gott wird auf vieles sehr schnell antworten, jedoch nicht immer. Meiner Erfahrung nach erhalte ich auf 70 Prozent aller Fragen, die ich in Demut stelle, relativ schnell Antwort. Lass dich durch Verzögerungen nicht irritieren. In Daniel 10,12+13 erkennen wir, dass Gott Daniels Gebete sehr wohl hörte, die Antwort jedoch wurde um 21 Tage verzögert.

Überdenke allenfalls deine Frage, wenn du nichts hörst. Bei Unsicherheit: Bitte um weitere Bestätigung und warte darauf.

5. Sünde in deinem Leben dämpft sein Reden

Bringe Fehlhandlungen, Fehlhaltungen und alle dir bewussten Fehlritte ans Kreuz. Lege sie dort ab und sprich ein einfaches Gebet, in welchem du für bewusste und unbewusste Sünden um Vergebung bittest. Wenn wir dies tun, reinigt er uns von aller Schuld und der Empfang seiner Gedanken optimiert sich.

(nach 1. Johannes 1,9)

6. Sei treu in der Umsetzung dessen, was du bereits gehört hast

Tue, was du gehört hast, das erfreut das Herz des Vaters. Sei auch im Kleinen treu. Schiebe nichts auf die lange Bank, denn sie ist des Teufels liebstes Möbelstück.

7. Lies täglich die Bibel und erwarte Gottes Reden

Erwarte, dass Gott durch Bibeldverse dein Herz berührt und dich auf Dinge aufmerksam macht.

Übe dich darin, Gottes Stimme zu hören, und es wird dir kontinuierlich leichter fallen, sie aus anderen Stimmen herauszufiltern. Je häufiger du mit jemandem telefonierst, desto schneller erkennst du seine Stimme, auch wenn die Person nur wenige Worte spricht.

Gottes und Satans Stimme unterscheiden lernen

Am häufigsten hören wir Gottes Stimme in unseren Gedanken. Aber auch der Feind Gottes hat die Möglichkeit, sich in unsere Gedanken einzumischen, deshalb führe ich hier Unterscheidungsmerkmale auf:

So spricht

der liebende Vater:

- sanft und meistens leise
- ohne Druck
- befreiend
- zur Busse leitend
- überführend ohne anzuklagen
- Klarheit schaffend
- mit Bibelworten
- befreiend, ermutigend oder in Liebe ermahrend
- ändert die Meinung selten

Interviews

Einleitung für Interviews

Dieses Buch ersetzt keine Seminare, an welchen wir Zeit für Fragen, Austausch, Übungen und Gebet haben; die folgenden Interviews mit Frauen und Männern helfen jedoch, ein Verständnis dafür zu gewinnen, dass Gott mit jedem einen individuellen Weg geht.

Da Gott ein unendlicher Gott ist, hat er auch unendlich viele Möglichkeiten, um mit uns in Kontakt

zu treten, uns aufzuzeigen, wie er denkt, uns liebt und was er uns mitteilen möchte. Im ersten Teil des Buches habe ich dargelegt, wie das bei mir und meiner Frau funktioniert. Hier nun folgen Interviews mit Frauen und Männern, die ebenso gelernt haben, auf Gottes Stimme zu hören. In der Unterschiedlichkeit ihrer Werdegänge wird deutlich, dass das Kennenlernen von Gottes Stimme nicht immer gleich verlaufen muss.

Ich danke an dieser Stelle allen Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern, dass sie sich an diesem Projekt beteiligt haben. Mit jedem einzelnen Interview durfte ich persönlich dazulernen und Sachverhalte auf einer tieferen Ebene begreifen. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass es den Lesenden ähnlich ergehen wird.

Die Interviews erscheinen in alphabetischer Reihenfolge.

Zusätzliche spannende Interviews stellen wir auf unserer Webseite als PDF bereit.

Andrea Di Meglio

Andrea Di Meglio ist Mitarbeiter der Vineyard Bern und Produzent des Films «Christ in You», in welchem er eindrücklich aufzeigt, dass alle Christen berufen sind, das Übernatürliche, welches uns Gott verheissen hat, zu entdecken und zum Wohle der Menschen anzuwenden.

Der Film «Christ in You» (Christus in dir) ist entstanden, weil ihr ein prophetisches Wort erhalten habt. Wie ging das vor sich? Im Oktober 2014 war ich mit meinem Freund Jonas, ebenfalls einem Mitarbeiter der Vineyard Bern, auf den Philippinen, wo wir die Möglichkeit erhielten, in einem Hochsicherheitsgefängnis zu predigen, zu lehren und für die Schwerverbrecher zu beten. Wir erklärten den Gefangenen die Liebe Gottes und viele haben Jesus als Retter angenommen. Anschliessend haben wir sie gelehrt und ihnen gezeigt, wie man für Kranke betet. Wir wurden gleich auch praktisch und die Männer durften füreinander beten. Ein Mann, welcher auf einem Auge zu 50 Prozent blind war, wurde geheilt. Ein anderer, der auf einem Ohr zu 100 Prozent taub geboren war, konnte nach dem Gebet wieder auf beiden Ohren hören. Dies geschah durch die Gebete der Männer, die soeben Christen geworden waren. Nach solchen Erlebnissen begannen diese harten Typen zu weinen und umarmten einander. Die Insassen waren sehr berührt von dem, was geschehen war. Gott gebraucht offensichtlich sogar Menschen, die etwas falsch gemacht und Dreck am Stecken haben. Hier zeigt sich, dass es eben nicht wir sind, die heilen, sondern Christus in uns!

Dieses Erlebnis war also ausschlaggebend für euer Projekt? Jonas hatte daraufhin die Idee, einen Film über das, was wir gesehen und erlebt hatten, zu drehen. Ich wollte zuerst nicht so richtig, war mir unsicher. Jonas ging eine Woche früher zurück in die Schweiz, und ich blieb noch länger in Asien. Bei einem Meeting, welches ich leitete, kam eine Frau auf mich zu und sagte, sie habe ein prophetisches Wort für mich. Ich kannte die Frau nicht und sie mich nicht. Sie sagte einfach: «Ich glaube, Gott sagt, du sollst den Film produzieren.» Die Frau wusste nichts von den Zwiesgesprächen mit Jonas. An diesem Punkt begann ich zu realisieren, dass Gott es ernst meinte. Zurück in der Schweiz hat sich schnell ein tolles Team zusammengestellt, welches bereit war, das Projekt anzupacken. Trotz all dem hatte ich ab und zu Zweifel, ob es wirklich Gottes Wille war,

diesen Film zu produzieren. Vor allem, was die Schwerpunkte des Films betraf, war ich mir unsicher, denn wir wollten es richtig machen und nicht etwas kreieren, was Gott nicht gefallen würde. Ich benötigte Detailangaben von Gott bezüglich der Umsetzung.

Wie bist du vorgegangen, nachdem du zwar Bestätigung erhalten hast, aber nicht genau wusstest, wie die Sache anzugehen war? Da ich keine Ahnung hatte, wie man einen Film über Gottes übernatürliche Kraft dreht, begann ich Lehrgänge von Darren Wilson zu konsultieren (Darren Wilson ist Produzent von «Zeichen seiner Herrlichkeit» und anderen Filmen). In fast jedem Lehrgang erwähnte er, dass solch ein Projekt einer Geburt gleiche. Man wird mit einer Idee schwanger und durchläuft einen Prozess, bis es zur Geburt kommt. Eine Geburt verursacht Schmerzen. Eigentlich wollte ich aber keine Schwangerschaftsschmerzen. Doch wir hatten uns nun mal entschieden, diesen Film zu produzieren, und die Schmerzen liessen nicht auf sich warten.

Wir planten ein Testshooting in Bern. Wir wollten einfach auf die Strasse gehen und für kranke Menschen beten, und die Erlebnisse mit der Kamera aufzeichnen. Ich hatte ziemlich Angst, auf die Strasse zu gehen, weil ich dachte, die Schweizer sind nicht offen für sowas. Die wollen nicht vor die Kamera stehen und für sich beten lassen. Ich war richtig nervös. Am Tag vor dem Shooting war ich eingeladen, in Thun im Open House zu predigen. Plötzlich kam ein Mann auf mich zu und meinte, er habe ein Wort von Gott für mich. Er sagte: «Ich habe zehn Minuten gezögert und wollte dir das prophetische Wort nicht geben, aber ich muss es dir ausrichten. Ich glaube, Gott sagte mir, dass du mit einer Idee und einem Prozess schwanger bist. Es wird wie eine Geburt sein, und es wird schmerzvoll werden, doch Gott möchte, dass du das Projekt angehst».

Am nächsten Tag gingen wir auf die Strasse. Es war einer der coolsten Einsätze. Für alle Leute, die wir ansprachen, durften wir beten. Oft empfingen wir sogenannte Worte der Erkenntnis (Informationen, die man im Natürlichen nicht wissen oder erlangen kann). Gott gab mir und anderen aus unserem Team auf übernatürliche Weise Informationen über die Personen, die wir ansprachen. Teilweise empfingen wir im Geist das Geburtsdatum der Person, aber auch andere persönliche Dinge zeigte uns Gott auf. Die Personen, welche wir ansprachen, waren total überrascht darüber, dass wir Dinge aus ihrem Leben wussten, die wir eigentlich gar nicht wissen konnten. Daraufhin liessen sie auch gerne für sich beten. Es war sehr ermutigend, und wir durften vieles mit der Kamera filmen.

Du und dein Team habt also gelernt, Gottes Stimme zu hören und auch Worte der Erkenntnis zu empfangen. Wie hast du in diesem Bereich Fortschritte gemacht? Als ich jung war, war meine Mutter stark in Esoterik, Hexerei und Okkultismus involviert. Dies öffnete mir bereits als Junge die Augen und Ohren für die geistliche Welt, aber auf eine Art, die mir nicht immer gefiel. Ich habe viele Dinge gesehen und gehört, die von irgendwoher kamen. Das waren nicht immer nur gute Sachen. Als meine Mutter und ich uns dann zu Jesus Christus bekehrten, musste ich lernen herauszufiltern und zu unterscheiden, was oder wer mit mir redete. Ich glaube prinzipiell, dass alle Menschen Gedanken haben, die aus dem Nichts heraus kommen. Jeder hat plötzlich ein Bild vor seinem inneren Auge, von dem er nicht weiss, woher es kommt, oder z.B. wenn man neben einer Person steht, überkommt einen ein Gefühl, von dem man nicht weiss, woher es stammt.

Was ich lernen musste und immer noch am Lernen bin, ist zu fragen, warum denke ich, was ich denke? Warum habe ich dieses innere Bild, warum habe ich dieses Gefühl? Sind es eventuell Signale von Gott, weil er etwas Gutes bewirken will, oder aber vom Feind Gottes, welcher mir Angst machen will? Ich habe gelernt, dass alles, was Hoffnung bringt, was Potential freisetzt, alles, was liebend klingt und Leute freisetzt, von Gott ist. Dies zu lernen ist ein längerer Prozess. Aber wenn man viel Zeit mit Gott verbringt, wird man beginnen, durch seine Augen zu sehen.

Ich empfangen Gottes Signale meistens als Gedanken, die aus dem Nichts kommen. Ich werde wie aus dem Nichts in meinem Denken leise unterbrochen. Und dann weiss ich, dass diese Impulse, die nicht von mir sind, meistens von Gott herkommen. Und über all die Jahre habe ich gelernt, dass dies ein Weg ist, wie Gott auch mit anderen Leuten kommuniziert. Diese Gedanken sind manchmal schwach und leise, manchmal aber auch deutlicher und lauter.

Das klingt spannend. In diesem Lernprozess kann es passieren, dass man etwas falsch einordnet und Fehler macht. Wie gehst du damit um? Es ist definitiv ein Lernen. Wenn man etwas sieht oder hört, muss man es auch noch richtig anwenden können, und das gelingt nicht immer. Als ich zum Beispiel einmal für eine Frau betete, erhielt ich dabei ein inneres Bild: Neben ihr sah ich ein Mädchen, über welchem die Zahl acht erschien. Ich wusste, dass diese Frau Depressionen hatte. Ich sagte ihr darauf: »Dein Leben ist wahrscheinlich so kaputt gegangen, weil deiner achtjährigen Tochter etwas Schlimmes passiert ist und du dir daraufhin Vorwürfe gemacht hast.« Das Bild war zwar richtig, aber ich habe es falsch interpretiert. Als ihre Tochter acht Jahre alt war, passierte etwas Schlimmes, und seitdem hat sie Depressionen. – Oftmals hören und sehen wir Dinge richtig, aber wir interpretieren sie leider falsch.

Ein anderes Beispiel: Ich betete für einen Mann in der Stadt und ich sah ihn in einem inneren Bild in einem Gerichtssaal. Dort versuchte er mit vollem Einsatz jemanden zu verteidigen, da er ein Herz für Gerechtigkeit hat. Ich dachte, er habe allgemein ein Herz für Gerechtigkeit. Er meinte dazu, er sei auf dem Weg, Anwalt zu werden. Ich interpretierte das Bild als symbolisches Bild, obwohl es wörtlich zu verstehen war.

Wie hast du gelernt, solche Impulse richtig zu interpretieren? Um zu lernen, solche Dinge zu unterscheiden, muss man sie einfach mutig umsetzen, also das Gehörte oder Gesehene weitergeben und dabei riskieren, Fehler zu machen. Da gibt es keine 1-2-3 Schritte, um die Botschaft quasi zu filtern. Das Ganze ist ein Prozess, welchen jede Person mit Gott angehen muss. Du wirst nicht herausfinden, ob ein Impuls von Gott ist, bis du ihn der gemeinten Person weitergibst. Für dieses Handeln brauchst du viel Mut, da du mit Sicherheit Fehler machen wirst.

Wenn jemand behauptet: «Ich höre Gottes Stimme nicht, ich verstehe nicht, wie das funktioniert». Wie hilfst du der Person? Ich denke, dass alle Leute, die Jesus nachfolgen, seine Stimme bereits gehört haben. Sonst würden sie ihm ja gar nicht nachfolgen. Die Entscheidung, Ihr Leben Jesus zu übergeben, ist eigentlich schon die Antwort auf sein Reden. In dem Augenblick, wo du realisierst, ich will diesem Jesus nachfolgen, hat er schon geredet, hast du schon gehört. Jede Person, die an Jesus glaubt, hat die Stimme Gottes vernommen.

Ich würde die Leute ermutigen, die biblischen Wahrheiten über Prophetie zu lesen und zu beginnen, diese zu glauben und dem lieben Vater zu vertrauen. Das Prophetische fängt immer mit Vertrauen darauf an, dass Gott zu uns redet. In Johannes 10,27 sagt Jesus, «Meine Schafe hören meine Stimme». Paulus hat auch geschrieben, dass alle prophetisch reden können. In 1. Korinther Kapitel 14 sagt er: «Strebt nach den geistlichen Gaben, vor allem dass ihr prophezeit». Das sind Schriftstellen, die bezeugen, dass es für Christinnen und Christen normal ist, Gottes Stimme zu hören. Oftmals jedoch schränken wir die Aussagen dieser Bibelstellen ein. Wir argumentieren und glauben, dass sie nur einige Menschen betreffen, und dies, obwohl Paulus alle sagt. Sobald wir solchen Lügen glauben, setzen wir eine Kraft frei, welche dafür sorgt, dass wir Gottes Stimme eben nicht hören. Dann glauben wir die Lüge, dass Gott nicht redet und werden deshalb auch nicht hören.

Gott will mehr zu dir reden, als dass du bereit bist, ihm zuzuhören. Ganz am Anfang, wenn Menschen Blockaden haben oder wenn sie jahrelang gehört haben, Gott würde heute nicht mehr

reden, müssen sie ein neues Fundament auf dem aufbauen, was die Bibel sagt, und beginnen zu vertrauen, dass Gott reden wird. Ich glaube, dass Gott ständig am Reden ist. Wir müssen unser Herz in die Position bringen, damit wir ihn hören. Ein Beispiel: Zu jedem Zeitpunkt haben wir Musik in Form von Radiowellen um uns herum, aber wir hören diese nicht. Würden wir jedoch einen Radioempfänger einschalten und auf den richtigen Kanal einstellen, könnten wir diese Musik hören, welche schon immer da war. Genauso ist es auch bei Gottes Stimme. Gott redet immer, und wenn wir unseren innerlichen Empfang sensibilisieren, dann werden wir auch hören, was da ist, denn er ist immer am Reden.

Wie prüfst du, ob eine Prophetie seelischen Ursprungs ist, also den menschlichen Wünschen entspringt und nicht von Gott eingegeben ist? Ich denke, dass es wichtig ist, sehr ehrlich mit sich selber zu sein. Viele Leute können dies leider nicht. Sie lassen sich vom eigenen Wunschdenken dominieren, und wenn jemand über ihnen prophezeit, betrachten sie das Vernommene als Bestätigung ihrer Wünsche. Sie biegen es sich zurecht. Man sollte jedoch jedes prophetische Wort selber vor Gott bringen und mit ihm darüber diskutieren. Am idealsten ist es, wenn du selber etwas hörst und die innere Sicherheit hast, dass dies nicht deinem eigenen Wunschdenken entspringt. Wenn dies dann von jemandem bestätigt wird, ist das der optimale Weg, wie Prophetie funktionieren sollte. Ich bin immer mehr davon überzeugt, dass Gott durch andere Leute dir das bestätigen möchte, was er dir bereits selber gesagt hat, um seine Aussage zu verstärken.

Wenn du etwas komplett Neues zum ersten Mal von jemand anderem prophezeit bekommst, muss es umso mehr geprüft werden. Man sollte nie vorschnell anhand eines solchen Wortes Entscheidungen treffen oder etwas ändern. Schreibe es auf, nimm es ins Gebet, denke darüber nach, bring es vor den Herrn, immer und immer wieder, und höre selber von ihm. Jeder kann das lernen!

Wie soll man deiner Meinung nach mit Prophetien umgehen? Ich habe immer wieder gesehen, dass Leute prophetische Worte erhalten haben, jedoch nicht begannen zu handeln. Sie haben sich zurückgelehnt, wurden dann enttäuscht, dass nichts in Erfüllung ging. Sie haben nicht verstanden, dass es sich um ein Zusammenspiel handelt. Prophetie zeigt auf, welches Potential Gott in die Menschen hineingelegt hat. Und deshalb, je nach prophetischem Wort, braucht es gewisse, ja vielleicht sogar viele Schritte, um in die Verheissung hineinzuwachsen.

Des Weiteren müssen wir uns an das Timing Gottes halten und dieses auch mit ihm persönlich besprechen. Wenn Gott uns mit auf eine Reise nehmen möchte, um Dinge zu lernen und schliesslich zu erreichen, handelt es sich um einen Prozess, der von seinem Timing abhängig ist und unsere Mitarbeit verlangt. Deshalb ist Prophetie in erster Linie eine Beziehungsfrage.

Es gibt auch Leute, die behaupten, dass das Prophetische eigentlich christliche Wahrsagerei ist? Wie unterscheiden wir uns von weisser Magie? Wie ziehen wir eine Grenzlinie? Ganz einfach. Im esoterischen Bereich und auch im Okkultismus gibt es Leute, die glauben, Gott hätte ihnen die Gabe gegeben, seine Stimme zu hören. Diese Menschen haben oft von Geburt an die Fähigkeit, geistliche Sachen sehr gut und schnell wahrzunehmen. Das Problem jedoch ist, dass sie – wie ich seinerzeit – nicht die richtige Quelle hören. Sie empfangen Informationen aus der geistlichen Welt. Aber dort gibt es viele Stimmen, die reden können. Die Leute sind nicht mit der Quelle verknüpft, die Leben bringt, die Befreiung und Wiederherstellung bringt, auch wenn das vordergründig so aussehen mag.

Ich war viel an Esoterik-Messen und habe bei all meinen Beobachtungen einen teuflischen Kreislauf entdeckt. Menschen suchen nach übernatürlichen Lösungen für ihre Fragen oder Probleme, und sie erhalten diese teilweise, aber es ist nur eine Frage der Zeit, bis bei den

Ratsuchenden etwas aufbricht, das noch schlimmer ist als das ursprüngliche Problem, und somit wird wieder eine Lösung benötigt. Dieses Phänomen habe ich auch bei Heilungen beobachtet. Da wird ein Leiden übernatürlich geheilt und kurze Zeit später taucht ein neuer Schmerz an einer anderen Stelle des Körpers auf. Das ist die Art und Weise, wie Esoterik, weisse und auch schwarze Magie den Konsumenten abhängig macht. Die Menschen denken, es hat bereits einmal geklappt, also brauche ich es wieder, und merken nicht, wie sie abhängig werden. Löst Gott jedoch ein Problem übernatürlich, wird er nicht wieder ein anderes kreieren. Im Gegenteil, wenn ein Problem gelöst ist, wirst du fähig sein, Probleme anderer Personen lösen zu helfen, zumindest hast du die Möglichkeit, dies zu lernen und somit seine Liebe weiterzugeben.

Der Film «Christ in You» kann ab Mai 2017 via www.christinyoumovie.com bestellt werden.

Antonia Bregger

Antonia Bregger leitet zusammen mit ihrem Mann Victor die Healing Rooms in der Schweiz und Westeuropa. www.healing-rooms.ch

In den letzten Jahren habt ihr die Heilungsräume in der Schweiz, Deutschland und Westeuropa aufgebaut (healing-rooms.ch). Habt ihr euch dabei vom Heiligen Geist leiten lassen und im Gebet um Rat gefragt, gab es Bestätigungen von prophetischen Eindrücken? Ja, das hatten wir tatsächlich. Es ist eine schöne Geschichte. Victor und ich waren im Februar 2011 in einem abgelegenen Haus im Lötschental in den Skiferien. Es schneite sehr viel und so kam es, dass wir eingeschneit waren und aufgrund erhöhter Lawinengefahr nicht aus dem Haus gehen durften. Plötzlich hatten wir mehr Zeit zum Beten. Wir kannten Cal Pierce (Leiter der weltweiten Healingrooms) damals schon, und wir beteten um sechs Uhr morgens. Es war sehr still in dieser wunderschönen, verschneiten Landschaft. Wir baten Gott um eine Weisung und sein klares Reden, wenn er wollte, dass wir uns im Heilungsdienst engagieren sollten. Die Antwort kam so prompt, dass ich fast erschrak: «Mätthaus 8,7» erklang es laut in meinem inneren Ohr. Wir lasen diese Bibelstelle: «Und Jesus spricht zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen!» Diese Bibelstelle steht im Kontext der bekannten Geschichte des Hauptmanns von Kapernaum, der Jesus bittet, seinen Knecht, also seinen Soldaten, zu heilen. Wir empfanden dies als Rhema (ein Bibelwort, welches dein Herz stark berührt) und dieser Bibelvers steht heute auf den Flyern der Healing Rooms der Schweiz. Wenn Gott spricht, dann ist es biblisch und klar.

Als ehemalige Esoterikerin war dir das Kommunizieren mit Geistwesen vertraut, was hat sich geändert, als du Christin wurdest? In meinen zahlreichen Suchbewegungen im Rahmen der Esoterik und der Spiritualität wurde ich mit vielen Geistwesen konfrontiert. Diese reden und kommunizieren. Insbesondere die Channelings sind im New Age hoch im Kurs. Auch diese habe ich besucht. Die unsichtbaren Welten waren mir sehr vertraut. Ich hatte daher auch keine Probleme damit, dass es einen christlich bevölkerten Himmel, eine unsichtbare Welt mit verschiedenen Engeln gibt. Als ich Christ wurde, war mir plötzlich klar, dass ich, so wie viele andere auch, einer Verblendung unterlegen war. Die Absichten vieler Esoteriker sind es, Heilung und Liebe zu bringen. Sie verfolgen gute Absichten. Sie sind auch sehr offen für Jesus und sein Evangelium: der Haken dabei ist jedoch, Jesus ist für sie nur einer unter vielen «Meistern der Lichtbruderschaft». Die Esoteriker bemerken jedoch nicht, dass die Quellen unrein sind und diese

Wesen und Geister und scheinbar netten Engel ihren Zoll fordern. Alles, was sie dir geben, stellen sie dir früher oder meistens später, wenn du schon richtig tief darin verwickelt bist, in Rechnung. Es kostet dich einen Teil deiner Seele, es können sich Depressionen, Ängste oder massive Schlafstörungen oder anderes einschleichen. Es kann dich auch deine Familie kosten. Es ist eine traurige Tatsache, dass leider sehr viele Ehen aufgrund einer ausgearteten, spirituellen Suche in die Brüche gehen. Es kann sein, dass du plötzlich deinen Job schmeisst oder das Studium, um Reiki, Chakra-Heilung oder sonst eine okkulte, esoterische Heilmethode zu erlernen. Ich möchte einfach betonen, es sind und bleiben okkulte, magische und abhängig machende, brandgefährliche Praktiken!

Wie hast du, nachdem du dich Christus zugewandt hast, gelernt, auf den Heiligen Geist zu hören? Wie hast du unterschieden? Als Jesus mich auf wunderbare Weise gefischt hat – ich spüre immer noch eine tiefe Liebe und Dankbarkeit hierfür, es ist das Beste, was mir in meinem Leben passiert ist – habe ich als Erstes eine umfassende Lebensbeichte bei einer Vertrauensperson abgelegt. Das war so erfrischend und wohltuend! Das kann ich jedem Frischling in Christus nur wärmstens empfehlen. Jede Minute ist bestens investierte Zeit und legt einen soliden Grundstein für ein fruchtvolles Glaubensleben.

Als ich Christin wurde, stand mein erstes Jahr unter einer strikten Prämisse, diese war von mir gewollt und gewählt sowie mit meinen Mentoren vereinbart und abgesprochen. Ich «schaute» nicht mehr in die unsichtbaren Welten. Ich las täglich sehr viel in der Bibel und hörte stundenlang Anbetungsmusik. Ich war und bin total verliebt in Jesus. Ich benahm mich übrigens auch so. Die Menschen sprachen mich auf meine Ausstrahlung (seine Ausstrahlung) und auf den Frieden (seinen Frieden) an, den ich spürbar verbreitete, was die Menschen, denen ich begegne, hoffentlich immer noch wahrnehmen.

Später lernte ich, mit Jesus, Gott Vater und dem Heiligen Geist zu kommunizieren, aber ich benötigte dieses Jahr der «Reinigung».

Wie gehst du mit prophetischen Worten um? Prophetien müssen auf ihre biblische Grundlage hin geprüft werden, zusammen mit reifen und vertrauenswürdigen Christen, sonst laufen wir Gefahr Eso-Christen zu werden. Gott hält seine Verheissungen, ich durfte das mehrmals erleben. Ich freue mich über jedes prophetische Wort, welches von Gott kommt und in Erfüllung geht. Zudem schaue ich auf das halbvolle Glas und nicht auf das halbleere.

Wie hast du auf deinem Weg mit Christus dazugelernt? Ich liebe die Bibel und ich schätze es, mit Menschen unterwegs zu sein, die einen tieferen Einblick in die Kostbarkeiten der Bibel haben. Ich studiere zur Zeit Theologie an der Universität. Ich besuche aber auch christliche Seminare und genieße es, mit guten Freunden zusammen zu sein.

Wie hilfst du anderen Christen, im Prophetischen zu wachsen? In dem ich ihnen aufzeige, wie facettenreich Gott zu uns sprechen kann. Er ist ein lebendiger Gott, daher kann er hörbar, spürbar, schmeckbar und vieles mehr sein oder auch durch einen anderen Menschen prophetisch zu mir sprechen. Dieser andere Mensch muss nicht gezwungenermassen ein Christ sein.

Gelernt zu haben auf Gottes Geist zu hören, kann auch beim Gebet für Kranke hilfreich sein. Schult ihr die Leiterinnen und Leiter der Heilungsräume auch in diesem Bereich? Ja, wir schulen alle unsere Leiter und auch alle Mitarbeiter der Healing Rooms. Im Rahmen der Einführungskurse für Healing Rooms bieten wir das regelmässig an. Prophetisches Hören ist ein Teil dieser

Schulung. Auf unserer Webseite www.healing-rooms.ch sind jeweils die Kurse ausgeschrieben.

Doris Lindsay

Doris Lindsay ist Missionarin in Südafrika, Leiterin in All Nations Cape Town und wirkte bereits mehrmals am PraiseCamp mit. Sie hat zudem die Internetplattform «morethanpretty.net» initiiert, welche Leiterinnen fördern möchte.

Wann und wie ist dir bewusst geworden, dass man Gottes Stimme hören kann? Ich realisierte schon relativ früh nach meiner Bekehrung mit 14 Jahren, dass Gott sich einen Dialog mit mir wünscht. Verschiedene Menschen erzählten von ihren Gesprächen mit Jesus und dass er auch schwierige Fragen beantwortet. Das imponierte mir, und ich wollte dies auch! Ich fing an, ihm konkrete Fragen zu stellen, und versuchte in der Stille auf ihn zu hören. Ich tat dies jeweils unter einem grossen Tuch, welches ich über mich warf, damit ich mich besser konzentrieren konnte.

Wie kommunizierst du mit Gott im Alltag? Ich gehe mit jeder Frage, Auseinandersetzung oder meinen Gedanken zu Gott und erzähle ihm einfach mal alles. Erst wenn dann die «Luft» draussen ist, wenn ich meine Lasten sozusagen abgelegt habe, dann fange ich an zu hören. Meine drei Kinder machen das auch so, sie erzählen mir im Alltag einfach von allem, was sie beschäftigt, unabhängig davon, ob ich auch schon was dazu sagen will. Erst wenn sie mir alles mitgeteilt haben, das sie beschäftigt, werden sie offen, auch etwas zu empfangen. Es ist, zumindest für mich, unweise, mit einem Herzen zu Gott zu kommen, welches noch stark unter Druck steht, weil es noch mit so Vielem beschäftigt ist. Dies ist jedenfalls mein Tipp, aber ich bin mir bewusst, dass dies kindisch wirken mag. Doch wenn mal Dampf abgelassen ist und ich mich wieder aufnahmebereit fühle, dann sage ich Gott einfach, dass ich seine Stimme hören möchte und ich mich für seine Gegenwart und sein Sprechen öffne. Eigentlich müsste ich ihm dies ja gar nicht sagen, da er weiss, dass ich auf ihn hören will – doch mir hilft diese Methode, mich selbst vorzubereiten, damit ich dazu bereit bin!

Wie hast du gelernt zu unterscheiden, ob ein Gedanke, ein Impuls oder ein inneres Bild deiner Fantasie entspringt oder eben ein Impuls des Heiligen Geistes ist? Ich lernte, mich nicht selbst ständig zu hinterfragen, sondern die ersten Impulse aufzunehmen, welche ich im Gebet empfang. Ich frage dann bei Gott jeweils nach: «ist das von dir, Gott, was ich soeben gehört habe?» oder «Bitte Jesus bestätige mir, dass du einverstanden bist mit dem, was ich glaube gehört zu haben». Ich lernte auch Menschen in meinen Weg einzubeziehen. Den Rat von mehreren Menschen einzubeziehen wurde mir eine wichtige Stütze. Schlussendlich bin ich nie 100 Prozent sicher, ob ich richtig gehört habe, bis sich das Gehörte bestätigt oder Frucht daraus entsteht. Ich bin überzeugt, dass schlussendlich das Resultat, das, was Gott tut, wichtig ist, und nicht mein Bild, mein Eindruck oder meine Weisheit. Ich glaube sogar, dass Gott auch eine Prise Fantasie gebrauchen kann – sofern wir uns ihm unterordnen. Ich denke, Gott hat da auch ganz viel Humor! Gerade wenn wir lernen, auf Gott zu hören, ist Fantasie ein wichtiges Hilfsmittel, das Gott braucht, um uns die Dimensionen zu seinem Königreich zu öffnen.

Meine Gedanken wurden mit der Zeit viel schärfer und klarer und es ist wie mit einer anderen Tugend. Wenn man das Hören oft praktiziert, wird es einfacher! Ich lernte auch, das Ganze nicht so kompliziert zu machen und auch meinem Verstand zu folgen. Als ich 14 Jahre alt war, also kurz nach meiner Bekehrung, fragte ich Gott mal, ob ein bestimmter Junge mein Mann werden sollte,

und ich hatte das Gefühl, dass ich ein «Ja» hörte. Mehrere Monate war ich überzeugt, dass ich richtig gehört hatte. Zum Glück ist dieser Junge heute nicht mein Mann, und ich bekam später den Mann der wirklich zu mir passte. Ich lernte mich mit der Zeit besser kennen und realisierte, dass ich auch oft das suchte, was ich hören wollte. Ich lernte den Zeitfaktor und den Weg einzubeziehen, den Gott mit uns geht, und mich mehr auf ihn zu verlassen, darauf, dass er mich führt, wann und wie er will. Wir wollen uns oft selber führen und das Leben in die Hände nehmen, anstatt uns Gott anzuvertrauen.

Welche Filter und Prüfungskriterien setzt du ein, um bei dieser Unterscheidung Klarheit zu erlangen? Gottes Wort ist für mich ganz wichtig. Stimmt, was ich höre, mit seinem Wort überein, und ist es wertschätzend und aufbauend? Suche ich das meine oder setzt es mich frei, Gott nachzufolgen? Wie schon gesagt, Menschen einzubeziehen ist für mich ebenfalls wichtig. Gerade bei wichtigen Entscheidungen werde ich immer weisen Rat einholen und darauf hören und mich nicht schnell einer Entscheidung hingeben. Ich lernte, dass auch mein Bauch ein guter Ratgeber wurde. Das tönt vielleicht allzu einfach, doch Gott steuert unsere Gefühle, und wenn wir mit ihm unterwegs sind, wird unser gesamter Mensch mitsamt den Gefühlen von ihm geprägt. Das schlägt sich auf den ganzen Körper nieder. Wenn ich sündige, spüre ich dies auch sofort in meinem Bauch.

Was, wenn die Prüfungskriterien versagen? Darf man Fehler machen und daraus lernen? Ja, man darf Fehler machen und Gott ist sehr gnädig. Oft tragen wir die Konsequenzen, wenn wir falsch hören, doch auch das überleben wir. Mein Erlebnis mit dem Jungen, von dem ich dachte, Gott wolle ihn mir zum Mann geben, war für mich sehr peinlich, und ich konnte ihn für ein paar Jahre nicht mehr wirklich ansehen, da er es auch mitbekommen hatte. Doch auch sowas geht vorbei, und ich habe wichtige Lektionen daraus gelernt, die mich noch heute begleiten. Mut zum Ausprobieren ist meine Devise. Gott korrigiert uns schon, wenn wir falsch gehört haben – auf die eine oder andere Art.

Gottes Stimme zu hören ist etwas, das man lernen kann. Deshalb gibt es auch Seminare und Kurse zum Thema hörendes Gebet oder prophetisch Hören und Reden. Hast du solch ein Seminar schon mal besucht? Konntest du Nutzen daraus ziehen? Ja, ich besuchte mehrere Seminare und fand sie immer hilfreich. Doch was mir wirklich geholfen hat, war das Ausprobieren und mutig sein. Theorie ohne Praxis hilft leider langfristig nicht!

Wie gehst du vor, um Menschen zu erklären, wie man Gottes Stimme hören kann? Ich führe sie in eine Beziehung mit Jesus, die ganz natürlich ist – d.h., ich lehre sie, mit Gott an jedem Tag und auch in den unmöglichsten Zeitpunkten zu sprechen. Ich empfehle den Dialog zu suchen und Fragen zu stellen. Die eigenen Gedanken Gott hinzugeben und ihn jeden Morgen einzuladen zu uns zu sprechen. Meine geistlichen Ohren sind gewachsen dadurch, dass ich Gott bewusst jeden Tag einlade, mit mir zu sein und zu mir zu sprechen. Meine Erwartung wurde stärker, dass Gott überhaupt mit mir sprechen will. Gott stärkt dabei auch noch gerade unseren Selbstwert und die eigene Identität. Er sehnt sich nach Dialog mit uns!

Wie hängt deiner Meinung nach das Hören von Gottes Stimme mit der Bibelkenntnis zusammen? Nicht explizit. Gott hat oft zu Nichtchristen gesprochen, die nicht viel von der Bibel wussten, und tut dies auch heute noch. Der Heilige Geist macht nicht halt bei den Nichtgläubigen. Die Bibel ist einfach ein super Begleiter um herauszufinden, ob es Gott ist, der mit uns spricht, und weshalb er

es tut und was er tun will.

Heike Hari

Heike Hari hat bereits Gruppen im hörenden Gebet angeleitet, ist verheiratet mit Daniel Hari und wohnt in Basel.

Wann und wie hast du gelernt, mit Gott in einen Dialog zu treten? Mit elf Jahren habe ich mich für Jesus entschieden und habe ihn, wie man so sagt, in mein Leben aufgenommen. Als ich etwa 14 Jahre alt war, begann ich mich dann für den Heiligen Geist und sein Wirken, seine Wesenszüge und seine Auswirkungen auf mein Leben zu interessieren. Irgendwie wusste ich, dass es noch mehr geben musste. In einem Jugendlager der Vereinigten Bibelgruppen VBG habe ich den Heiligen Geist bewusst in mein Leben eingeladen. Dies war der Schlüssel, um in das Übernatürliche einzutreten. Es war ein zahmer Beginn. In einem Kings Kids Lager trainierten wir das Hören der Stimme Gottes anhand von Andachten. Es war eine spannende und lehrreiche Erfahrung. Bis heute erlebe ich es oft, dass Gott redet, wenn Christen ihn gemeinsam anbeten. Ich glaube, der Heilige Geist liebt es, sich in einer solchen Atmosphäre zu manifestieren.

Bei verschiedenen Anlässen, Workshops und Seminaren wurde ich darüber gelehrt, wie Gott redet. Dadurch wurde ich empfänglicher. Die zahlreichen Übungen haben mir geholfen zu begreifen, wie Gott einen Zugang zu mir sucht und wie er mit mir kommuniziert. Zu Beginn fühlt man sich sehr unsicher und weiss nicht, ob man sich das alles nur einbildet. Mit der Zeit lernt man dazu und unterscheidet zwischen Phantasie und göttlicher Eingebung. Regelmässiges Training spielt dabei eine wichtige Rolle.

Du hast also einen längeren Prozess durchlaufen, bis du gelernt hattest, Gottes Stimme zu hören. Gab es dabei besondere Erlebnisse? Als ich eines Tages auf dem Sofa lag, hatte ich plötzlich den Eindruck, einen Gedanken, ich solle in meiner damaligen Gemeinde eine Kleingruppe mit dem Thema «Gottes Stimme hören» anbieten.

Die Sache wurde ein Erfolg. Ich konnte den Leuten vermitteln, wie man beginnt, Gottes Stimme zu entdecken. Ängste und Zweifel konnten beseitigt werden und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten Fortschritte. Die Leute haben gelernt, das Gehörte zu prüfen und nur das Gute zu behalten. In diesem Lernprozess kann es ja auch dazu kommen, dass wir Impulse, die wir vom Heiligen Geist erhalten, verwechseln mit Eindrücken aus unserer Phantasie, oder dass wir Empfangenes zu schnell interpretieren, ohne Gott wiederum zu fragen, wie das Gehörte denn zu verstehen sei.

Am letzten Abend der Serie «Gottes Stimme hören lernen» haben die Teilnehmer der Kleingruppe für mich gebetet, und sie hatten den Eindruck, ich soll für alle beten, dass sie mit der Fülle des Heiligen Geistes erfüllt würden. Die Kraft Gottes kam über mich, ich spürte diese sogar körperlich bis in die Fingerspitzen. Ich hörte zudem eine Stimme, die sagte: «Du gute und treue Knechtin, ich will dir mehr anvertrauen». So konnten die Teilnehmer des Kurses mich im Gebet segnen, und ich wurde sehr stark berührt.

Wie prüfst du Eindrücke, die du erhältst? In erster Linie anhand der Bibel. Gottes Charakter ist ermutigend, aufbauend. Er kann auch ermahrend sein, aber im Geist der Liebe. Wenn ich nicht sicher bin, bitte ich Gott, nochmals zu sprechen. Manchmal erhalte ich von Gott zweimal oder öfter ähnliche Impulse, dies gibt mir mehr Sicherheit. Prophetische Eindrücke müssen geprüft oder nochmals bestätigt werden.

Ich habe über längere Zeit um einen Ehemann gebetet. Eines Tages, ganz unverhofft beim

Staubsaugen, hörte ich mit meinem inneren Ohr den Heiligen Geist sagen, ich solle aufhören dafür zu beten. Die Gebete für den Ehemann seien erhört. Das war sehr eindrücklich. Ich empfand eine tiefe innere Sicherheit, dass Gott meine Gebete nicht nur gehört, sondern auch erhört hatte und am Handeln war. Kurz darauf nahm ich an einem Anlass meiner damaligen Gemeinde teil. Sie hatten einen anerkannten Propheten aus Südafrika als Gastreferenten eingeladen. Mitten aus der Gruppe der zahlreichen Gäste rief er mich heraus und bat mich, nach vorne zu kommen und prophezeite über mir genau nochmals das, was ich zuvor schon selber von Gott gehört hatte. Er sagte nur: Ich solle nicht mehr beten, die Gebetserhörung sei unterwegs und werde bald erfüllt. Wenig später lernte ich meinen jetzigen Mann kennen.

Du erlebst auch, dass Gott zu dir durch sein Wort, die Bibel, spricht, und zwar nicht nur für dich persönlich, sondern auch für Menschen, die dir nahe stehen. Ich habe eine grosse Liebe zu Gottes Wort, der Bibel. Es liegt eine starke Kraft in der Proklamation von Gottes Wort. Zusammen mit meinem Mann lesen und proklamieren (laut lesen) wir täglich vier Kapitel der Bibel, um in einem Jahr die Ganze Bibel zu lesen.

Vor einiger Zeit las ich gerade das 5. Buch Mose. Ich realisierte in meinem Geist, wie Gott eine starke Betonung auf zwei bestimmte Verse legte. Obwohl der Heilige Geist diese Stellen betonte, sprachen sie mich persönlich nicht an. Ich realisierte, dass sie nicht zu meiner persönlichen Ermutigung dienen sollten. Im Gebet fragte ich Gott, für wen diese Verse denn gerade jetzt persönlich Sinn machen würden. Ich wollte von Gott wissen, welche Person gerade jetzt durch diese Verse ermutigt werden sollte. Innerlich hörte ich den Namen meines damaligen Gemeindeleiters. Ich hatte den Mut, ihm diese Verse per Mail zu schicken mit der Bemerkung, dass ich den Eindruck hätte, Gott wolle ihn heute mit diesen Versen ermutigen. Am nächsten Tag erhielt ich eine Mail als Antwort, und er bestätigte mir, dass die beiden Verse mitten ins Schwarze getroffen hätten. Er war ermutigt und freute sich über diesen prophetischen Zuspruch. So spricht Gott öfters zu mir, und ich durfte schon einige Freunde mit treffenden Bibelworten ermutigen.

Manchmal braucht es Mut, um prophetische Eindrücke an andere Menschen weiterzugeben, weil man sich unsicher fühlt. Kennst du das auch? Ja sicher. Während einer persönlichen Gebetszeit bei mir zu Hause erhielt ich für einen Mann aus Südafrika den gedanklichen Impuls, ihm folgende Worte zu schreiben: «Du wirst nicht sterben, sondern leben und das Evangelium verkünden.» Ich liess ihm diesen einen prophetischen Satz zukommen. Das brauchte ebenfalls Mut, denn es spricht ja vom Sterben. Dies hätte beängstigend wirken können. Was ich jedoch nicht wusste, war, dass der Mann zu diesem Zeitpunkt mit einer gravierenden Lungenentzündung im Bett lag. Dieser kurze Satz hat ihn total ermutigt und innerlich gestärkt. Auch der zweite Teil traf zu, denn der Mann ist heute Evangelist in Hollywood.

Welche Hilfestellung würdest du einer Person geben, die beginnen möchte, Gottes Stimme zu hören? Ich würde der Person raten, «bibelfest» zu werden. Um Gott kennenzulernen, müssen wir wissen, wie er ist. Zudem empfehle ich viel Gebet und Zeiten des Lobpreises und der Danksagung. Das erhöht die Chance, dass der Heilige Geist sich zu manifestieren beginnt. Man kann lernen in diese Sphäre einzudringen. Zudem ist es wichtig, die Angst vor Fehlern zu überwinden. Gottes Stimme zu hören ist ein Talent, welches wir alle besitzen, es muss aber permanent trainiert werden, um Früchte zu tragen. Zu Beginn hatte ich oft Angst, dass all diese Gedanken und inneren Impulse nur meiner eigenen Phantasie entspringen würden.

In der Bibel steht: «Meine Schafe hören meine Stimme». Gott möchte mit uns in einen Dialog und in eine Liebesbeziehung treten. Wenn ich verheiratet bin, möchte ich auch, dass mein Mann mit mir kommuniziert. In einer Beziehung sollte der gegenseitige Austausch normal sein.

Gibt es für dich Schlüssel, um das Reden des Heiligen Geistes immer besser zu verstehen? Ein Schlüssel ist auch, dass Gott uns in eine innige, intensive Beziehung ruft und wir empfänglicher werden für seine Stimme. Ein weiterer Schlüssel dazu ist die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und die Sprachenrede. Wir werden dadurch empfänglicher für die geistige Welt. Die Geistestaufe ist tatsächlich ein Schlüssel, um Gottes Stimme zu hören.

(Anmerkung des Autors: Das kostenlose Büchlein «Das Sprachengebet, eine persönliche Kraftquelle» erläutert die Thematik Sprachengebet im Detail. PDF herunterladen oder Druckversion kostenlos bestellen auf www.adler-dienst.ch)

Ilona Ingold

Ilona Ingold ist Leiterin des prophetischen Gebets-Teams in der Schleife in Winterthur und hat ein sehr praxisorientiertes Buch darüber geschrieben, wie man Gottes Stimme hören kann. Sie leitet zudem regelmässig Seminare zu diesem Thema.

Von all den Büchern, welche ich in den vergangenen Jahren zum Thema Prophetie oder hörendes Gebet gelesen habe, ist deines («Hörst du mich?» Verlag Schleife) eines der praktischsten. Mit Leichtigkeit führst du die Leser in das Thema ein, deine Tipps und zahlreichen Übungen machen es jedermann einfach zu erkennen, wie simpel hörendes Gebet funktionieren kann. Was hat dich dazu bewogen, ein Buch zu diesem Thema zu schreiben? Ich selber habe erlebt, wie mein Leben schlagartig verändert wurde, als ich erfahren habe, dass Gott zu mir spricht und dass er ganz persönlich mich und mein Leben meint. So wurde das Thema «Gottes Stimme hören» zu meinem Lebensmotto, meiner Leidenschaft. Für mich ist es etwas vom Schönsten, in die Augen eines Menschen zu sehen, der verstanden hat, dass er Gott hört, dass Gott lebendig ist und zu ihm spricht. Deshalb dieses Buch, und natürlich auch als ein Buch zur Begleitung unserer Prophetie-Seminare. Als es darum ging, ein Buch zum Thema zu schreiben, kamen auch mehrere prophetische Bestätigungen von aussen, dies zu tun.

Du hast in deinem Buch bewusst viele Übungen integriert, Hör-Übungen, welche man alleine oder in der Gruppe praktizieren kann. Welches Zielpublikum hattest du im Hinterkopf? Eigentlich alle, denn gemäss 1. Korinther 14,31 können alle prophetisch reden. Wir alle verpassen einen wichtigen Teil von Gottes Angebot für unser Leben, wenn wir Gottes Stimme nicht hören. Er will uns sagen, wie sehr er uns liebt, wie er uns sieht, was für gute Pläne er für unser Leben hat. Wir brauchen seine Stimme, sein Gegenüber, um uns selbst zu finden. Immer wieder stellen wir fest, dass sowohl Neulinge wie auch gestandene Christen mit diesen Übungen Gott und auch sich selber ganz neu entdecken.

Du hast einen beachtlichen Weg hinter dir. Von einer Person, die das Christ-Sein eher als Tradition betrachtete, bis hin zum Kind Gottes, das täglich intensiv mit «Papa» redet. Heute bist du die Leiterin des prophetischen Gebets-Teams der Schleife (Winterthur), und du lehrst andere, wie man Gottes Stimme hören kann. Erzähle uns etwas über deinen Werdegang. Tja, wie bei so vielen hat auch mich eine Krise in die Arme Gottes getrieben. In meiner Verzweiflung habe ich einfach gebetet und Gott herausgefordert: «Wenn Du Gott bist, dann mache xy», «ich weiss, dass Du ein Gott der Wahrheit bist, dann zeig mir die Wahrheit» und vieles mehr. Sozusagen als Sünderin habe ich bereits Gott gehört und mit ihm gesprochen. All diese Antworten haben dazu geführt,

dass ich kapituliert und mich für ein Leben mit Jesus Christus entschieden habe. Dass ich in der Stiftung Schleife bin, ist auch so ein Zu-Fall, bzw. Reden Gottes. Ich habe einen Artikel im NZZ Folio über christliche Gruppierungen gelesen, unter anderen auch über die Stiftung Schleife. Der Artikel war nicht unbedingt positiv. Während dem Lesen hörte ich eine innere Stimme, die sagte: «Da solltest du mal hingehen.» So gingen mein Mann und ich zum nächstmöglichen Dienstagsgottesdienst der Stiftung Schleife. Während dem Lobpreis hatte Lilo Keller den Eindruck, dass da zwei wären, die eigentlich schon mit Jesus unterwegs waren, dies aber noch nie öffentlich bekundet hatten, und sie bat diese beiden nach vorne. Ich wusste, dass mein Mann und ich gemeint waren, und wir gingen miteinander nach vorne. Die Leitung der Stiftung Schleife hat für uns gebetet, und es war für mich, als ob ich nach Hause kommen würde. Und so hat Gott mich weiter geführt und geleitet und die richtigen Türen zur richtigen Zeit geöffnet, bis heute, und ich weiss, dass er das weiter tun wird.

Wenn Menschen beginnen, erste Schritte im hörende Gebet zu wagen, sind sie oft noch verunsichert. Wie begegnest du dieser Tatsache? Ja, das ist richtig, die Angst, Fehler zu machen, ist eines der Haupthindernisse, Gottes Stimme zu hören. Ich habe die besten Erfahrungen damit gemacht, diese Angst wegzuschieben und einfach jedem Gedankenblitz, jedem Eindruck und Impuls, den ich habe, nachzugehen. Ganz oft habe ich festgestellt, dass Gott der Auslöser davon war. Aber ich finde es eben nur dann heraus, wenn ich mich auf das Gehörte einlasse und es wage, das Gehörte umzusetzen und auszuprobieren. Das Gute am Ausprobieren ist, dass meine Fähigkeit zur Unterscheidung, welche meine Gedanken und welche Gottes Gedanken sind, wächst. So lerne ich die Stimme Gottes immer besser kennen. Und wenn es mal nicht geklappt hat, sprich, wenn es meine eigene Stimme war oder ein falscher Impuls, dann buche ich es unter Lernen ab und mache weiter. Ich verstehe meinen Mann ja auch nicht immer richtig, zwischen uns gibt es immer wieder Missverständnisse, das ist Bestandteil einer Beziehung.

Weshalb haben immer noch viele Christen Respekt oder sogar Angst vor Prophetie? Zum einen ist das Prophetische immer etwas Unerklärliches, etwas, das man nicht beweisen kann (erst, wenn Gott die Prophetie erfüllt, bzw. bestätigt, ist die Richtigkeit erwiesen). Der Mensch sehnt sich grundsätzlich nach Beweisen, nach Tatsachen, nach Handfestem, alles andere bewirkt Spannung bei uns. Zum anderen ist sehr viel Missbrauch geschehen im Namen der Prophetie. Wenn wir im Namen Gottes prophetische Worte weitergeben, ist damit auch eine grosse Verantwortung verbunden. Wir werden gemessen an jedem Wort, gemäss Matt. 12,36. Weil wir Menschen sind, mischen sich in die empfangenen Eindrücke immer auch unsere Prägungen, unsere Verletzungen, wir geben die Worte nie rein weiter und oft benützen Menschen Prophetie, um letztendlich ihre eigenen Ideen, ihre Vorstellungen durchzubringen, manchmal unbewusst, manchmal bewusst. Oft wird mit angeblich prophetischen Worten Druck ausgeübt, manipuliert, Menschen auf den vermeintlich richtigen Weg gebracht usw. Daher gibt es sehr viele Menschen, die von prophetischen Worten, bzw. von Propheten/Menschen verletzt worden sind. Oft sind unreife Christen ungestüm und sagen unfiltriert alles, was sie gehört haben, das kann aber sehr verletzen. Der Erhalt eines Eindrucks gibt uns nicht das Recht, ihn weiterzugeben! Wir müssen in jedem Fall den Heiligen Geist fragen, was wir damit machen sollen.

Gott wusste um diese Umstände, deshalb weist er uns in 1. Thessalonicher 5, 20–23 an: «Die Weissagung verachtet nicht! Prüft alles (auch prophetische Worte von Propheten), das Gute behaltet! Haltet euch fern von dem Bösen (von Druck ausübenden, einsperrenden Worten) in jeglicher Gestalt.

Oft sind wir auch verletzt, weil unsere erhaltenen Prophetien nicht eingetroffen sind. Manchmal werden uns verheissene Worte wichtiger als die Beziehung zu Gott. Aber Gott geht es immer

darum, dass wir näher an sein Herz kommen.

Im Prophetischen kann man wachsen. Welche Faktoren spielen deiner Meinung nach dabei eine Rolle? Für mich ausschlaggebend ist die Beziehung zu Gott. Beziehung bedeutet Zeit verbringen miteinander, auch zweckfreie Zeit, einfach aus Liebe. Ich für mich möchte Jesus so nahe kommen, ihn so gut kennen, dass, wenn er eine Augenbraue hebt, ich weiss, was seine Gedanken sind (so wie bei meinem Ehemann). Beziehung ist die Grundlage für Wachstum. Natürlich kann ich auch wachsen, wenn ich die Gaben einsetze und trainiere, das soll ich auch tun (sogar eifrig danach streben), aber der Geber der Gaben muss mir immer wichtiger sein als die Gabe selber. So wird die Gabe zusammen mit meinem Charakter wachsen, und ich werde in sein Bild verwandelt (2. Kor. 3,18).

Du hattest gute und erfahrene Mentorinnen und Mentoren wie zum Beispiel Lilo und Geri Keller oder auch Andreas und Stephanie Keller. Inwieweit war das entscheidend für deinen Werdegang? Ich hatte und habe das Privileg, dass mich Gott in seine Rebe die Schleife hineingepropft hat. Ich durfte in einem gesunden, liebevollen, geistlichen Umfeld aufwachsen, mit wunderbaren Leitplanken im Bereich Prophetie, die von meinen Mentorinnen und Mentoren vorgelebt worden sind. Gott hat mich durch ihre Leben, ihre Liebe geheilt, geprägt, durchgeliebt, freigesetzt. Sie haben an mich geglaubt und glauben an mich, und sie haben mir vertraut und vertrauen mir, sie haben mich abhängig gemacht von Gott. Ich kann mir keine bessere, geistliche Familie vorstellen. Sie waren und sind in jeder Hinsicht entscheidend für meinen Weg.

Du leitest Seminare zum Thema Gottes Stimme hören lernen. Welche Voraussetzungen braucht es, um daran teil zu nehmen? Können auch kirchenferne Menschen an solch einem Seminar erste Schritte tun? Es braucht einzig ein offenes Herz, Gott (neu) kennenzulernen, ihm begegnen zu wollen. Oft sind keine Vorstellungen, wie das passieren soll, die bessere Voraussetzung. Wir erleben aber, dass auch «Cracks» in diesem Gebiet nochmals ganz neue Erfahrungen machen.

Ihr habt als Schleife-Team auch schon viel Erfahrung damit gemacht, Kindern beizubringen, wie sie Gottes Stimme hören können. Wie leitet ihr die Kinder dabei an? Kinder haben einen ganz natürlichen Zugang zu Gott, sie sind oft noch nicht so vorgeprägt und verkopft wie wir Erwachsene. Sie haben viel weniger Zweifel, ob das nun Gott war, der gerade sprach, oder nicht, sie glauben einfach. So kann man sie mit einfachen, spielerischen Übungen freisetzen. Wichtig ist, dass man dem Heiligen Geist viel Raum gibt. Schön dabei ist, dass praktisch jedes Mal, wenn ich mit Kindern arbeite, Gott meine Vorstellungen und Grenzen darüber, wie er ist und wie und durch was er redet, sprengt.

Wie leitest, organisierst und förderst du das prophetische Gebetsteam? Zusammen mit dem Heiligen Geist und einem wunderbaren Kernteam. Wir spüren Themen nach, die Gott uns aufs Herz legt, gehen zusammen mit ihm in die Tiefe und trainieren dann diese Themen in und mit unserem Team. Auch die Basics im Prophetischen sind praktisch bei jedem Team-Training Bestandteil in verschiedenen Formen. Das beste Training ist aber das Training «on the go»: Während und nach dem prophetischen Dienen können die Teammitglieder Fragen stellen und werden auch von den Teamleitern gespiegelt. Auch haben wir wöchentliche Coaching-Zeiten, wo Fragen aus dem Team diskutiert werden. Ziel ist, dass jedes Teammitglied einen prophetischen Lebensstil lebt, d.h. im Alltag mit dem Heiligen Geist so verbunden ist, wie Jesus das mit seinem Vater war (Johannes 8,28).

Irene Dörpfeld leitet zusammen mit ihrem Mann die ICF Basel. Zudem ist sie leidenschaftliche Musikerin.

Wann und wie ist dir bewusst geworden, dass man Gottes Stimme hören kann? Ich bin schon als junges Teenagermädchen in einer Jugendgruppe zum Glauben gekommen. Mein Glaube wurde geprägt von persönlichen Glaubenserlebnissen, die man durch Erzählen und Lieder Singen an Menschen weitergibt. Mein Draht zu Gott war von Anfang an die Musik. Ich spürte Gottes Liebe und Nähe in den Liedern, die ich hörte, sang und später auch schrieb. Ich hatte oft das Verlangen, Zeit mit Gott alleine zu verbringen, um ihm meine Sorgen und Ängste zu erzählen und für Menschen zu beten. Als ich mich mit Zukunftsfragen beschäftigte, erlebte ich, wie Gott mir durch biblische Geschichten Wegweisung gab und manche Bibelworte sich als klare Antwort für meinen nächsten Schritt erwiesen.

Zudem prägten mich Männer und Frauen, die eine Art der Intensität von Liebe ausstrahlten, die ich mit der Nähe zu Gott in Verbindung brachte. Ich hatte den Wunsch, so zu werden wie sie, so nah wie möglich mit Jesus unterwegs zu sein. Ich schrieb viele Lieder, die diesen Wunsch zum Ausdruck brachten, so zu werden wie er.

Als ich meinen Mann kennenlernte, erlebte ich die Nähe Gottes immer intensiver. Wenn ich Gott im Gebet für Menschen Fragen zu diesen stellte, sah ich oft Szenen vor meinem inneren Auge, und sie handelten fast immer von den Herzen der Betroffenen. Ich konnte Ängste und Sorgen spüren oder Sehnsüchte und Fragen hören, die sie in ihrem Herzen trugen. Indem ich dies sah, teilte Gott mir für die Person mit: «Ich weiss Bescheid, komm lass mich dich heilen, berühren, trösten.» Gott wollte immer Mut machen, ich habe nie erlebt, dass er mir einen Impuls, einen Eindruck gab, um Menschen blosszustellen. Ich habe nie das Schlechte gesehen, nur das Fragende und Kaputte, der Heilung Bedürftige.

Wie gehst du mit den Informationen um, die du im Gebet von Gott erhältst, was machst du damit? Jahrelang habe ich den erwähnten Ansatz in meinem Dienst der inneren Heilung und Befreiung an Menschen verfolgt. Mit der Zeit kamen vor allem prophetische Handlungen dazu. Gott zeigte mir Handlungen und die nötigen Utensilien, die dazu gehörten, um die Handlungen durchzuführen, damit Er mein Herz und die Herzen meiner Zuhörer berühren kann. Ich merke, dass ich heute nicht mehr oft fragen muss, sondern dass die innere Gewissheit, was zu tun ist, schon da ist und es nur noch Mut, Demut und ein liebevolles Herz von mir braucht, um die Handlung auszuführen.

Prophetische Handlungen sind Phänomene, die den meisten Christen eher fremd sind. Du wirst jedoch oft dazu geführt, prophetisch zu handeln. Wie ereignet sich das jeweils? An meinen freien Tag gehe ich jeweils mit Jesus spazieren, um mit ihm zu reden und von ihm Weisung zu erhalten. Ein eindrückliches Erlebnis vor ein paar Jahren: Als ich mich für den Spaziergang vorbereitete, hörte ich in meinem Geist: «wie langweilig!» Was, dachte ich, wieso langweilig, Jesus was hast du heute vor? Dann empfing ich den Impuls: «Europapark». Ich musste sofort lachen und dachte, sicher nicht, was will ich denn im Europapark? Aber immer wieder hörte ich das Wort «Europapark».

Ich traf meine Kinder am Frühstückstisch, die eigentlich nie fragen, was ich mit Jesus unternehme, weil sie das Programm an meinem freien Tag ja kennen. Doch eben an diesem Morgen wollten sie unbedingt wissen, was ich vorhatte. Also rückte ich zögernd mit der Sprache heraus und erzählte es ihnen. Sie fingen an zu lachen, es hörte sich ja auch albern an. Dann verschwand eine meiner Töchter in ihrem Zimmer, holte ihr gespartes Taschengeld und übergab mir 50€ und sagte: Mama,

Jesus möchte dich einladen.

Jener Tag steht genau in meinem Tagebuch beschrieben, deshalb werde ich ihn nie wieder vergessen. Jesus ging mit mir auf alle Bahnen, erzählte mir auch, wie ich im nächsten Seminar am kommenden Samstag lehren sollte (Kursthema körperliche Heilung).

Ich war nervös und hatte viel Respekt vor den Achterbahnen, erlebte aber, dass Jesus sozusagen neben mir sass. Erst später sollte ich begreifen, dass Gott mich auf alle Achterbahnen, die ich in meinen Wechseljahren noch erleben sollte, vorbereitete. Gott gab mir ein Handbuch für Erlebnisse, die noch bevorstanden, und eine Erklärung für Dinge, welche ich erlebt hatte, aber nicht einordnen konnte.

Diese Erklärung hilft mir heute in der Umbruchphase, in welcher ich stehe, stark zu bleiben. Schlaflose Nächte, starke Stimmungsschwankungen sind Achterbahnerlebnisse. Zudem bin ich so gerne aktiv und überall dabei, aber meine Seele muss sich erholen und kommt manchmal einfach nicht mehr mit. Endlich schaffe ich das auszusprechen, auch ohne schlechtes Gewissen.

Gott redet zu dir auch oft durch Szenen, die du in der Natur beobachtest.

Seit Jahren erlebe ich Gottes Stimme im Alltag in Bezug auf Handlungen. Ich gehe öfters alleine spazieren mit Bibel, Rucksack und Notizbuch, und Gott redet durch geknickte Blumen, entwurzelte Bäumen, Mäuschen, die am Waldrand spielen, und Eichhörnchen, die vorbei flitzen. Es sind Geschenke für mich, die meine Seele trösten, stärken und Richtung geben. Aber wie das so ist mit Geschenken, die teilt man gerne mit anderen, so erlebe ich, dass meine Erlebnisse oft das Leben von anderen genauso berühren. Sei es durch eine Predigt, die ich halte, ein Seminar, das ich leite, bei Freundinnen zum Kaffee oder in der Seelsorge, die ich jungen Frauen in der Kirche anbiete.

Wie hast du gelernt zu unterscheiden, ob ein Gedanke, ein Impuls oder ein inneres Bild deiner Fantasie entspringt oder eben ein Impuls des Heiligen Geistes ist? Ich habe am Anfang sehr viel gezweifelt, ob das, was ich sehe und empfangen, wirklich von Gott kommt. Nicht, dass ich Gott in Frage gestellt hätte, sondern mich selber. Wer bin ich denn schon, dass Gott so persönlich mit mir redet und mir so etwas Wichtiges anvertraut. Ich habe immer innegehalten und das Bild weggeschoben. Doch es kam immer wieder das gleiche Bild, die gleichen Szenen wiederholten sich. Erst als ich anfing, die Worte auszusprechen und die Betroffenen zu fragen, ob das, was ich sagte, für sie einen Sinn ergebe, stellte sich heraus, dass Gott am Werk war. Die Wirkung des Bildes zusammen mit den ausgesprochenen Worten war grösser, als Worte allein jemals sein können. Gott war am Wirken und begegnete den Personen mit so viel Zärtlichkeit, Liebe, Vorsicht, Weisheit und Einsicht auf einer Ebene, die für mich nicht mehr erreichbar war. Das Schöne ist: Man kann Gott einfach wirken lassen und ist nur staunender Zeuge seiner heilenden Kraft.

Welche Kriterien spielen beim Weitergeben von prophetischen Botschaften eine wichtige Rolle gemäss Deiner Erfahrung? Ich muss mein eigenes Herz immer prüfen. Wenn mein Herz nicht frei ist von Vorurteilen, Menschenfurcht oder Kritik, wird Gott mir entweder seine Schätze nicht anvertrauen oder unterliegt meine Wahrnehmung einer Verzerrung. Auch muss ich wissen, welche Verantwortung ich in der jeweiligen Situation trage. Ich habe gelernt, dass ich nicht immer die richtige Kommunikatorin von Gottes Botschaft bin. Manchmal teilt Gott mir ein Geheimnis mit, damit ich in sein Vorhaben miteinsteige, quasi im Verborgenen seine Verbündete werde und dafür bete.

Erachtest du prophetische Worte als richtungsweisend oder sogar absolut? Meine Hilfe ist nur eine Hilfe zur Selbsthilfe. Ich überlasse die Verantwortung meinem Gegenüber, was er mit dem Gesagten und Gezeigten macht. Ich frage immer nach, ob es Sinn macht, was ich sage oder

aufzeige, und ich frage um Erlaubnis, es mitzuteilen. Ich sehe mich als eine, die die Post bringt. Ich bin verantwortlich zu prüfen, ob die Adresse, der Zeitpunkt und meine Haltung stimmen, im Vordergrund stehen der Absender und die Botschaft. Was ich sehe, höre oder empfinde, kann und darf nie im Gegensatz zum Wesen Gottes sein, Gott kann sich nicht belügen, darum wird er mir nie etwas schenken, was sein Wesen oder seine Worte in Frage stellen.

Darf man Fehler machen und daraus lernen? Gott hat mich gelehrt, dass ich seine Schülerin bin und er mich unterrichtet. Schüler dürfen, werden und müssen sogar Fehler machen, damit sie sich weiterentwickeln können. Wenn ich diese Gnade der Vergebung nicht erfahre und erlebe, kann ich sie auch nicht weitergeben.

Meine Herzenshaltung ist nicht immer aufrecht, manchmal habe ich selber Zweifel, manchmal fühlt sich mein eigenes Herz krank an und sehnt sich nach genau dem, was ich anderen weitergebe. Und das ist gut so für mich, denn wir sind alle Gottes bedürftige Kinder, die angewiesen sind auf Liebe, Vergebung, Erbarmen und die Chance, immer wieder neu anfangen zu dürfen.

Weshalb erachtest du Seminare zum Thema Prophetie oder hörendes Gebet als wertvoll? An einem Prophetie-Seminar in Basel erhielten ich und mein Mann Ralf ein eindrückliches prophetisches Wort hinsichtlich der prophetischen Berufung, die Gott für uns vorbereitet hatte. Kurz darauf waren wir als junge Familie ein Jahr in Amerika. Ich besuchte einige Seminare und sprach mit Menschen, die eine ähnliche Berufung bekommen hatten, in ihrer Entwicklung aber schon viel weiter waren. Ich wollte nachahmen, lernen, verstehen. Durch diese Seminare erhielt ich die Theorie zu vielem, was ich schon während Jahren erlebte, ich hatte es nur nicht dem Thema Prophetie zugeordnet. Ich hatte damals das Vorrecht, am Fuller Seminar in Pasadena in Charles Krafts Übungsgruppe zu sein, wie er das damals nannte. Er lehrte uns viel über das Hören der Stimme Gottes und über die Heilung von tiefen inneren Wunden.

In einem sicheren Rahmen durch Übungssequenzen nachahmen zu dürfen, proben zu können, darüber auszutauschen und die Gelegenheit zu bekommen, einen eigenen authentischen Stil zu entwickeln, erachte ich als sehr wertvoll.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Bibelkenntnis und dem Hören von Gottes Stimme? Je mehr Bibelkenntnis man hat, desto mehr Bezug kann Gott uns schaffen zu Handlungen, die er in der Vergangenheit im Leben anderer ähnlich vollzogen hat. Zusammenhänge werden klarer, das schafft Vertrauen, Hoffnung und Zuversicht. Gott offenbart sein Wesen durch sein Wort, und durch die Vertiefung in das Leben Jesu wird immer klarer, wie Gott ist, welche Charakterzüge er hat. Gott wird auch heute nie in Widerspruch zu seinem Wesen handeln oder reden.

Was ich noch sagen wollte: Liebe geht immer über Erkenntnis: Der Weg, die Quelle und das Ziel vom Hören und Weitergeben der Stimme Gottes soll immer die Liebe sein, und zwar von jener Qualität, wie sie in 1. Korinther 13 beschrieben wird.

Gott schleift unseren Charakter ein Leben lang, wenn wir die Demut und den Respekt vor anderen verlieren, können wir viel zerbrechen. Aber wenn wir in Liebe unterwegs sind, kann Gott durch uns ein Feuer entfachen, welches nicht zu löschen ist. Let's go for it.

Joachim Hermann

Joachim Hermann arbeitete als Pfarrer in der Schweiz und ist heute Leiter des Läbeshuus in Heiligenschwändi oberhalb Thun.

Du hast schon als Kind realisiert, dass man Gott hören kann. Wie kam es dazu? Als Kind bin ich Gedanken und Impulsen gefolgt, die ich später als Gottes Reden und Leiten wahrgenommen habe. Es ist etwas, das mich sanft, aber beharrlich in eine Richtung zieht oder drängt. Ein Interesse und etwas Abenteuerlust wird in mir geweckt, mein bekanntes Revier zu verlassen und Neues zu probieren. Schritte, die ich ohne Mitwirkung anderer unternommen habe und so zum Beispiel in einer Kinderstunde gelandet bin, wo ich zum ersten Mal von Jesus hörte und ihm sofort nachfolgen wollte. Entscheidende Begegnungen in meiner Kindheit und Schulzeit haben so stattgefunden sowie auch die Klärung der Berufsfrage (Pfarrer). Auch kleine Wunder, die ich als Zeichen von Gottes Leiten gedeutet habe, haben sich mir unvergesslich eingeprägt.

Dazu zwei Beispiele: Der Konfirmandenspruch, mit dem ich gesegnet wurde, ist ein Ruf zur Nachfolge. Sofort spürte ich, dass Gott selber zu mir sprach. Er hatte meinen Wunsch, Jesus nachzufolgen, sieben Jahre zuvor gehört und ernst genommen. Ich war voller Freude.

Auf die Physikmatur habe ich mich im Schwimmbad vorbereitet. Es war ein super Sommer, und ich war mehr im Wasser als bei der Physik. Immerhin habe ich das Kapitel Mechanik durchgeackert. Vor der mündlichen Prüfung sollte ich in dem Zimmer warten, wo andere die schriftliche Prüfung ablegten. Einem Kameraden sah ich über die Schulter, wie er eine Aufgabe aus der Elektrizitätslehre löste. Dann wurde ich zur Prüfung gerufen. Es war die gleiche Aufgabe, die der andere schriftlich gelöst hatte. Was tun? Gott war da. Ich war ehrlich und sagte zu den Prüfern: «Ich kenne diese Aufgabe und das Ergebnis.» Sie stutzten kurz, schlugen den Ordner mit den Prüfungsaufgaben zu und wieder auf und sagten: «Nun gut, dann wechseln wir zum Thema Mechanik!»

Wie hat sich das weiterentwickelt? Wie durch Zufall ist das Sprachengebet plötzlich eingefahren in einer stillen Zeit im Wald. Alle möglichen Sprachen sprudelten da hervor. Ich erinnere mich auch an prophetische Botschaften, die ich bekam. Sie waren eher ermahrend, ähnlich den Gerichtsworten der biblischen Propheten. Es ist wohl einfach, bei anderen die Fehler zu sehen. Als Pfarrer in Verkündigung und Seelsorge habe ich das später nicht weiter verfolgt, sondern eher versucht, Gottes guten Plan mit den Menschen aufzuzeigen und weniger den mangelhaften Zustand der Kirche zu kritisieren.

Persönlich gaben mir eindrückliche Träume eine neue Sicht und Weisung in aktuellen Lebensentscheidungen. Dann kamen die charismatische Bewegung, die Seelsorge-Epoche, Südkorea, Argentinien, die prophetische Welle, Toronto, Redding und anderes und damit jeweils Begegnungen, Seminare, Literatur, wo andere über ihre Erfahrungen mit Gottes Reden sprachen. Das half mir weiter, gab Korrektur, bestätigte und inspirierte mich.

Wie wendest du das Hörende Gebet heute in deinem Alltag an? Meist bei persönlichen Entscheidungen im Alltag, sehr oft im seelsorgerlichen Gespräch mit Beteiligten, bei Kursen oder beim Segnen. Ich halte kurz inne und frage Gott im Stillen. Oft antwortet er sehr schnell. Allerdings kann mein Gehorsam nicht immer Schritt halten. Im Vertrauen auf Gott spontan zu handeln, heisst Kontrolle an ihn abgeben. Das muss ich noch mehr üben.

Wie hast du gelernt zu unterscheiden, ob ein Gedanke, ein Impuls oder ein inneres Bild deiner Fantasie entspringt oder eben ein Impuls des Heiligen Geistes ist? Durch gute wie schlechte Erfahrungen lernte ich: Ein Impuls des Heiligen Geistes ist begleitet von Liebe und Kraft, sofort zu handeln. Ich spüre die Freiheit, mich auf das Abenteuer mit Gott einzulassen oder es auszuschlagen. Der Impuls vom Heiligen Geist kommt meistens unerwartet. Wenn ich gehorsam

handle, kann nichts schief gehen. Gott hat alles vorbereitet und übernimmt die Führung. Selbst wenn mir noch Fehler passieren sollten, wird Gott es zum Besten wenden. Dem Verhinderer bleibt nur die Chance, mich zur Vernunft zu rufen. Die Vernunft ist dann aber oft der Feind der Führung Gottes. Auch andere Leute zu fragen ist an und für sich eine gute Sache, nur wenn der Impuls vom Heiligen Geist stammt, wäre bei spontanen Gelegenheiten im Alltag der Zug schon abgefahren. Gott bestätigt meinen Gehorsam mit Zeichen. Was von ihm kommt, wirkt ermutigend, befreiend. Der Widersacher arbeitet mit Impulsen, die von Manipulation, Angst oder Lust gesteuert werden. Das Resultat ist Bedrückung und Scham.

Welche Filter und Prüfungskriterien setzt du ein, um bei dieser Unterscheidung Klarheit zu erlangen? Bei schnellen, spontanen Entscheidungen im Alltag: Die Liebe und Gottes Wort. Kosten: kinderleicht – mit etwas Mut, die Zone der Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit zu verlassen. Achtung: Das Hören auf Vernunft, kulturelle Gewohnheiten und Verstand bremsen in jedem Fall und verhindert nötiges, spontanes Handeln, weil es das Sichere, Gute, Menschenmögliche favorisiert und einem Gott, der das Unmögliche vorzieht, keinen Raum lässt. Bei Projekten, die in der Zukunft liegen: Absprache mit anderen, Gebet, Einheit, gesunder Menschenverstand und verschiedene bestätigende Zeichen von Gott, grünes Licht, offene Türen.

Gottes Stimme zu hören ist etwas, das man lernen kann. Du hast dies als Pfarrer auch mit deinen Konfirmanden geübt. Wie bist du dabei vorgegangen und welche Erlebnisse habt ihr gemacht? Im Unterricht spreche ich den Kindern zu, dass Gott sie liebt. Ich gebrauche sehr persönliche Worte und sehe in ihren Augen, wie ihr Geist diese Zusagen von Gott aufnimmt. Mit Beispielen aus der Bibel und eigenen Erfahrungen vermittele ich ihnen eine Vorstellung, wie Gott ist, wie er handelt und wie er zu uns Menschen steht. Nach einiger Zeit lade ich sie ein, mit Gott selber zu «chatten»: ihm eine Frage stellen, kurz innehalten, in sich hinein hören und dann notieren, was Gott sagt. Ich gebe ein paar Fragen vor und bin tief berührt, wie Gott zu seinen Kindern redet und wie gut sie ihn hören können. Es ist in der Tat erstaunlich, wie viele meiner Konfirmanden tief im Herz berührt waren, weil sie realisierten, dass Gott mit ihnen persönlich redete.

Wie hängt deiner Meinung nach das Hören von Gottes Stimme mit der Bibelkenntnis zusammen? Gottes lebendiges Wort nährt und schärft den Geist. Hören ist eine Sache des Geistes, des Herzens. Da geht es um Vertrauen, Liebe, Gehorsam. Das führt zur Tat und bringt Früchte, an denen Gottes Herrlichkeit sichtbar wird. Aber auch ein Kind, das die Bibel noch nicht kennt, kann Gott hören. Bibelkenntnis hingegen ist eine Sache von Wissen und Verstand. Der Verstand ist zwar lernfähig, aber doch begrenzt. Verstehen ist nötig, wenn man eine Erkenntnis weitergeben oder Aussagen prüfen will. Aber daraus kommen nicht unbedingt Vertrauen und Liebe, die zu Taten führen. Manchmal bläht Wissen auf, hindert das Handeln und fördert das Richten. So ist es möglich, trotz umfassender Bibelkenntnis zu übersehen, was Jesus wirklich wichtig ist: Gott und einander zu lieben und danach zu handeln.

Darf man Fehler machen und daraus lernen? Ja. Man darf. Nichts tun ist schlimmer als Fehler machen. Aus Fehlern lerne ich, dass Gott alles zum Besten wenden und Niederlagen in Sieg verwandeln wird. Durch Ungehorsam habe ich gelernt, dass der Geist traurig sein kann. Das zeigt mir viel über Gottes Wesen und dass ich ihm wichtiger bin, als ich mir vorstellen kann. Da ist mir neu bewusst geworden, wie Gottes Liebe und Güte mehr bewirken als Angst und Druck. Gott kann mich auch mit Freude, Frieden erfüllen und so seine Nähe zeigen. Gott gibt gerne Zeichen. Er will uns nicht im Ungewissen lassen. Und er hat viel Geduld.

Du hast bereits als Kind realisiert, dass man Gottes Stimme hören kann. Wie kam es dazu? Der Pionier und Gründer der Helimission Ernst Tanner beeindruckte mich von der ersten Begegnung weg. Es faszinierte mich, wie er in aller Einfachheit Gottes Stimme immer wieder gehört hat. Mir wurde auch klar, dass diese Fähigkeit nicht für einige Auserwählte gedacht ist, sondern für alle Kinder Gottes gilt. Ernst Tanner hielt in der Pfingstmission in Frutigen lebhaft und inspirierende Kinderstunden mit Flanellstoff-Bildern, welche mir bis heute in bester Erinnerung sind. Besonders die Geschichte mit dem Hirten und seinen Schafen, in der es auch heisst: «Meine Schafe hören meine Stimme Joh. 10,27» prägten mein Bewusstsein.

Es blieb jedoch nicht beim Reden Gottes durch biblische Geschichten; du hast dich weiterentwickelt. Nicht allein das Reden von Gott durch seine Bibelworte sprach zu meinem Herzen. Ich durfte auch entdecken, dass Gott durch innere Impulse, denen ich früh Gehör zu schenken begann, zu mir sprach. Ich begann Gedanken, spontanen Ideen oder der sanften inneren Stimme zu folgen. Nicht immer, aber oft durfte ich erleben, dass diese leisen Impulse, welche man sehr wohl auch überhören kann oder als irrelevant abtut, Bestätigung und Zusage fanden.

Durch die Umsetzung dieser «Hinweise und Aufforderungen» durfte ich erfahren, dass die Beziehung zu Gott lebendiger wurde. Mein Vertrauen in die Echtheit des Empfangenen wurde oft bestätigt und machte mir Mut, das Hören der Stimme Gottes noch mehr zu erforschen. Ich trainiere diese Fähigkeit bis auf den heutigen Tag.

Du unterhältst dich also täglich mit Gott, stellst ihm Fragen und erhältst Antworten. Ziehst du dich zurück in die Stille oder gibt es besondere Zeiten für deinen Dialog mit Gott? Aufgrund einer persönlichen Erfahrung bin ich mit wenigen Ausnahmen jede Nacht für rund 1–2 Stunden wach. In diesen Stunden halte ich meinem himmlischen Vater mein Herz entgegen. Es sind Zeiten des Dialogs, Zeiten der innigen Gemeinschaft, in denen ich viele Dinge mit ihm bespreche. Als guter und vollkommener Vater zeigt er sich seinen Kindern mit Güte (Römer 2,4).

Was ich in den Zeiten des Gebets persönlich für mich höre oder ebenso für andere Menschen empfangen und erkenne, teile ich ihnen bei der nächstbesten Gelegenheit mit.

Dieses Training prägt auch meinen Alltag. Mit einem Ohr höre ich auf seine Stimme im Himmel oder anders gesagt, die Stimme des Heiligen Geistes, welcher zu mir spricht, da er in mir wohnt. Mit dem anderen Ohr bleibe ich sozusagen auf der Erde und halte es offen für den Dialog und die Beziehung mit meinem Gegenüber.

Wie hast du gelernt zu unterscheiden, ob ein Gedanke, ein Impuls oder ein inneres Bild deiner Fantasie entspringt oder eben ein Impuls des Heiligen Geistes ist? Geläuterte und reine Fantasien sind aus meiner Sicht ein Geschenk von Gott, deshalb kann er sie auch zur Kommunikation mit uns benutzen. Zudem will Gottes Geist unsere seelische Ebene mit seinen Früchten wie jenen der Freude und des Friedens erfüllen. Daher beachte ich, dass der Heilige Geist jeden Bereich von meinem Leben beherbergen, prägen und zum Dialog nutzen will.

Welche Filter und Prüfungskriterien setzt du ein, um bei dieser Unterscheidung Klarheit zu erlangen? Jede Form von Gedanken lassen sich anhand der Bibel, von Gottes Wort, prüfen. Da

stellen sich die Fragen wie:

- Sind diese Gedanken übereinstimmend mit dem Wort Gottes?
- Erbauen sie den Empfänger?
- Beinhalten sie Ermutigung oder auch Ermahnung?

Als Leiter der Schule für Heilung hilfst du Menschen, auch immer wieder selbst zu lernen, Gottes Stimme zu hören. Wie gehst du dabei vor? Die Sache ist eigentlich ganz einfach, aber auch entscheidend wichtig: Wenn du eine Person kennen lernen möchtest und ihre Stimme hören und ihr vertrauen willst, dann zeige Interesse an jener Person. In diesem Falle ist das Gott als Person. Freundschaften leben davon, dass man Zeiten miteinander verbringt. Gegenseitiges Interesse muss gelebt und gepflegt werden.

Je mehr ich diese Beziehung pflege, je klarer höre ich diese Stimme aus all dem Stimmenwirrwarr in der sichtbaren und unsichtbaren Welt heraus. Dies ist mit ein Grund, Gott in seiner Ruhe aufzusuchen. Das ganze Kapitel vier des Hebräerbriefes spricht von dieser Ruhe.

Elia liefert uns dazu ein geniales Beispiel, wie er persönlich Gottes Stimme nicht im Donner, sondern vielmehr im feinen, stillen und sanften Sausen kennen lernte.

(1. Könige 19,11–13)

Wie hängt deiner Meinung nach das Hören von Gottes Stimme mit der Bibelkenntnis zusammen? Sicher schafft eine gute Bibelkenntnis ein wertvolles Fundament und vermittelt mir eine Sicherheit von der Echtheit des Inhaltes jener Botschaft. Die Bibelkenntnis ist keine absolute Voraussetzung, um Gottes Stimme zu hören, aber eines der Kriterien, um das Gehörte zu überprüfen und einzuordnen.

Darf man Fehler machen und daraus lernen? Gott wird nie böse sein, wenn wir Fehler begehen. Bleiben wir Lernende, die offen und willig sind für Korrektur und welche die Bereitschaft in sich tragen, aus Fehlern heraus zu lernen! Mein Leben wurde gerade von der Gnade der Vergebung geprägt. Wir sollten beim Versagen einsichtig bleiben, uns selbst vergeben, andere um Vergebung bitten und mutig weitergehen, im Hören und im Dienen!

Was ich noch sagen wollte: Persönlich gratuliere ich dem Leser und der Leserin dieses Buches, dass du dich mit deinem Vater im Himmel auf einen intensiveren Weg begibst, um seine Stimme und die deines Königs der Könige zu hören. Pflege Beziehung um der Beziehung willen. Vertiefe die Qualität, lerne seine Stimme zu hören und deinen Weg zu gehen. Freue dich, deinen Mitmenschen Gottes gute, lebensbejahende Gedanken mitzuteilen.

Matthias «Kuno» Kuhn

Matthias «Kuno» Kuhn ist Mitgründer der Kirche GPMC und des Aussendungshauses in Thun, wo jährlich Pioniere für die Gemeindegründung im deutschsprachigen Raum ausgerüstet werden. Im Jahr 2014 gab er die Leitung der GPMC ab und leitet nun das G-Movement, eine Bewegung von verschiedenen Gemeinden & Gemeindegründungsprojekten, die unter anderem aus dem Aussendungshaus entstanden sind.

Wann und wie ist dir bewusst geworden, dass man Gottes Stimme hören kann? Ich glaube, ich wusste das immer in meinem Herzen, nur habe ich mich erst mit ca. 18 Jahren bewusst danach ausgestreckt und nach Gottes Stimme gesucht.

Wie wendest du das hörende Gebet in deinem Alltag an? Mein Wunsch ist, dass ich immer auf «Empfang» bin. Ich bete wohl täglich, dass meine Seele und mein Körper sich dem Geist Gottes unterordnen müssen, was die Voraussetzung schafft, dass der Heilige Geist und so die Stimme Gottes uneingeschränkten Zugang zu meinem Herzen haben.

Wie hast du gelernt zu unterscheiden, ob ein Gedanke, ein Impuls oder ein inneres Bild deiner Fantasie entspringt oder eben ein Impuls des Heiligen Geistes ist? Indem ich nicht nur höre, sondern auch handle. Das erfordert manchmal etwas Mut, doch es ist die einzige Chance, um herauszufinden, ob man im Gehörten richtig liegt. Wir trainieren unser Gehör auf den Heiligen Geist nicht in erster Linie in Schulungen, sondern in der Anwendung.

Welche Filter und Prüfungskriterien setzt du ein, um bei dieser Unterscheidung Klarheit zu erlangen? Das Gehörte muss immer in Übereinstimmung mit der Bibel sein – das ist der Hauptfokus. Weiter helfen mir meine Familie und Freunde, um gemeinsam zu hören und so Dinge zu prüfen.

Was, wenn die Prüfungskriterien versagen? Dann gibt's eine Spezialzeit beim Vater im Himmel, um Erklärungen zu vernehmen und dann geht's frisch und fröhlich weiter. Unser Hauptproblem ist nämlich nicht, dass wir falsch hören, sondern dass wir nicht tun, was Gott uns sagt.

Darf man Fehler machen und daraus lernen? Wir machen garantiert Fehler, sonst bewegen wir uns nur in der Komfortzone. Gott hat nicht ein Problem mit unseren Fehlern. Logisch streben wir diese nicht an, und wenn sie geschehen, entschuldigen wir uns. Doch ich vermute, dass Gott ein Problem mit unserem Anspruch an Fehlerlosigkeit hat, was uns völlig blockiert. Wir sind Kinder Gottes und als solche haben wir eine gewisse Legitimation, Fehler zu machen um dadurch zu lernen.

Gottes Stimme zu hören ist etwas, das man lernen kann. Du lehrst darüber wie man Gottes Stimme hören kann. Wie bringst du das den Leuten bei? Gott hat Wohnung in uns genommen und spricht demnach auf einfache Art und Weise zu uns. Wir haben als Menschen fixe Vorstellungen, wie sich Gottes Stimme anhört. Die Anfangslektion ist, diese mal abzulegen und stattdessen zu glauben, dass er garantiert zu uns spricht – «Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir.» *Johannes 10,27.*

Wie hängt deiner Meinung nach das Hören von Gottes Stimme mit der Bibelkenntnis zusammen? Ohne Kenntnis vom wunderbaren Wort Gottes laufen wir Gefahr, ein entscheidendes Prüfungsinstrument über Bord zu werfen, was fatale Folgen hat. Menschen, die nicht gegründet sind im Wort Gottes und stark prophetisch leben, laufen ständig am Rand zum Absturz. Das Wort Gottes ist der Richter unserer Gedanken und Gefühle und somit absolut entscheidend im Wachstum unseres Hörens auf die Stimme Gottes.

Denn lebendig ist das Wort Gottes, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark; es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens. (Hebräer 4,12)

Was ich noch sagen wollte: Jeder Vater liebt es, mit seinen Kindern zu kommunizieren, und dies

auf verschiedenste Art und Weise. Lasst uns nicht seinem Reden, sondern Ihm nachjagen, dann wird sein Reden uns automatisch treffen.

Matthias Pfaehler

Matthias Pfaehler ist Pfarrer in der Gellertkirche Basel und unter anderem zuständig für die Bereiche Worship, Gebetsdienst und Prophetie.

Wann und wie ist dir bewusst geworden, dass man Gottes Stimme hören kann? Als ich sieben Jahre alt war, da waren wir als Familie für ein Jahr in Mocambique. Mein Vater arbeitete dort als Arzt auf einer Missionsstation. Nach jenem Jahr war dann die Frage, ob wir noch länger in Afrika bleiben sollten, auf einer andern Station. Dreimal bekamen meine Eltern von verschiedenen Seiten denselben Hinweis:

Und der Herr sprach zu Jakob: Zieh wieder in deiner Väter Land und zu deiner Verwandtschaft; ich will mit dir sein. (1. Mose 31,3)

Das habe ich als Kind mitgenommen: Gott spricht und führt uns durch sein Wort.

Wie wendest du das hörende Gebet in deinem Alltag an? Ich versuche während den verschiedenen Tätigkeiten, innerlich mit Gott im Gespräch zu bleiben und auf die Impulse zu achten, die ich bekomme.

Manchmal komme ich auch gezielt mit einer Frage oder einer Situation im Gebet vor ihn und achte auf das, was ich dann innerlich höre, sehe, erkenne.

Wie hast du gelernt zu unterscheiden, ob ein Gedanke, ein Impuls oder ein inneres Bild deiner Fantasie entspringt oder eben ein Impuls des Heiligen Geistes ist? Ich glaube, dass Gott zu mir sprechen will und dass er dazu innere Bilder, Ereignisse und andere Menschen gebrauchen kann. Mein Problem ist eher, dass ich dann innerlich zu diskutieren beginne mit Gott, weil ich ganz sicher sein will, statt einfach mal einen Schritt im Glauben zu gehen.

Und Jeremia sprach: Es ist des Herrn Wort zu mir geschehen: Siehe, Hanamel, der Sohn Schallums, deines Oheims, wird zu dir kommen und sagen: Kaufe du meinen Acker in Anatot; denn dir kommt es als Erstem zu, ihn einzulösen und zu kaufen. Da kam Hanamel, meines Oheims Sohn, wie der Herr gesagt hatte, zu mir in den Wachthof und sprach zu mir: Kaufe doch meinen Acker in Anatot, der im Lande Benjamin liegt; denn dir kommt es zu, ihn zu erwerben und einzulösen; kaufe du ihn! Da merkte ich, dass es des Herrn Wort war. (Jeremia 32,6–8)

Erst nachdem es geschehen war, wusste Jeremia ganz sicher, dass Gott zu ihm gesprochen hatte.

Welche Filter und Prüfungskriterien setzt du ein, um bei dieser Unterscheidung Klarheit zu erlangen? Ich lese seit 38 Jahren fast täglich meine Bibel, die für mich erste Prüfinstanz ist. D.h.: Ist das, was ich in einer Situation oder für eine Person zu hören glaube, in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes.

Nicht immer lässt sich das so eins zu eins sagen. Deshalb frage ich: Bringt es Jesus Ehre? Fördert

es die Sache Gottes? Hilft es mir, ihn mehr zu lieben? Ermutigt es Menschen zur Hingabe an ihn?

Was, wenn die Prüfungskriterien versagen? Ich glaube, es ist weniger eine Frage der Kriterien als eine Frage der Beziehung zu Jesus. Klar kann ich mal falsch hören, oder es mischt sich eine eigene Erfahrung oder mein Charakter störend ein. Aber Jesus lässt mich nicht hängen, wenn ich mal daneben bin. Dann hilft er mir auch zu erkennen, was falsch gelaufen ist und macht mir Mut, die Sache zu klären, um Vergebung zu bitten oder auch einfach meinen eingeschlagenen Kurs zu korrigieren.

Darf man Fehler machen und daraus lernen? In einer Beziehung, im Reden miteinander kommt es doch immer wieder mal zu Störungen und Fehlinterpretationen. Wenn ich aber weiss, dass der Andere bedingungslos für mich ist, dann brauche ich mich nicht zu fürchten, wenn ich nicht richtig verstanden oder mich unklar geäußert habe. Genauso vertraue ich Gott, dass er sich nicht von mir abwendet, wenn ich ihn mal nicht oder falsch verstanden habe. Nicht einmal dann, wenn ich zwar verstanden, aber nicht gehorcht habe.

Gottes Stimme zu hören ist etwas, das man lernen kann. Deshalb gibt es auch Seminare und Kurse zum Thema hörendes Gebet oder prophetisch Hören und Reden. Hast du solch ein Seminar schon mal besucht? Konntest du Nutzen daraus ziehen? Ich habe von verschiedenen Menschen gelernt, aus Kursen und Büchern. Am meisten ermutigt haben mich jene, bei denen ich ein tiefes Vertrauen zu Gott und eine tiefe Liebe zu seinem Wort erlebt habe. Menschen, für die das Gespräch mit Gott selbstverständlich zum Alltag gehört.

Du lehrst selber Menschen zu erkennen, wie sie Gottes Stimme hören können. Wie gehst du dabei vor?

1. Kürzlich hatte ich ein gutes Gespräch mit einem meiner Neffen, der auf der Suche ist nach Gott. Ich erzählte ihm von meinem eigenen Weg mit Jesus und machte ihm Mut, das Gespräch mit Gott zu suchen und zu hören, was Gott ihm sagen würde.

Ich glaube, dass Gott jeden Menschen liebt und beim Namen kennt und ruft, so wie den ersten Menschen, der sich wegen seiner Sünde schämte und sich vor Gott versteckte. So ruft Gott auch heute noch: «Wo bist du Adam?» Gott wartet, dass wir auf sein Rufen antworten und das Gespräch mit ihm wieder aufnehmen.

2. Wenn jemand zu Jesus gehört, dann versuche ich, ihr oder ihm zu helfen, seine Identität in Christus noch tiefer zu erkennen. Ich ermutige sie mit Zusagen aus der Schrift, wie z.B. dass Jesus sagt: Meine Schafe hören meine Stimme und sie kennen sie und folgen mir.

3. Ich leite immer wieder auch konkret an, wenn wir vor Gott kommen, dass wir kurz innehalten und hören sollen, ob Gott uns an eine besondere Bibelstelle oder Geschichte in der Schrift erinnern möchte. Oder wenn wir für jemanden beten, dass Gott uns an eine Person aus der Schrift erinnern kann, oder uns ein positives Charaktermerkmal der Person hervorhebt, für die wir beten.

Gerade, wenn 2–3 Personen für eine andere hörend beten, können sie dabei selber so viel Ermutigung erfahren, wenn das Gehörte beim Empfangenden anklingt und verstanden wird.

Ich lud einen Mann ein, der vor einigen Jahren in einem AlphaLive-Kurs zum Glauben gekommen war, mit mir zusammen im Hörenden Gebet zu dienen.

Er war so erfreut darüber, dass er selber Bilder und Eindrücke bekam. Es hat ihn sehr ermutigt, dass es dabei so manche Übereinstimmung gab mit dem, was ich gehört hatte, und natürlich auch über die positive Reaktion der Leute, für die wir gebetet haben.

4. Am besten lernen Christen, wenn sie nach einer kurzen Anleitung gleich praktische Erfahrungen machen können. Dann ist es auch wichtig, ihnen positive und wenn nötig auch korrigierende Rückmeldung zu geben auf ihre Beiträge, damit sie an Sicherheit gewinnen. Es ist hilfreich, sie möglichst mit jemandem zusammen, der schon etwas mehr Erfahrung hat, dienen zu lassen. Es ist gut, ein Klima des Vertrauens zu schaffen, in dem Lernen ermutigt wird und keine Angst besteht, Fehler zu machen.

Wie hängt deiner Meinung nach das Hören von Gottes Stimme mit der Bibelkenntnis zusammen? Wir können nicht erwarten, dass wir die Stimme Gottes im Alltag besonders gut erkennen und unterscheiden können, wenn wir nicht bereit sind, auf Sein Wort in der Bibel zu hören.

Die Bibel ist und bleibt die erste Quelle von Gottes Reden. Jesus hat vom Heiligen Geist gesagt: Er wird euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Das ist seine Einladung an uns, so viel wie möglich auf sein Wort zu hören, und es in uns aufzunehmen, damit der Heilige Geist uns dann bei gegebenen Situationen an das zutreffende Wort aus der Bibel erinnern kann.

Was ich den Lesern und Leserinnen noch sagen wollte: Ich freue mich, dass du dieses Buch in Händen hältst, weil du damit zum Ausdruck bringst, dass du vertrauter werden möchtest mit der Stimme Gottes. Ich glaube, das ist auch Seine grösste Freude, wenn wir Menschen, die er nach Seinem Bild geschaffen hat, uns voll Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe an ihn wenden und von ihm hören wollen. Es gibt wenig, was mich als Vater mehr ehrt, als wenn meine erwachsenen Kinder von mir wissen wollen, was ich von einer Sache denke, oder wie ich ihnen in einer Sache raten würde.

So ehren wir Gott unsern Vater, wenn wir unsere Herzen und Sinne für das öffnen, was er uns zu sagen hat – auch in die sogenannten Kleinigkeiten des Alltags hinein.

Peter Höhn

Peter Höhn ist Chefredaktor des Amen-Magazins und Leiter des Bereichs «Spiritualität und Gebet» bei Campus für Christus.

Wann und wie ist dir bewusst geworden, dass man Gottes Stimme hören kann? Bevor ich mir bewusst geworden war, dass ich Gottes Stimme höre, war eine wichtige Erfahrung die, dass Gott *mich* hört. Angestossen durch einen Studienkollegen, habe ich mit 21 Jahren bewusst begonnen, Gott zu suchen. Irgend etwas zog mich, sodass ich anfang zu beten und die Evangelien zu lesen, und zunehmend spürte ich, dass «das mit diesem Jesus» wahr sein musste. Nach etwa neun Monaten habe ich mein Leben im Gebet Jesus bewusst anvertraut. Alles, was ich in der Folge erlebte, sprach dafür, dass er lebt und dass er mich wirklich sieht, hört und meine Schritte leitet. Eine meiner ersten Gebetserhörungen war nachts bei einer Autopanne, als mir beim Beten ein entscheidender Einfall kam, wie ich jene unmögliche Situation meistern konnte. Erst Jahre später realisierte ich, dass ich ja damals Gottes Stimme gehört hatte.

Wie hat sich das weiterentwickelt? Immer wieder machte ich spannende Gebetserhörungen, dass mir in herausfordernden Situationen und Fragestellungen während oder nach dem Beten wichtige und hilfreiche Gedanken «in den Sinn kamen». Doch erst nach etlichen Jahren bekam ich durch

verschiedene Seminare über prophetisches Reden und Hören eine gewisse biblische Grundlage, sodass ich das Erlebte besser einordnen konnte. Zugleich entdeckte und lernte ich, wie Gottes Reden in der Regel bei mir funktioniert: meistens durch Gedanken, «Worte» und «Bibelworte», selten mittels Bilder oder Symbole.

Du realisierst also, dass gewisse Gedanken von Gott eingegeben sind. Wie wendest du dieses Wissen, diese Erfahrungen in deinem Alltag an? Mein Leitvers ist Psalm 16,11: «Du zeigst mir den Weg, der zum Leben führt.» Gottes Verheissung ist, dass er «Leben» bringt und mir zeigt, wie ich diesen Weg zum Leben finde. Meine Motivation, auf Gottes Stimme zu hören – da durchbrechen kann, wo echtes Leben fehlt, wo ich leide, mich aufrege oder am Ende meiner Weisheit bin, wo Beziehungen oder Situationen blockiert sind. Das alles bringe ich offen in den Dialog mit Jesus und versuche, von ihm den «Weg zum Leben» zu «er-hören» und zu erkennen.

Kannst du dazu ein Beispiel aus deinem Leben geben? Ich bekam eine Anfrage, ob ich mich für ein öffentliches Amt zur Verfügung stellen würde, für das man genau «noch jemanden wie mich brauchte». Die Anfrage schmeichelte mir, reizte mich irgendwie, aber ich erbat mir eine Woche Bedenkzeit. Ich legte Gott die Sache vor und empfand, als sage er deutlich: «Peter, du hast eine andere Berufung. Du darfst sie nicht mit berufungsfremden Aufgaben ersticken, selbst wenn du denkst, du hättest noch Zeit. Denn du brauchst auch kreative Freiräume. Und vertraue mir, dass du einen besseren Beitrag zum Wohl des Ganzen leistest, wenn du nicht in einem offiziellen Amt bist.» – Dieses Reden Gottes hat sich in der Folge genauso bestätigt.

Wie hast du gelernt zu unterscheiden, ob ein Gedanke oder ein inneres Bild deiner Fantasie entspringt oder eben ein Impuls des Heiligen Geistes ist?

Früher habe ich – ob im Gebet für andere oder für mich – oft zu weit gesucht. Ich stand bisweilen unter einem gewissen Druck, irgendwelche Spezialoffenbarungen aus dem Äther abrufen und empfangen zu müssen. Mit dem Ergebnis, dass ich gar nichts hörte. Entscheidend besser wurde es, als ich lernte, meine inneren Ohren weniger nach aussen, sondern nach innen zu richten, nämlich auf das, was als Folge des Gebets in meinem Herzen «aufstieg» oder in meinen Gedanken Gestalt annahm. Im Sinn von Römer 10,8: «Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen.»

Du hörst also sozusagen auf dein Herz und wartest, bis dort ein Gedanke von Gott aufsteigt. Welche Filter und Prüfungskriterien setzt du ein, um Klarheit zu erlangen, ob ein Gedanke von Gott stammt? Ein weiteres Wort, das mir hilft zu unterscheiden, ist Römer 8,6: «Das Trachten des (Heiligen) Geistes ist Leben und Frieden.» Das Reden Gottes macht nicht unruhig, es zieht mich nicht fort von mir selbst, es bringt Frieden und es bringt Leben, es setzt von innen heraus in Bewegung. – Bei schwerwiegenden Fragen und Entscheidungen ist es für mich unerlässlich, das Gehörte mit meiner Frau und je nachdem auch mit eng verbundenen Glaubensgeschwistern zu prüfen.

Der innere Friede ist für dich also eines der entscheidendsten Prüfungskriterien. Das oft erwähnte «Prüfen» von prophetischen Eindrücken ist wichtig, doch kannst du konkretisieren, wie du oder ihr prophetische Eindrücke prüft? Neben der Frage, ob wir grundsätzlich Frieden empfinden und die Überzeugung gewinnen, dass Gott geredet hat, gibt es eine Reihe von weiteren Kriterien: Steht der prophetische Eindruck im Einklang mit dem biblischen Gesamtzeugnis? Passt er zu der betroffenen Person, zu ihrem Wesen, zu ihrem Werdegang und ihrer Begabung? Bestätigt er etwas, was bereits gewachsen ist? Steht er im Einklang mit den allenfalls davon betroffenen

Menschen und Beziehungen? Steht der Eindruck in einem gesunden Verhältnis zu den zeitlichen, finanziellen, ressourcenmässigen Konsequenzen?

Gottes Stimme zu hören ist etwas, das man lernen kann. Deshalb gibt es auch Seminare und Kurse zum Thema «hörendes Gebet». Du leitest auch selbst solche Seminare. Wie bringst du den Menschen bei, Gottes Stimme hören zu lernen? Eine erste wichtige Voraussetzung ist, das Vertrauen in Gottes Güte zu stärken. Wie Hebräer 11,6 sagt: «Wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein sein wird.» Damit verbunden gilt es, alles wegzuräumen, was zwischen mir und Gott steht: Ängste, Altlasten und unbereinigte Dinge, Schuld, Verletzungen usw.

Ein zweites Anliegen ist für mich, dass wir nicht nur Gottes Reden suchen für irgendwelche Fragen und Probleme, sondern, dass wir eine innige Freundschaft und Herzensbeziehung zu Gott entwickeln. Dass wir ihn selbst tiefer kennen lernen wollen; dass wir erkennen möchten, wer er ist, und wer er für uns sein möchte. Dass wir aber auch uns selbst von ihm erkennen lassen, wie er uns sieht, was er sich gedacht hat, als er uns geschaffen hat, was seine Berufung für unser Leben ist. Ein drittes Anliegen ist für mich, biblische Grundlagen zu vermitteln, und es praktisch zu üben, wie wir Gottes Reden vernehmen. Für mich ist auch die schriftliche Form ein extrem hilfreiches Mittel, wie wir Gott konkrete Fragen stellen und Antwort empfangen können.

Kannst du diese schriftliche Form erläutern, wie gestaltet sich das? Ich führe mit Jesus einen schriftlichen Dialog und beginne: «Herr Jesus, ich fühle mich ratlos (oder ärgerlich oder unter Druck...), und ich weiss nicht, was ich tun soll. Was sagst *Du* mir? Was willst Du, dass ich lerne oder tue?» Und dann schreibe ich einfach weiter, was mir als Antwort von Jesus gleichsam in die Feder fliesst. Oft ist ein überraschend hilfreicher Gedanke dabei, der einen nächsten, machbaren Schritt zeigt. Manchmal kommt eine Antwort auch erst später, zum Beispiel am Morgen beim Erwachen. Aber die Tatsache, dass ich mein Anliegen dem Herrn «schriftlich» vorgelegt habe, macht mein Gebet verbindlich, und ich erfahre oft viel klarere Antworten, als wenn ich ein Problem nur im Kopf drehe oder halbherzig dafür bete.

Darf man Fehler machen und daraus lernen? Hast du Fehler gemacht und daraus gelernt? Man darf Fehler machen, aber man sollte sie als solche erkennen und daraus lernen! Am meisten Fehler habe ich gemacht im Zusammenhang mit unkritischem Übernehmen von Eindrücken und prophetischen Worten von anderen. Es gab eine Zeit, da habe ich Dinge «nachgeplappert», die nicht auf meinem Mist gewachsen waren, von denen ich selbst innerlich nicht überzeugt war, die aber spektakulär klangen. Da habe ich mich bisweilen über das Mass meines Glaubens hinausbewegt. Beim Hören auf Gottes Stimme scheint es mir absolut wichtig, dass wir immer wieder geerdet sind und in dem Kleinen, das Gott uns gesagt hat, treu und gehorsam sind. Dann kann er uns auch Wachstum schenken.

Was ich noch sagen wollte: Hören auf Gottes Stimme ist für mich existenziell verbunden mit unserer Berufung. Wozu bin ich berufen im Reich Gottes? Hier möchte uns Jesus seine Stimme hören lassen, seinen Input und seine Weisung geben. Es gibt viele Aufgaben, Dienste und Wirkungen im Leib Christi (1. Korinther 12,4–7). Wichtig ist, dass jeder von uns lernt, wie er seinen Part im Gesamtleib ausfüllt, und dabei gut hört und umsetzt, was der Herr sagt. Darüber hinaus dürfen wir lernen, in der Liebe und im prophetischen Dienst zu wachsen, um einander gegenseitig zu ermutigen, aufzubauen und zu trösten (1. Korinther 14,1+3). Aber das Ziel ist, dass wir uns nie in falscher Weise abhängig machen von prophetischen Worten Dritter, sondern mündig werden,

eigenverantwortlich auf Gott hören lernen, und in der lebendigen Verbindung mit den anderen Gliedern am Leib Christi unseren Beitrag zum Wohl und Wachstum des Ganzen einbringen.

Persönliches Gebet

Vielleicht gehörst du zu den Personen, die noch gar nie in ihrem Leben die Entscheidung getroffen haben, Jesus Christus zu vertrauen. Vielleicht hast du Jesus Christus noch nie persönlich in dein Leben eingeladen, noch nie eingeladen, in dein Herz zu kommen; dann kannst du folgendes Gebet sprechen, entweder allein oder zusammen mit einem guten Freund/einer guten Freundin als Zeugen:

«Herr Jesus Christus, ich komme jetzt zu dir, weil ich mein Leben in Verbindung bringen will mit dir. Ich treffe bewusst eine Entscheidung für eine lebenslange Beziehung mit dir. Ich vertraue dir mein Leben an und bitte dich, jetzt auf dem Thron meines Lebens Platz zu nehmen. Herr Jesus Christus, du bist der Sohn Gottes, und ich nehme dich als den auferstandenen und siegreichen Herrn in mich auf. Ich will nicht mehr ohne dich, sondern mit dir als meinem Herrn und Gott leben. Danke Herr Jesus, dass du mich liebst und annimmst. Bitte vergib mir all die Sünden, die ich gedacht, gesagt oder getan habe und die mich von dir getrennt haben. Reinige mich von aller Sünde. Ich übergebe dir auch meine Lieblosigkeit, meine Probleme, meine Zweifel, und die Unfähigkeit ein guter Mensch zu sein und ein gutes und erfülltes Leben zu führen. Herr Jesus, komm in mein Leben und hilf mir, in allen Lebensbereichen einen neuen Anfang zu machen. Ich bitte dich, dass dies nicht nur Worte sind, sondern ich will dich und das neue Wesen und das neue Leben, das du schenkst, ganz real erfahren. Ich erwarte deine lebensverändernde Kraft!»

Nimm dir ruhig ein paar Minuten Zeit, um Jesus hier bewusst Dinge aus deinem Leben anzuvertrauen und tue dies möglichst konkret.

Dann beginne ihm zu danken: «Danke, dass du für mich gestorben und auferstanden bist und mir dadurch jetzt auch vergibst. Du hast mir ein neues Leben geschenkt. Ich nehme diese Erlösung im Glauben an dich, als den Sohn Gottes an. Danke, dass du mir damit den Weg zur Vergebung und zu einem neuen, erfüllten und auch ewigen Leben vorbereitet hast. Danke, dass ich von heute an ein Kind Gottes sein darf. Amen.»

Johannes 1,12: « Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden. »

Ich schlage dir vor, nun damit zu beginnen, täglich in der Bibel zu lesen. Ein guter Anfang sind die Evangelien und die Apostelgeschichte. Es wird dich in dem bestärken, was du gerade gebetet hast.

Bleibe nicht alleine auf diesem neuen Weg mit Jesus, sondern suche dir Menschen, die ebenfalls mit ihm unterwegs sind.

Richtpreis – Vertrieb auf Sponsoring-Basis

Die Schrift „Gottes Stimme hören lernen“ kann auf www.adler-dienst.ch auf Sponsoring-Basis bestellt werden. Das heisst, jeder darf so viel geben, wie er kann und möchte. Alle Menschen sollen Zugang zu dieser Schrift haben – unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten. Als Richtpreis geben wir fünf Franken pro Büchlein an, dies ist jedoch nicht zwingend. Für ein finanzielles Mittragen sind wir jedoch dankbar, da unser Dienst durch Spenden finanziert wird. Unser Wunsch ist es, dass dieses Büchlein eine möglichst hohe Verbreitung erreicht und damit viele Menschen erreicht.

Wir als Adler-Dienst versenden unsere Produkte, Bücher und CDs ab einer Mindestbestellmenge von 5 Stück. Den Einzelversand erachten wir wegen Porto- und Arbeitsaufwand als nicht sinnvoll. Deshalb können all unsere Produkte auch kostenlos von der Homepage heruntergeladen werden – Bücher als PDF und CDs als mp3. Wenn du unsere Produkte aber in deinem Freundes- und Bekanntenkreis verteilen und verschenken möchtest, ist deine Bestellung via www.adler-dienst.ch herzlich willkommen.

Der Adler-Dienst ist in allen Kantonen als gemeinnützige Institution anerkannt. Spenden können in der Steuererklärung als gemeinnützige Zuwendungen deklariert und vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden.

Verein Adler-Dienst
Gorenmattsteig 5
4102 Binningen

Konto: 61-650768-5
IBAN: CH71 0900 0000 6165 0768 5
BIC: POFICHBEXXX

Übungsmöglichkeiten und Seminare

Zum neu erschienen Buch „Gottes Stimme hören lernen“ bietet der Adler-Dienst Praxis-Seminare an.

Die Seminare sind unterschiedlich gestaltet. Vom einfachen zweistündigen Basisseminar bis hin zum dreitägigen erweiterten Seminar. Beim Basisseminar konzentrieren wir uns vor allem auf das Hören der Stimme Gottes (Offenbarung, Interpretation und Umsetzung) mit entsprechenden Übungen und Diskussionen. Prophetisch hören und reden ist einfacher, als man denkt, es muss jedoch eingeübt werden. Bei den längeren Seminaren werden zudem anhand von zahlreichen Übungen Stolpersteine und Unsicherheiten erläutert.

Bei den zwei- und dreitägigen Seminare haben wir auch Zeit für Gebet, Lobpreis und Anbetung. Die Gaben des Geistes entfalten sich oft dann, wenn Christen gemeinsam anbeten, denn Gott wohnt im Lobpreis seines Volkes (Psalm 22,4). In dieser Atmosphäre ist es leichter, erste Schritte in den diversen Geistesgaben zu wagen.

Bei den längeren Seminaren kommen auch Themen wie Sprachenrede und Sprachengebet mit Auslegung, Empfangen von Worten der Erkenntnis, Unterscheidung der Geister und auch Gebet für Kranke zur Sprache. Als Christen dürfen wir lernen, natürlich übernatürlich zu leben.

Wir beten auch für Menschen, die die persönliche Gebetssprache, das Sprachengebet, noch nicht empfangen haben, damit sie diese Gebetssprache empfangen können.

Auf unserer Website www.adler-dienst.ch werden jene Seminare publiziert, die öffentlich zugänglich sind.

Wer ein Seminar organisieren möchte, kann uns via Mail: info@adler-dienst.ch kontaktieren.

Was andere über uns denken:

Daniela und Marcello haben eine grosse Stärke: Lehr-Inhalte gründlich und spannend zu vermitteln. Sehr kompetent verstehen sie es, skeptische Fragen schon vorweg einfühlsam zu thematisieren. Der Zuhörer fühlt sich ernst genommen, kann sich auf das neue Thema einlassen und wird so zu neuen Glaubens-Erfahrungen ermutigt.

Matthias Pfaehler, Pfarrer Gellertkirche, Basel

Mit Geschichten aus ihrem eigenen Leben haben Daniela und Marcello den Zuhörern ein fröhliches Leben mit unserem Wunder-Gott nahe gebracht. Ihre brennende Liebe zündet an und motiviert, IHN selber kennenzulernen.

Andi Kleeli, Pastor FCG Winterthur

Den Dienst von Daniela und Marcello in unserer Gemeinde haben wir sehr ermutigend und praktisch erlebt. Mit Gottes Wort als Grundlage haben sie auf eine feine Art zum Hören auf Gott angeleitet. Der Adler-Dienst ist uns eine grosse Hilfe beim Aufbau des Dienstes des Hörenden Gebets.

Rolf Senn, Pastor Chrischona Schaffhausen

Marcello und Daniela Corciulo verstanden es hervorragend, uns in einem Kurs das Hören auf Gott auf eine ganz natürliche und überaus ansprechende Art und Weise näherzubringen. Die Abende waren geprägt von vielen praktischen Übungen, die immer wieder zu grosser Begeisterung und zum Staunen über Gottes Wirken unter den Teilnehmenden führten. Marcello und Daniela sind sehr begabt und befähigt, und sie stecken mit ihrer Freude an, im eigenen Leben Gottes Stimme hören zu lernen.

Paul Stalder, FMG Steffisburg

Das ICF Baselland durfte zusammen mit Daniela und Marcello ein wunderbares, eindrückliches Seminar erleben. Die einen Teilnehmer wurden von Gott mit dem Sprachengebet beschenkt, bei anderen wurden Mauern der Menschfurcht gebrochen und wieder andere wagten den Schritt, Gottes Stimme auf diverse Arten kennenzulernen. Die einfache und liebevolle Art von Marcello und Daniela, geleitet durch den Heiligen Geist, verhalf den Teilnehmern, Gottes Stimme wahrzunehmen.

Denise Zweifel, ICF Baselland

Als Gemeinde erhalten wir durch die verschiedenen Einsätze von Daniela und Marcello Impulse für eine gesunde Entwicklung einer Gemeinde, weil sie mit ihrem Dienst eine Lücke schliessen, die wir aus den eigenen Reihen zur Zeit nicht füllen könnten. Gleichzeitig unterstützen sie uns nachhaltig, ausgewogen und pragmatisch dabei, das Hören auf Gott zu einem festen Teil unserer Gemeindekultur zu machen.

Simon Kaldewey, Pastor FEG Steffisburg

Der Dienst von Marcello und Daniela ist von grösster Bedeutung. Wir müssen uns an die wunderbaren geistlichen Gaben erinnern und diese praktizieren, da sie Jesus an die Gemeinde hinterlassen hat. Wir wissen, dass das Thema nicht einfach zu behandeln ist, aber der Adler-Dienst kann genau das durch die Seminare und Bücher erreichen: die Spiritualität, die uns so fehlt, durch eine aufrichtige und transparente Erklärung in die tägliche Realität umzusetzen.

Marcio Dias, Heilsarmee Basel Gundeli

Gerne empfehle ich Euch Marcello und Daniela als Referenten für ein Seminar wie z.B. «Gottes Stimme besser hören lernen». Es lohnt sich, sie für Eure Kirchgemeinde zu «buchen»! Ihre Lehreinheiten sind kompakt, biblisch fundiert, lebendig und praxisnah. Ausserdem ermöglichen die Referenten den Teilnehmenden jede Menge praktische Übungsmöglichkeiten. Ein «himmlisches Zeitfenster», voller Stärkung, Ausrüstung und Ermutigung! Diese Investition lohnt sich!

Pfr. Bruno Waldvogel, Ref. Pfarramt Wangen b. Olten

Über den Autor

Marcello Corciulo hat eine Ausbildung als Journalist am Medienzentrum in Luzern absolviert. Er war rund 20 Jahre als Journalist und Kommunikationsexperte tätig. Dabei leitete er unter anderem eine Wochenzeitung und war für die interne Kommunikation eines weltweit tätigen Konzerns verantwortlich.

Seit den 90er-Jahren betreibt er zudem ein eigenes Tonstudio. Theologische Themen haben ihn schon immer fasziniert, deshalb hat er sich zusammen mit seiner Frau an Seminaren und Schulen weiterbilden lassen. Nun widmet er sich vermehrt dem Schreiben von Büchern, der Produktion von Lobpreismusik und gibt mit seiner Frau Daniela Seminare zu den Themen „Gottes Stimme hören lernen“ sowie „Geistesgaben entdecken“.

Das Sprachengebet, eine persönliche Kraftquelle



Das Büchlein „Das Sprachenbetet, eine persönliche Kraftquelle“ behandelt spezifisch das Thema und zeigt auf, dass es auch eine Möglichkeit ist, mit dem Heiligen Geist vertrauter zu werden.

Bestellung / download via: www.adler-dienst.ch

**Er sandte sein Wort und heilte sie
(Buch & CD)**

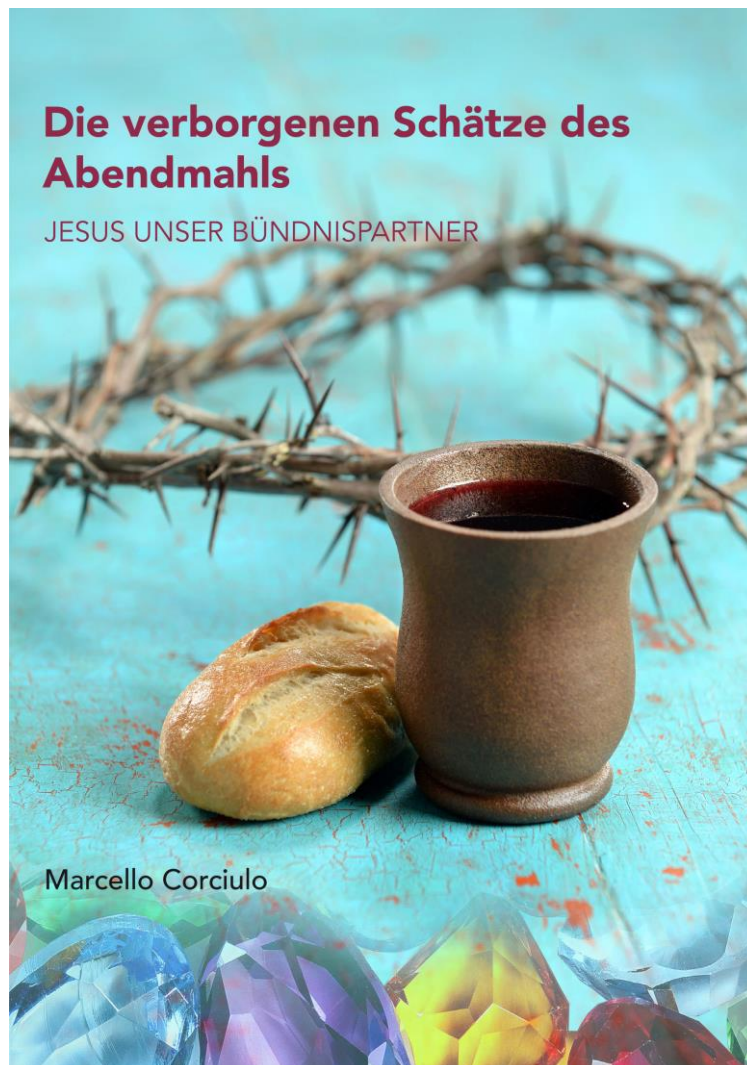


«Der Glaube kommt durch das Hören des Wortes Gottes.» (Römer 10,17). Im Buch wird biblisch aufgezeigt, dass Gott auch heute noch heilen will und es auch tut. Heilung kann durch einen Prozess geschehen, der durch das Anhören von biblischen Verheissungen unterstützt wird. Hör dir diese Bibelverse und biblischen -Heilungsgeschichten immer wieder an und lass dein Vertrauen darauf, dass Gott heilen will, wachsen.

Heilungsbibelstellen, vorgelesen auf Video, mit Landschaftsaufnahmen. Auf Youtube: „Adler-Dienst“.

Bestellung / download via: www.adler-dienst.ch

Die verborgenen Schätze des Abendmahls



Das Abendmahl ist sogar über christliche Kreise hinaus bekannt, und Jesus definiert es als den neuen Bund. Doch was ist eigentlich ein Bund, und welche Bedeutung hatte er zur Zeit Jesu? Im Abendmahl sind Schätze für dich verborgen, die es zu entdecken gilt!

Dieses Büchlein nimmt dich mit hinein in die spannende Geschichte der antiken Bünde, deren Bedeutung Jesus Aufgriff und mit neuen Wahrheiten füllte. Lies auch, wie dich das Abendmahl sogar von tödlichen Krankheiten heilen kann.

Bestellung / download via: www.adler-dienst.ch